



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

**Städtebau & Architektur**

► Hochbauamt



WOHNBAU  
PROGRAMM

**1000+**

---

Anonymer Projektwettbewerb im offenen Verfahren

# UMBAU HOCHBERGERSTR. 158, BASEL WOHNEN UND ARBEITEN FÜR KLEINE HAUSHALTE

---

Bericht des Preisgerichts

Juli 2020







# Inhalt

---

TITELBILD  
Visualisierung Siegerprojekt

BILD LINKS  
Orthofoto

<b>Vorwort</b> .....	3
<b>Ausgangslage</b>	
Anlass .....	5
Ziele .....	5
<b>Aufgabe</b>	
Einleitung/Perimeter .....	6
Aufgabenstellung .....	7
Allgemeine Rahmenbedingungen .....	9
<b>Beurteilungskriterien</b> .....	9
<b>Informationen zum Verfahren</b>	
Organisation .....	10
Formelle Bestimmungen .....	10
Preisgericht .....	11
<b>Vorprüfung</b> .....	12
<b>Beurteilung</b> .....	14
<b>Empfehlung und Weiterbearbeitung</b> .....	17
<b>Projekte</b>	
Rangierte Projekte .....	19
Engere Wahl .....	65
Weitere Projekte .....	95
<b>Würdigung</b> .....	162
<b>Genehmigung</b> .....	163
<b>Impressum</b> .....	164







Das Gebäude an der Hochbergerstrasse 158 wurde 1965 als Gebäude für die Verwaltung der Schweizerischen Rheinhäfen gebaut. Es liegt am kleinen Fluss Wiese zwischen dem Dorfkern von Kleinhüningen und dem Hafengebiet, das sich auf dem Westquai ab 2029 zu einem neuen Stadtteil entwickeln wird. Lange wurde das Verwaltungsgebäude durch das Amt für Umwelt und Energie (AUE) genutzt. Mit dem Bezug des Neubaus an der Spiegelgasse 11/15 kann der bisherige Standort des AUE an der Hochbergerstrasse 158 umgenutzt werden.

Realisiert werden soll ein innovatives Haus für gemeinschaftliches Wohnen und Arbeiten für kleine Haushalte, welches Antworten auf drängende gesellschaftliche Fragen der gegenwärtigen Wohnraumproduktion gibt. Steigende Kosten und eine anhaltende Singularisierung der Lebensformen unabhängig von Herkunft, Alter oder Einkommen, führen auch in Basel zu einem wachsenden Bedarf an preisgünstigen Kleinwohnungen. Unabhängig von der wachsenden Anzahl an Einzelpersonenhaushalten, haben Menschen unterschiedlicher Herkunft und in unterschiedlichen Lebenssituationen mit verschiedenen sozialen Kompetenzen und Wohnbedürfnissen einen Bedarf an sozialer Kommunikation, geteilten Aktivitäten und nachbarschaftlicher Unterstützung. Gleichzeitig verändern digitale Technologien das Verhältnis von Wohnen und Arbeiten, von Haus und Stadt. Die Grenzen zwischen Wohnen und Arbeiten werden fließend.

Mit diesem Projekt nimmt der Kanton Basel-Stadt seine Vorbildrolle wahr. Die knapp geschnittenen Wohnungen und die gemeinschaftsfördernden Arbeitsplätze sollen im Rahmen des Wohnbauprogramms 1000+ des Regierungsrates ein zukunftsgerichteter Beitrag zur Schaffung von erschwinglichem Wohnraum sein.

Den aktuellen Wohnbedürfnissen und neuen Arbeitsformen einen gemeinschaftlichen Rahmen zu geben, innovative, nachhaltige, bauliche und technische Lösungen umzusetzen und einen auch gestalterisch qualitätsvollen Beitrag zur Quartierentwicklung zu leisten, war die anspruchsvolle Aufgabe des anonymen Projektwettbewerbes im offenen Verfahren.

Umso erfreulicher war die Anzahl von insgesamt 121 eingegangenen Wettbewerbsbeiträgen. Die teilweise sehr bemerkenswerten und mitunter völlig unterschiedlichen Lösungsansätze machten die Aufgabe der Jury umso spannender. Die Zusammensetzung der Jury sorgte für eine thematisch vielfältige Diskussion der Beiträge. Deren professionelle und zugleich hohe Diskussionskultur ermöglichte die Bestimmung der preisberechtigten Entwürfe und die einstimmige Auslobung jenes Projekts, das die vielfältigen Anforderungen in erfreulich hohem Masse zu erfüllen vermag.

Mein besonderer Dank gilt dem grossen Engagement aller teilnehmenden Teams und der gesamten Jury für die engagierte Diskussion und Unterstützung in der Entscheidungsfindung.

Barbara Rentsch  
Leiterin Portfoliomanagement



- 1 Amt für Umwelt und Energie, Hochbergerstrasse 158 im September 2019
- 2 Blick in den Raum zwischen der Lagerhalle und dem Bestandsgebäude





# Ausgangslage

---

## Anlass

### Ausgangslage

In der Liegenschaft Hochbergerstrasse 158 befindet sich heute das Amt für Umwelt und Energie (AUE). Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt hat Anfang 2016 beschlossen, für das AUE einen Neubau an der Spiegelgasse 11/15 zu erstellen. Mit dem Entscheid verbunden war die Auflage, das Gebäude am bisherigen Standort neu einer Wohnnutzung zuzuführen. In umfangreichen Abklärungen wurde das Gebäude untersucht. Verschiedene Investitionsvarianten wurden geprüft. 2019 genehmigte der Regierungsrat die diesem Wettbewerb zugrunde liegende Objektstrategie für eine Investition im Finanzvermögen.

---

## Ziel

### Nutzung und Betrieb

Ziel der Investition ist die Umnutzung des heutigen Gebäudes zur Schaffung von erschwinglichem Wohnraum für kleine Haushalte. Gemeinschaftliche Flächen sowie begrünte Aussenflächen erweitern die auf die Grundbedürfnisse des Wohnens reduzierten Kleinwohnungen. Arbeitsplätze für eine private, freiberufliche oder gewerbliche Nutzung ergänzen das Angebot für die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses und die Nachbarschaft. Die vorhandene Autoeinstellhalle soll als Mobility-Standort dem Quartier zur Verfügung stehen.

### Bauen, Umwelt, Soziales

Mit dem Wettbewerb wurden hochstehende architektonische Entwürfe für ein einfaches, suffizientes und dauerhaftes Bauen gesucht. Das Gebäude soll energieeffizient, ressourcenschonend und bauökologisch vorbildlich erstellt und betrieben werden können. Innovative Ansätze mit Vorbildcharakter für ein CO<sub>2</sub>-emissionsarmes Haus mit minimaler technischer Ausrüstung sind gefragt. Es sollten räumliche Konzepte entwickelt werden, die das Zusammenleben und Zusammenarbeiten der Bewohnerinnen und Bewohner im Haus und den Austausch mit dem Quartier fördern. Eine hervorragende Gestaltung macht das Haus neu als Wohngebäude identifizierbar und setzt darüber hinaus einen Akzent im Kontext des sich wandelnden Quartiers.

# Aufgabe

## Einleitung/Perimeter

### Situation

Die Liegenschaft Hochbergerstrasse 158 befindet sich in Kleinhüningen, einem durch Industrie und Rheinhafen geprägten Quartier im Nordwesten Basels. Durch den geplanten Ausbau und die Verlegung eines Teils des Rheinhafens werden sich die rheinnahen Areale am Klybeckquai und auf der Westquai-Halbinsel in den nächsten Jahren städtebaulich weiter entwickeln. Das Hafenkerngebiet um den Nord-, Süd- und Ostquai bleibt längerfristig unverändert.

### Projektperimeter

Der Projektperimeter umfasst die heutige Parzelle Nr. 0220. Sie liegt zwischen dem Rheinhafen und dem ehemaligen Dorfkern von Kleinhüningen. In der Häuserzeile westlich angrenzend befindet sich das Verwaltungsgebäude der Schweizerischen Rheinhäfen. Östlich schliesst das Gebäude an ein Wohnhaus an. Im Norden der Parzelle befindet sich die grosse Umschlaghalle eines Logistikunternehmens. Diese entfaltet eine beträchtliche Trennwirkung des Wettbewerbsgrundstücks vom historischen Dorfkern von Kleinhüningen. Sie wird längerfristig weiter als Lagerhalle genutzt, aber es sind keine störenden Immissionen aus dem Betrieb der Halle zu erwarten. Nach Süden hin profitiert die Liegenschaft vom Ausblick auf das begrünte Flussufer der Wiese. Vor dem Haus befinden sich öffentliche Parkplätze. Eine geplante Brücke zur Aufnahme des öffentlichen Verkehrs und des Langsamverkehrs wird zukünftig die Hochbergerstrasse mit der Gemeinde Huningue auf der gegenüberliegenden französischen Rheinseite verbinden.

Umbau Hochbergerstrasse 158



© Grundbuch- und Vermessungsamt Basel-Stadt



## Aufgabenstellung

### Gebäudezustand

Das Gebäude wurde im Jahr 1965 vom Architekten Hans Meyer als Verwaltungsgebäude für das Rheinschiffahrtsamt geplant. Zur Festlegung der verbindlichen Projektvorgaben für die anstehende Umnutzung wurde die Liegenschaft detailliert analysiert. In einem ersten Teil der Machbarkeitsstudie wurden die Plangrundlagen auf Basis von Bestandsplänen erstellt, planungs- und baurechtliche Grundlagen eruiert und der bauliche Zustand des Gebäudes untersucht. Die Erkenntnisse daraus lassen sich als Grundlage für den Wettbewerb folgendermassen zusammenfassen:

- Es handelt sich um eine stark übernutzte Parzelle, da das 1. Untergeschoss zur Bruttogeschossfläche gerechnet werden muss. Um das Flächenpotenzial ausschöpfen zu können, muss die neue Nutzung daher als Umbau innerhalb der Mantellinie des heutigen Gebäudes entwickelt werden.
- Die bestehenden Fenster und Betonbrüstungen müssen aus energetischen Gründen ersetzt werden.
- Der Innenausbau wird mit der Umnutzung obsolet.
- Der Rohbau ist in einem guten Zustand und kann erhalten werden.
- Das Gebäude soll demzufolge bis auf den Rohbau zurückgebaut und anschliessend neu ausgebaut werden. Dies spart auch graue Energie.

Darauf aufbauend wurden in einem zweiten Teil Umnutzungsvarianten untersucht. Eine Studie von Buchner Bründler Architekten zeigte, dass das Gebäude grundsätzlich für eine Umnutzung zu einem Wohngebäude mit Kleinwohnungen geeignet ist. Entwurfsspezifische Anpassungen des Rohbaus zur Ermöglichung einer hindernisfreien Erschliessung und einer ausreichenden Belichtung, insbesondere der Flächen im 1. Untergeschoss waren erforderlich. Die Geometrie der nördlich angrenzenden Lagerhalle schränkt die Belichtung für eine Wohnnutzung auf der Wettbewerbsparzelle teilweise ein.

### Generelles Baubegehren

Um eine gesicherte Grundlage für den Wettbewerb zu erhalten, wurden auf der Basis des Entwurfs von Buchner Bründler Architekten wichtige Fragen in einem generellen Baubegehren verbindlich geklärt. Der Entscheid lag dieser Ausschreibung bei.

### Raumprogramm

#### A: KLEINWOHNUNGEN

Vorzusehen ist die Schaffung von 30–35 einfachen Kleinwohnungen als Mietwohnungen für Ein-, Zwei- und Dreipersonenhaushalte mit folgenden Anteilen:

Anzahl Zimmer	Wohnungsgrössen	Anteil
1-Personen-Haushalt	30–40 m <sup>2</sup>	ca. 10–15 %
2-Personen-Haushalt	40–55 m <sup>2</sup>	ca. 75–80 %
3-Personen-Haushalt	65–75 m <sup>2</sup>	ca. 10 %

Die Wohnungen sind in erster Linie als individueller Rückzugsraum gedacht. Grösse und Ausbaustandard sind auf Grundbedürfnisse auszurichten. Jede Wohnung ist mit einem kleinen WC/Duschbad und einer kleinen Küche (4–5 Küchenelemente) auszustatten. Gleichwohl ist es denkbar, Wohnungen durch Erschliessungs- oder Gemeinschaftsflächen zu Gruppen zusammen zu fassen (z. B. «Clusterwohnungen»). Individuelle Aussenbereiche (Balkone oder Loggien) sind wünschenswert, aber nicht zwingend erforderlich. Stattdessen sind auch gemeinschaftlich genutzte Aussenbereiche möglich. Reine Erschliessungsflächen in den Wohnungen sind zu vermeiden. Die Räume sind so zu dimensionieren, dass eine flexible Nutzbarkeit gegeben ist und ein grosszügiger Raumeindruck entsteht.

Vermietbare Flächen für Wohnungen EG–3. OG:  
1'500–1'600 m<sup>2</sup>

#### B: VERMIETBARE EINZELFLÄCHEN

Zusätzlich zu den Wohnungen sind auch Räume vorzusehen, welche durch Aussenstehende aus dem Quartier gemietet und genutzt werden können:

- Ein für Mieter und Quartierbewohner nutzbarer, grosszügiger Gemeinschaftsraum von ca. 70 m<sup>2</sup> an attraktiver, gut erschlossener Lage, mit der Möglichkeit, einen Tisch für sämtliche Bewohnerinnen und Bewohner zu platzieren. Er kann je nach Bedarf für quartieröffentliche wie auch für hausinterne Anlässe genutzt werden, z. B. einen öffentlichen Mittagstisch, einen Pantoffel-Nachmittagskaffee oder einen Filmabend für das Quartier, etc.
- Eine mit dem Gemeinschaftsraum verbundene, aber abtrennbare Gemeinschaftsküche zur Nutzung und Vermietung für hausinterne oder quartieröffentliche Anlässe, in der Regel in Zusammenhang mit dem Gemeinschaftsraum.
- Stuhl- und Tischlager, an den Gemeinschaftsraum angrenzend.
- Nebenräume, insbesondere eine rollstuhlgerechte Toilette in der Nähe des grossen Gemeinschaftsraumes und der Arbeitsplätze.

- Flächen für freiberufliche oder kleine gewerbliche Tätigkeiten («Co-Working»), flexibel in kleinere und grössere Einheiten unterteilbar, im Erdgeschoss oder 1. Untergeschoss
- Hobby-, Band- und Bastelräume im 1. oder 2. UG

Vermietbare Einzelflächen: 400–500 m<sup>2</sup>

#### C: GEMEINSCHAFTSFLÄCHEN

Gemeinschaftsflächen erweitern das Angebot der knapp bemessenen Kleinwohnungen. Sie sollen einen wohnlichen Charakter haben, um die Begegnung unter den Mietern zu fördern und um für unterschiedliche Gebrauchsweisen und Initiativen nutzbar zu sein. Lage, Anzahl und Grösse der kollektiv nutzbaren Flächen sind entwurfsabhängig zu gestalten. Folgende Angaben dienen zur Orientierung:

- Erweiterter Eingangsbereich im Erdgeschoss als Begegnungszone
- Erweiterte Erschliessungsflächen oder halböffentliche Aufenthaltsbereiche in den Obergeschossen
- Waschküchen und Trockenräume
- Ein begrünter Aussenraum, z. B. auf dem Dach der Einstellhalle oder Dachterrasse

#### D: WEITERE FLÄCHEN

- 3 Mobility-Parkplätze, öffentlich zugänglich
- 1 rollstuhlgerechter Parkplatz
- Fahrradabstellplätze nach gesetzlichen Vorgaben sowie zusätzlich ausreichend Platz für Anhänger, Stromanschluss für E-Bikes
- Grosszügige Mieterkeller mit ausreichend Stauraum, je ca. 15 m<sup>2</sup> in den Untergeschossen
- Zusätzlich einzelne grössere Lagerräume (trocken, z. B. zum Einstellen von Möbeln)
- Hausanschluss- und Technikräume
- Hauswartraum, ca. 10 m<sup>2</sup> (kein Tageslicht erforderlich)
- Putzraum mit Wasseranschluss und Ausgussbecken, ca. 10 m<sup>2</sup>

Das Raumprogramm wird im Vor- und Bauprojekt zusammen mit dem Entwurfsverfasser im Hinblick auf die Anforderungen der verschiedenen Nutzungen, des Betriebes und der Vermietung weiter entwickelt.

#### Wohnklima und Begrünung

Es sollen Vorschläge für eine Begrünung von Dach- oder Wandflächen gemacht werden, die einen Beitrag zu einem angenehmen Wohnklima und zur Steigerung der Attraktivität der Gemeinschaftsflächen leisten.

#### Wirtschaftlichkeit

Als wirtschaftliches Ziel sind erschwingliche Mieten und geringe Mietnebenkosten zu erzielen. Dieses wird beeinflusst durch:

- Anzahl und Gesamtfläche vermietbarer Einheiten
- Möglichst weitgehender Erhalt des Rohbaus (geringe Eingriffstiefe)
- Wirtschaftlichkeit der Erschliessungen
- Angemessener Anteil Gemeinschaftsflächen
- Angemessenheit und Dauerhaftigkeit der ins Werk gesetzten Mittel
- Geringe Investitions-, Instandhaltungs- und Betriebskosten

## Allgemeine Rahmenbedingungen

Trend zur Kleinwohnung

Der Kostendruck auf die Wohnflächen führt auch in Basel zu einem wachsenden Bedarf an Kleinwohnungen. Für die Wahl dieser Wohnform kommen beispielsweise folgende Personengruppen in Frage:

- Personen mit kleinen Einkommen
- Sozialhilfeempfangende
- Junge Menschen im ersten Haushalt, Studierende
- «G-Haushalte» (Getrennte oder Geschiedene)
- bewusst unabhängig und allein Lebende
- Pendler und Pendlerinnen
- Senioren und Seniorinnen, die ihren Wohnbedarf an die Lebenslage anpassen

Gemeinschaftsflächen eröffnen Möglichkeiten zu sozialen Kontakten, geteilten Aktivitäten und unterstützen nachbarschaftliche Beziehungen.

2. Chancen der Digitalisierung

Smartphone und Laptop ermöglichen einen mobilen Lebensstil, bei dem sich die Grenzen von öffentlicher und privater Sphäre verschieben. Eine klassische Wohnung erfüllt zahllose Funktionen: Schlafplatz, Kochnische, Reinigungsort, Erholungsraum, Wohlfühloase, Arbeitsstätte. Im Zeitalter der Digitalisierung bietet sich die Möglichkeit, die Wohnung auf möglichst knapper Fläche nur noch als Rückzugsort, Wohlfühl- und Erholungsraum zu nutzen. Andere Bedürfnisse können bedarfsgerecht ausgelagert werden. Bringdienste liefern nahezu alles ins Haus. Carsharing-Angebote ersetzen das eigene Auto. Ein kleiner Arbeitsplatz im Haus ermöglicht das Arbeiten im «Homeoffice», in einem «Co-Working-Space» arbeitet man zusammen mit Gleichgesinnten. Darüber hinaus bietet das Gebäude Räume für den Start in die Selbstständigkeit oder für personenbezogene Dienstleistungsangebote, die auch die Nachbarschaft im Quartier erreichen.

Anforderungen zur Nachhaltigkeit

- Das Gebäude soll energieeffizient, ressourcenschonend und bauökologisch vorbildlich erstellt und betrieben werden können.
- Alle wesentlichen Materialien und Konstruktionen sollen für einen Lebenszyklus von mindestens 30 Jahren ausgewählt sein.
- Die Minimierung der Tragstruktur, die Trennung von Primär- und Sekundärstrukturen und die einfache Zugänglichkeit aller Installationen erleichtern den Betrieb und Anpassungen an neue Anforderungen über mehrere Lebenszyklen.
- Bei der Wahl von Materialien sind die Empfehlungen der Eco-BKP Merkblätter des Vereins eco-bau zu verwenden.
- Innenraumbelastungen durch Schadstoffe sind durch geeignete Bauweise und Materialien zu minimieren.
- Heizen, Warmwasser, Lüften, generell sind technische Einrichtungen auf ein Minimum zu reduzieren.

Für die Beurteilung der Wettbewerbsvorschläge im Projektwettbewerb sind folgende Kriterien massgebend:

- Städtebauliche Qualitäten, Bezug zum Quartier
- Architektonische Qualität
- Erfüllung des Raumprogramms
- Qualität der Wohngrundrisse und weiterer Nutzungsbereiche
- Qualität der Aussenräume, Umgebungsgestaltung
- Nachhaltige, bauökologische Konstruktionen und Materialisierung
- Innovatives Energiekonzept und Einfachheit der Gebäudetechnik
- Wirtschaftlichkeit
- Qualität der Gestaltung

Die Reihenfolge der Kriterien bedeutet keine Wertung. Das Preisgericht hat aufgrund der aufgeführten Kriterien die Gesamtwertung vorgenommen.



# Informationen zum Verfahren

---

## Organisation

Veranstalter des Projektwettbewerbs

**Kanton Basel-Stadt, vertreten durch:**

- Immobilien Basel-Stadt,  
Portfoliomanagement Finanzvermögen
- Bau- und Verkehrsdepartement,  
Städtebau & Architektur, Hochbauamt

Wettbewerbssekretariat

**Birgit Scherzinger**, Münsterplatz 11, 4001 Basel

Wettbewerbsbegleitung

**Jörg Kreienbühl**, Münsterplatz 11, 4001 Basel

---

## Formelle Bestimmungen

Verfahren

Ziel des Verfahrens ist die Evaluation des besten Lösungsansatzes zu finden und einen Planer für die Realisierung und Umsetzung des gewählten Projektes zu beauftragen. Zu diesem Zweck wurde ein einstufiger, anonymer Projektwettbewerb für Planer im offenen Verfahren durchgeführt.

Teilnahmeberechtigung

Die Teilnehmenden müssen zum Zeitpunkt der Bekanntmachung ihren Sitz oder Wohnsitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen haben, soweit dieser Staat das Gegenrecht gewährt.

Teambildung

Am Wettbewerb können Architektinnen, Architekten und Architekturbüros teilnehmen. Den Teilnehmern ist es freigestellt, sich zur Lösung der Wettbewerbsaufgabe durch Fachplaner beraten zu lassen oder Spezialisten nach individuellem Ermessen beizuziehen. Die Teambildung mit diesen Fachpersonen ist freiwillig. Stellt das Preisgericht einen Beitrag von herausragender Qualität eines freiwillig beigezogenen Fachplaners oder Spezialisten fest, würdigt es dies im Bericht entsprechend. Damit werden die Voraussetzungen geschaffen, dass Fachplaner oder Spezialisten des Gewinnerteams auch bei freiwilliger Teambildung direkt beauftragt werden können. Der Architekt übernimmt die Federführung im Team. Er muss sich die Rechte gemäss Ziff. 253 dieses Wettbewerbsprogramms von den übrigen Teammitgliedern verschaffen oder zur Übertragung dieser Rechte ermächtigt sein. Alle weiteren Fachplaner und Spezialisten werden im Rahmen von separaten Ausschreibungsverfahren bestimmt. Das federführende Architekturbüro und dessen Schlüsselperson dürfen nur in einem Team teilnehmen. Bei den übrigen Teammitgliedern ist eine Mehrfachteilnahme möglich.

Preise und Ankäufe

Für Preise und allfällige Ankäufe im Rahmen des Projektwettbewerbs steht dem Preisgericht eine Gesamtpreis-summe von CHF 116'000.– exkl. MWST zur Verfügung.

---

## Preisgericht

### Fachpreisgericht

- **Beat Aeberhard**, Kantonsbaumeister Basel-Stadt (Vorsitz)
- **Paola Maranta**, Architektin, Basel
- **Adrian Streich**, Architekt, Zürich
- **Reto Pedrocchi**, Architekt, Basel (Ersatz)

### Sachpreisgericht

- **Barbara Rentsch**, Eigentümervertretung, Immobilien Basel-Stadt
- **Gerold Perler**, Bauherrenvertretung, Hochbauamt Basel-Stadt, Abteilung Wohnen
- **Peter Kaufmann**, Portfoliomanagement, Immobilien Basel-Stadt (Ersatz)

### Sachverständige

- **Prof. Christina Schumacher**, Soziologin, Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)

### Experten (nicht stimmberechtigt)

- **Jörg Kreienbühl**, Bauherrenvertretung, Hochbauamt Basel-Stadt
- **Marco Schäublin**, Eigentümervertretung, Immobilien Basel-Stadt

### Vorprüfer

- **Daniel Christen**, Kostenermittlung, Baukosten und Projektmanagement, Basel
- **Patrick Ernst**, Nachhaltigkeit, Brücker + Ernst, Luzern
- **Gabriele Gaiser**, Koordination, Nutzung / Funktionalität, Fuhr Buser Partner, BauOekonomie AG, Basel
- **Annick Schirmer**, Koordination, Nutzung / Funktionalität, Fuhr Buser Partner, BauOekonomie AG, Basel
- **Hanne-Kristin Boehler**, Koordination, Nutzung / Funktionalität, Fuhr Buser Partner, BauOekonomie AG, Basel
- **Daniel Garcia**, Bauinspektorat Basel-Stadt
- **Gregor Plett**, Brandschutzprüfung, Hochbauamt Basel-Stadt
- **Thomas Wohlrab**, Brandschutzprüfung, Gebäudeversicherung Basel-Stadt



# Vorprüfung

---

Bis am 29.04.2020 wurden beim Wettbewerbssekretariat fristgerecht 121 Projekte eingereicht. Die Eingangskontrolle, die Vergabe einer Nummer sowie die Anonymisierung erfolgten durch das Wettbewerbssekretariat und die Wettbewerbsbegleitung des Hochbauamtes. Die folgende Liste zeigt die nach Reihenfolge der Ankunft vergebenen Kontrollnummern der 121 eingereichten Wettbewerbsbeiträge:

- 01 – TICHU
- 02 – LAZARUS
- 03 – FLATTERN
- 04 – RE
- 05 – BELLVUE
- 06 – DOS PISOS
- 07 – BELAFONTE
- 08 – RUFUS
- 09 – EINS FÜNF ACHT
- 10 – SOLARIS
- 11 – MINI-LOFTS
- 12 – MEETME@HOCHBERGLI.BS
- 13 – KAMILA
- 14 – URBANO
- 16 – SAN FELICE
- 17 – VERD
- 18 – MOLLY AIDA
- 19 – OCCA
- 20 – FOUR SEASONS
- 21 – SONNENDECK
- 22 – ROTE ZORA
- 23 – EINS 2 ODER 3
- 24 – BERGÜN
- 25 – E LA NAVE VA
- 26 – OIKOS
- 27 – QUEEN MARY IV
- 28 – KAUTTA
- 29 – ZELLEN
- 30 – PAXTON
- 31 – KOLIBRI
- 32 – THINK TANKER
- 33 – STROFI
- 34 – PAZURU
- 35 – LUX
- 36 – IM HOF
- 37 – NEONSONNE
- 38 – KAWAANKO
- 39 – HO158
- 40 – ZÄMESETZLI
- 41 – KARL
- 42 – NAUTILUS
- 43 – ARGO
- 44 – ACHSE 13-14
- 45 – HEREINSPAZIERT
- 46 – H 158
- 47 – TRUE GRIT
- 48 – CHÈRE CHALOUPE
- 49 – ELMO
- 50 – JACQUES
- 51 – DREIWELTENECK
- 52 – BASEL-ROTTERDAM
- 53 – FRIENDS AND NEIGHBOURS
- 54 – GEMEINSAM
- 55 – FULL HOUSE
- 56 – APOLLO
- 57 – COMMUNAUTÉ
- 58 – 17459
- 59 – SONNERGIE
- 60 – BLAUER PETER
- 61 – COLUMBUS
- 62 – PETRICHOR
- 63 – LE BEAU RIVACHE
- 64 – ZENTRUM 158
- 65 – MIT ANDEREN AUGEN
- 66 – MÄRZHASE
- 67 – PROMENADENDECK
- 68 – POLYLUX
- 69 – NOAH.
- 70 – FEEL FREE
- 71 – DIMITRI
- 72 – COMPOSITION POCHOIR
- 73 – PISTACHE
- 74 – UNITÉ
- 75 – LA MOUETTE
- 76 – SUPER NORMAL
- 77 – PALSTEK
- 78 – TAKELAGE
- 79 – AHOI
- 80 – BOTERO
- 82 – IMMERGARTEN
- 83 – H 158
- 84 – WOHNWERFT
- 85 – JOGGELI
- 86 – EIN-AUS-HAUS
- 87 – WO DIE WILDEN KERLE WOHNEN
- 88 – POLYKATOIKIA
- 89 – ACH HUGO, MACH DIE KISTE DOCH EINFACH  
EIN BISSCHEN GRÖSSER!
- 90 – ZWERG WAL
- 91 – SWING
- 92 – ALGIER
- 93 – DAS KNICK
- 94 – THE PASSENGER
- 95 – FERRY
- 96 – VOGEL GRYFF
- 97 – SCHIAFFO MORALE
- 98 – HALLE 158
- 99 – KIRIBATI
- 100 – OPPE
- 101 – KRITTER
- 102 – WALTI

---

103 – CIVITAS  
104 – STROMAUFWÄRTS  
105 – HOCH SOLLEN SIE LEBEN  
106 – MAERSK  
107 – RAUMFOLGEN  
108 – PLEIN SUD  
109 – JALI  
110 – DICH TE  
111 – LE VENT NOUS PORTERA  
112 – PLUG-IN  
113 – STELLDICHEIN  
114 – GLYZINIE  
115 – WOHNWERKWIESE  
116 – R.R.R.  
117 – TOTORO  
118 – FRACHTSCHIFF  
119 – HANAE  
120 – ZAZIE DANS LE METRO  
121 – DISTELFINK  
122 – NOORD  
123 – RUMPELSTILZCHEN

Nicht vergebene Nummern  
15, 81

---

Formelle Vorprüfung

**Es wurden 121 Projekte unter Wahrung der Anonymität fristgerecht eingereicht. Alle abgegebenen Arbeiten waren im Wesentlichen vollständig und es lagen keine formellen Wettbewerbsverstösse vor.**

Formelle Vorprüfungskriterien

- **Fristgerechte Abgabe**
- **Anonymität**
- **Vollständigkeit**
- **Einhaltung der geforderten Darstellung, der Formate und des Massstabs**

Inhaltliche Vorprüfung

**Die eingereichten Projekte wurden gemäss der im Wettbewerbsprogramm gestellten Anforderungen durch die Experten und Sachverständigen detailliert geprüft. Die Ergebnisse wurden den Mitgliedern der Jury vorgestellt.**

Inhaltliche Vorprüfungskriterien

- **Baurechtliche Vorgaben**
- **Hindernisfreies Bauen**
- **Bauökonomie und Wirtschaftlichkeit**
- **Brandschutz**
- **Nachhaltigkeit und Energie**
- **Raumprogramm und Funktionalität**



## Erster und zweiter Jurytag

Vorgängig zu den Jurytagen wurden die Wettbewerbsbeiträge in sieben Gruppen eingeteilt und jeweils einem Jurymitglied zugewiesen. Durch die vorab zugestellten Projektunterlagen konnte sich jedes Jurymitglied in ca. 17–18 Projekte einlesen und eine Empfehlung zur Beurteilung formulieren.

Die Jury trat am 26. und 27. Mai 2020 vollzählig und beschlussfähig an der Uferstrasse 90 in Basel zusammen. Nachdem der Jury der Vorprüfungsbericht erläutert und dessen Ergebnisse zur Kenntnis genommen wurden, beschloss die Jury einstimmig, alle eingegebenen 121 Wettbewerbsbeiträge zur Beurteilung zuzulassen.

### Erster Rundgang

Im ersten Wertungsrundgang wurden die Projekte und die Empfehlungen durch das jeweilige Jurymitglied der gesamten Jury vorgestellt und im Plenum diskutiert. Schwerpunkte der Beurteilung im ersten Rundgang waren der architektonische Ausdruck für den Ort und die Anordnung und Qualitäten der Wohnungen und der Gemeinschaftsflächen. Im ersten Rundgang schieden aufgrund konzeptioneller Mängel folgende 47 Projekte aus:

- 04 – RE
- 06 – DOS PISOS
- 08 – RUFUS
- 09 – EINS FÜNF ACHT
- 11 – MINI-LOFTS
- 14 – URBANO
- 19 – OCCA
- 22 – ROTE ZORA
- 24 – BERGÜN
- 27 – QUEEN MARY IV
- 29 – ZELLEN
- 31 – KOLIBRI
- 33 – STROFI
- 34 – PAZURU
- 36 – IM HOF
- 38 – KAWAANKO
- 42 – NAUTILUS
- 44 – ACHSE 13–14
- 45 – HEREINSPAZIERT
- 46 – H 158
- 47 – TRUE GRIT
- 49 – ELMO
- 50 – JACQUES
- 58 – 17459
- 59 – SONNERGIE
- 60 – BLAUER PETER
- 61 – COLUMBUS
- 62 – PETRICHOR
- 63 – LE BEAU RIVACHE
- 64 – ZENTRUM 158
- 66 – MÄRZHASE

- 68 – POLYLUX
- 79 – AHOI
- 82 – IMMERGARTEN
- 85 – JOGGELI
- 86 – EIN-AUS-HAUS
- 88 – POLYKATOIKIA
- 97 – SCHIAFFO MORALE
- 100 – OPPE
- 102 – WALTl
- 105 – HOCH SOLLEN SIE LEBEN
- 108 – PLEIN SUD
- 110 – DICH TE
- 112 – PLUG-IN
- 115 – WOHNWERKWIESE
- 118 – FRACHTSCHIFF
- 123 – RUMPELSTILZCHEN

### Zweiter Rundgang

Im zweiten Wertungsrundgang wurden die verbleibenden 74 Projekte nach den Beurteilungskriterien und insbesondere dem Umgang mit der Bausubstanz und der Funktionalität betrachtet. Aufgrund wesentlicher architektonischer und funktionaler Schwächen schieden folgende 46 Projekte aus.

- 01 – TICHU
- 02 – LAZARUS
- 12 – MEETME@HOCHBERGLI.BS
- 16 – SAN FELICE
- 17 – VERD
- 18 – MOLLY AIDA
- 20 – FOUR SEASONS
- 23 – EINS 2 ODER 3
- 26 – OIKOS
- 30 – PAXTON
- 32 – THINK TANKER
- 35 – LUX
- 39 – HO158
- 43 – ARGO
- 48 – CHÈRE CHALOUPE
- 51 – DREIWELTENECK
- 53 – FRIENDS AND NEIGHBOURS
- 54 – GEMEINSAM
- 55 – FULL HOUSE
- 57 – COMMUNAUTÉ
- 69 – NOAH.
- 72 – COMPOSITION POCHOIR
- 73 – PISTACHE
- 75 – LA MOUETTE
- 76 – SUPER NORMAL
- 77 – PALSTEK
- 78 – TAKELAGE
- 80 – BOTERO
- 84 – WOHNWERFT
- 87 – WO DIE WILDEN KERLE WOHNEN
- 90 – ZWERGWAL

---

92 – ALGIER  
93 – DAS KNICK  
98 – HALLE 158  
99 – KIRIBATI  
101 – KRITTER  
104 – STROMAUFWÄRTS  
106 – MAERSK  
107 – RAUMFOLGEN  
113 – STELLDICHEIN  
114 – GLYZINIE  
116 – R.R.R.  
119 – HANAE  
120 – ZAZIE DANS LE METRO  
121 – DISTELFINK  
122 – NOORD

Dritter Rundgang

**Im dritten Wertungsrundgang schieden nach einer weiteren vertieften Betrachtung der Beurteilungskriterien und im Quervergleich der Projekte folgende 18 Projekte aus.**

03 – FLATTERN  
07 – BELAFONTE  
10 – SOLARIS  
21 – SONNENDECK  
25 – E LA NAVE VA  
28 – KAUTTA  
40 – ZÄMESETZLI  
56 – APOLLO  
70 – FEEL FREE  
71 – DIMITRI  
74 – UNITÉ  
83 – H 158  
91 – SWING  
94 – THE PASSENGER  
95 – FERRY  
96 – VOGEL GRYFF  
109 – JALI  
117 – TOTORO

---

Erster Kontrollrundgang

**In einem Kontrollrundgang wurde die getroffene Auswahl bestätigt und kein Rückkommensantrag gestellt.**

Engere Wahl

**Folgende 10 Projekte blieben nach den ersten zwei Jurytagen in der engeren Wahl und wurden einer vertieften Vorprüfung für die zweite Beurteilung unterzogen.**

05 – BELLEVUE  
13 – KAMILA  
37 – NEONSONNE  
41 – KARL  
52 – BASEL-ROTTERDAM  
65 – MIT ANDEREN AUGEN  
67 – PROMENADENDECK  
89 – ACH HUGO, MACH DIE KISTE DOCH EINFACH  
EIN BISSCHEN GRÖSSER!  
103 – CIVITAS  
111 – LE VENT NOUS PORTERA



## Dritter Jurytag

Nach der Begehung der Bestandesliegenschaft an der Hochbergerstrasse 158 trat die Jury vollständig und beschlussfähig am 10. Juni 2020 zur zweiten Beurteilung an der Uferstrasse 90 in Basel zusammen. Die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung wurden vorgestellt und die Jury beschloss, alle 10 Projekte zur Beurteilung zuzulassen. Es wurde kein Rückkommensantrag gestellt.

### Vierter Rundgang

In einem vierten Rundgang wurden die Vorprüfungsergebnisse pro Projekt im Detail nochmals erläutert und jedes Projekt sorgfältig im Plenum diskutiert und beurteilt. Diskutierte Themen waren im Schwerpunkt der Ausdruck für den Ort und der Mehrwert für das Quartier, die Nutzungsplatzierung im Gebäude und die Mischung zwischen Wohnen und Öffentlichkeit, die Qualität und Funktionalität der Wohnungsgrundrisse und ihre Anpassbarkeit zur Einhaltung bau- und planungsrechtlicher Vorgaben. Folgende vier Projekte wurden im vierten Rundgang aufgrund ihrer Lösungsvorschläge zu obigen Themen ausgeschlossen:

05 – BELLEVUE  
41 – KARL  
65 – MIT ANDEREN AUGEN  
103 – CIVITAS

### Zweiter Kontrollrundgang

Nach der Auswahl der 6 Projekte wurde der Kontrollrundgang mit Ansicht aller 121 Projekte durchgeführt. Für das Projekt 07 – VERD wurde ein Rückkommensantrag gestellt. Das Projekt wurde von der Jury nochmals begutachtet und geprüft. Sie beschloss einstimmig das Projekt nicht hoch zu stufen und bestätigte die 6 zur Rangierung ausgewählten Projekte. Nach einer weiteren intensiven Diskussion der verbleibenden 6 Projekte der engeren Wahl wurde die Rangierung, Preisverteilung und Empfehlung zur Weiterbearbeitung vorgenommen.

### Rangierung und Preisverteilung

Für die Preise und Ankäufe stand der Jury eine Gesamtpreissumme von CHF 116'000.–, exklusive Mehrwertsteuer zur Verfügung. Die folgende Rangierung und Preisgeldverteilung wurden von der Jury einstimmig beschlossen:

1. Rang / 1. Preis  
67 – PROMENADENDECK CHF 30'000.–

2. Rang / 2. Preis  
89 – ACH HUGO, MACH DIE KISTE DOCH  
EINFACH EIN BISSCHEN GRÖSSER! CHF 26'000.–

3. Rang / 3. Preis  
111 – LE VENT NOUS PORTERA CHF 24'000.–

4. Rang / 4. Preis  
13 – KAMILA CHF 14'000.–

5. Rang / 5. Preis  
52 – BASEL-ROTTERDAM CHF 12'000.–

6. Rang / 6. Preis  
37 – NEONSONNE CHF 10'000.–

### Couvertöffnung

Nach erfolgter Rangierung und Preisgeldverteilung wurden die verschlossenen und anonymisierten Verfassercouverts geöffnet und folgende Projektverfassende der rangierten und mit Preisen ausgezeichneten Projekte beginnend mit 1. Rang / 1. Preis ermittelt.

1. Rang / 1. Preis  
PROMENADENDECK  
Kooperative E45, Bettina Satzli, Basel

2. Rang / 2. Preis  
ACH HUGO, MACH DIE KISTE DOCH EINFACH EIN  
BISSCHEN GRÖSSER!  
ARGE Atelier Aggeler GmbH mit  
Julian C. Fischer Architekt, Zürich

3. Rang / 3. Preis  
LE VENT NOUS PORTERA  
Salathé Architekten, Basel

4. Rang / 4. Preis  
KAMILA  
ARGE e.GO, Wädenswil

5. Rang / 5. Preis  
BASEL-ROTTERDAM  
ARGE Lemmen Mazzei Architekten + BRH Architekten,  
Basel

6. Rang / 6. Preis  
NEONSONNE  
Härtel Lovis Steinbach Architekten, Zürich

# Empfehlung und Weiterbearbeitung

---

Die Jury kam einstimmig zum Beschluss, das Projekt PROMENADENDECK zur Weiterbearbeitung und Realisierung zu empfehlen. Das äusserst sorgfältig und schlüssig ausgearbeitete Projekt überzeugt insbesondere durch ein breites Angebot an verschiedenen Wohnungsgrundrissen. Es gibt eine differenzierte Antwort auf die Anforderung, die Privatheit der einzelnen Wohnungen, gemeinschaftlich zu nutzende Erschliessungs- und Aufenthaltsräume und quartieröffentliche Angebote wie den Gemeinschaftsraum und die Ateliers in ein gutes Mischungsverhältnis zu bringen. Der zur Hochbergerstrasse orientierte, gut zugängliche Gemeinschaftsraum im Tiefparterre schafft sowohl einen Mehrwert für das Quartier als auch für die Hausgemeinschaft. Der offene Südlaubengang und die architektonische Gestaltung der Fassade transformieren das heutige Gebäude in ein Wohnhaus mit lebendiger Atmosphäre. Die Wohnungen mit hohem Nutzwert bieten einer breiten Mieterschaft ein umfangreiches Angebot.

Die folgenden Empfehlungen sind zusätzlich zu den im Projektbeschrieb aufgeführten für die Weiterbearbeitung zu beachten:

- Überdenken der Zonierung des Südlaubengangs, insbesondere der Differenzierung der Bodenmaterialisierung, sodass der Laubengang als Gemeinschaftsraum erlebbar wird, jedoch gleichzeitig als private Erweiterung der Wohnung funktioniert.
- Klärung und Hierarchisierung der Zugänge zum öffentlichen Gemeinschaftsraum im Untergeschoss.
- Überarbeitung der Zugänglichkeit im Dachgeschoss zum Gemeinschaftsraum für die Hausgemeinschaft und zu den Wohnungen unter Einbezug einer Prüfung, ob die Aussenwand in Richtung Hochbergerstrasse erhalten bleiben soll.
- Präzisierung der Fassadenmaterialisierung hin zu einer ausgeprägteren Direktheit und Sichtbarkeit der Konstruktion.
- Prüfung, ob statt der Begrünung des gesamten Hofdaches, Teile des Hofdaches begehbar und nutzbar gemacht werden können, im Zusammenhang mit den angrenzenden Ateliers.





# Projekte

---

Rangierte Projekte

Projekt 67  
1. Rang / 1. Preis

# PROMENADENDECK

Architektur  
**Kooperative E45**  
Goldbachweg 14, 4058 Basel  
Bettina Satzl



## BEURTEILUNG

Die Projektverfassenden beschreiben das städtebauliche Umfeld des heutigen Verwaltungsgebäudes als fragmentiertes, kontrastreiches urbanes Muster zwischen industrieller Hafenanlage und malerischem Dorfkern. Sie schlagen vor, das durch Bandfenster und Betonbrüstungen charakterisierte Gebäude in eine räumliche Struktur zu transformieren, welche die Kontraste des urbanen Umfeldes widerspiegelt und sich dem Quartier öffnet. Das Gebäude wird bis auf das Betonskelett zurück gebaut. Entlang der Hochbergerstrasse bilden die freigelegten, abstrakt wirkenden Stützen und Platten eine als viergeschossige Arkade interpretierte Fassadenkonstruktion. Die Verglasung des Erdgeschosses rückt bis an die Baulinie vor und signalisiert so die Öffentlichkeit der darin enthaltenen Nutzungen. In den oberen Geschossen öffnet sich die Fassade zu einer Raumschicht, metaphorisch als Promenadendeck beschrieben, die gleichzeitig als Laubengang zur Erschliessung der Wohnungen und als gemeinschaftlicher, südorientierter Aufenthaltsraum der Bewohnerinnen und Bewohner genutzt wird. Der Entwurf kommt im Wesentlichen mit drei Materialien aus. Im Innern sollen die verbleibenden Betonoberflächen möglichst unverändert und roh belassen werden. Die viergeschossige Arkade wird mit einer als Referenz an den industriellen Kontext verstandenen robusten Metallverkleidung verkleidet. Die neue Wohnnutzung zeichnet sich in der zweiten Ebene hinter dem Laubengang und auch auf der Rückseite des Hauses durch eine feinteilige Holzfassade aus. Den Projektverfassenden gelingt damit erkennbar die Öffnung des heutigen Bürogebäudes für das Quartier, die Transformation in ein Wohnhaus und dessen Integration in den industriellen Kontext des Hafens.

Mit dem Vorschlag für die Aufhebung der heutigen Parkplätze zugunsten einer bepflanzten Vorzone und der Öffnung des Sockelgeschosses zur Strasse wird der mit dem Restaurant Schiff und dem Vorgarten des angrenzenden Wohnhauses beginnende Strassenraum verlängert und als kommunikative Achse im Quartier und als Verbindung zum Hafen gestärkt. Die Jury nimmt die Anregung einer Umgestaltung der Allmendflächen auf, weist aber darauf hin, dass diese nicht Teil der Wettbewerbsaufgabe war. Das Gebäude wird weiterhin mittig erschlossen. Links vom Haupteingang liegt, leicht abgesenkt im Sockelgeschoss, der grosse, zweigeschossige Gemeinschaftsraum. Er liegt zentral, ist von der Strasse aus einsehbar und von aussen und innen gut zugänglich. Die Materialität dieses Raumes soll bewusst robust gehalten werden. Es entsteht ein flexibel bespielbarer Raum, in dem Versammlungen der Hausgemeinschaft, ein gemeinsames Abendessen, Filmvorführungen, aber auch öffentliche Veranstaltungen wie Vorträge oder Vereinsaktivitäten möglich sind. Rechts vom Haupteingang gibt es kleine Atelierwohnungen, deren Ateliers ebenfalls von der Strasse aus einsehbar sind und eigene direkte Eingänge erhalten. Mit dem Haus sind sie nur über die Hobbyräume im Untergeschoss verbunden. Der Entwurf knüpft somit an

bestehende Quartiersstrukturen an und ergänzt diese. Die zentrale Lage und die öffentliche Zugänglichkeit des Gemeinschaftsraumes und der Atelierwohnungen vom Strasseniveau aus besitzen ein hohes Potenzial für Aktivitäten und Begegnungen und schaffen ein neues Angebot im Quartier. Die für das Arbeiten nutzbaren Bereiche befinden sich im Erdgeschoss, dem Innenhof zugewandt, hinter dem Gemeinschaftsraum. Sie sind einzeln als Ateliers oder offen als Coworking-Bereich sowohl an Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses als auch an Externe vermietbar. Dank der räumlichen Verbindung lassen sie sich auch zusammen mit dem Gemeinschaftsraum nutzen. Die Jury erachtet es als wünschenswert, einen Teil des Hofdaches als Erweiterung der Ateliers zum Aufenthalt zugänglich zu machen. Im Untergeschoss besteht ein Angebot an grossen Hobby- und Bastelräumen. Die Jury merkt an, dass, vom Haupteingang ausgehend, die Erschliessung des Gemeinschaftsraumes und die Verteilung und Erschliessung der weiteren Räume im 1. Untergeschoss noch nicht vollends überzeugt.

Die Wohngeschosse werden mittig vom bestehenden Treppenhaus aus an Waschküche und Trockenraum vorbei über eine Halle und den offenen, südorientierten Laubengang erschlossen. Diesen teilen sich je 4 Wohnungen als attraktiven Aussenraum mit Blick zur Wiese. Davon ausgehend entwickeln sich die Wohnungen in schmalen räumlichen Schichten bis an die Nordfassade. An den Laubengang schliessen die Küchen und der Essbereich an, im mittleren Bereich befinden sich die Badezimmer, am ruhigen Innenhof der Wohn- und Schlafräum. Ein leichter Versatz des Grundrisses um eine halbe Gebäudeachse in der Mittelzone schafft eine räumliche Differenzierung zwischen dem vorderen und hinteren Bereich der Wohnung. Jede Wohnung profitiert somit von unterschiedlichen räumlichen und atmosphärischen Qualitäten. Der gemeinschaftliche Charakter und die Aneignung der Laubengänge durch die Bewohnerinnen und Bewohner erscheinen glaubwürdig. Die im Laubengang dargestellte Vorzone und die bauliche Ausformulierung des Übergangs zu den Wohnungen mit Vorhängen und einem Materialwechsel im Bodenbelag vermag jedoch noch nicht restlos zu überzeugen.

Der Regelgrundriss baut auf wirtschaftlichen 2-Personen-Wohnungen mit 42 m<sup>2</sup> auf. Ergänzend stehen in jedem Geschoss eine etwas kleinere 1-Personen-Wohnung mit 40 m<sup>2</sup> und eine 3-Personenwohnung mit 68 m<sup>2</sup> zur Verfügung. In den Regelgeschossen des 2. und 3. Obergeschosses entstehen durch die gespiegelte und versetzte Anordnung der Badezimmer weitere Variationen des Grundtyps. In einigen Wohnungen ist das Wohnzimmer mit der Küche am Laubengang vereint, in anderen entsteht durch die Spiegelung ein grösserer Wohnraum an der ruhigen Nordfassade. In den Atelierwohnungen im Erdgeschoss und den Wohnungen im 1. Obergeschoss sind wegen der von der Südseite her zu belichtenden Räume Badezimmer mit beweglichen Trenn-



elementen geplant, die sich im Tagesablauf auf unterschiedliche Weise räumlich konfigurieren lassen. Die Aufteilung der Wohnungen nimmt präzise Bezug auf die vorhandene Tragstruktur. Durch Verschiebungen der Wohnungstrennwände zu den Gebäudeachsen werden in den Wohnungen vorhandene Betonpfeiler und -unterzüge sichtbar. Sie zonieren auf natürliche Weise die Räume. Entstehende Nischen werden für Einbauten genutzt. Die geplante Lage der vertikalen Versorgungschächte durch die Unterzüge funktioniert nicht. Im Dachgeschoss gibt es kleinere 1-, 2- und 3-Personen-Wohnungen mit Wohnflächen zwischen 33 m<sup>2</sup> und 55 m<sup>2</sup>. Ihnen vorgelagert sind innerhalb der Umfassungswände des bestehenden Dachgeschosses geschützte Terrassen mit Öffnungen zum Himmel. Ein wie in den Regelgeschossen, hier aber recht schmal an der Attika verlaufender Laubengang, erschliesst nicht nur die Wohnungen, sondern auch einen weiteren Gemeinschaftsraum. Mit attraktivem Ausblick über die Dächer und in den unteren Geschossen nicht vorhandener Westorientierung ist er ideal geeignet als Rückzugsort und Wohnzimmer der gesamten Hausgemeinschaft, für kleinere Hausanlässe oder private Feiern. Die Jury würde sich eine grosszügigere Erschliessung für den Gemeinschaftsraum wünschen.

Durch den Erhalt des Treppenhauses weist der Entwurf eine moderate Eingriffstiefe auf. Die grössten Eingriffe in die Tragstruktur finden an der Südfassade und im Erdgeschoss zugunsten der Öffnung des Hauses zum Strassenraum und zur

Installation einer attraktiven Gemeinschaftsnutzung statt. Die Nachhaltigkeit des Projektes wurde als genügend bewertet. Der vorgelagerte Laubengang schützt die Wohnungen vor übermässigen Schallimmissionen von der Strasse und im Sommer vor Überhitzung. Die Schlafzimmer liegen am ruhigeren und kühleren Innenhof. Eine Querlüftung ist möglich. Die Konstruktionsaufbauten, wie zum Beispiel die Geschossdecken oder die Fassadenbekleidung, weisen ausreichend Potenzial zur Suffizienz und Ressourcenschonung auf.

Die herausragende Leistung des Entwurfes ist die Schaffung räumlicher Schichten mit unterschiedlichen Atmosphären: Im Erdgeschoss der Bezug zum Strassenraum, das Promenadendeck mit Blick auf den Fluss, die am schattigen, ruhigen Innenhof gelegenen Wohnräume und der Gemeinschaftsraum mit Fernblick auf dem Dach. Der Entwurf verbindet die Abfolge räumlicher Sequenzen vom öffentlichen Erdgeschoss über gemeinschaftliche Flächen bis in die privaten Bereiche der Wohnungen. Dabei zeigt er eine hohe Sensibilität für Schwellen und Übergänge und schafft damit bewusst die Voraussetzungen für soziale Kommunikation und Interaktion. Den Bewohnerinnen und Bewohnern ermöglicht er somit den Rückzug ins Private, fördert die Kommunikation unter Nachbarn, macht Angebote für die Entstehung einer Hausgemeinschaft und schafft die Voraussetzungen durch das Teilhaben am öffentlichen Leben im Quartier.

DIE STRASSE UND DAS PROMENADENDECK

Das Gebäude des Amtes für Umwelt und Energie befindet sich in einem Gebiet, das durch sehr unterschiedliche und kontrastreiche städtebauliche Strukturen gekennzeichnet ist. Die Schwerindustrie entlang des Rheins sind eine heterogene Komposition aus überwiegend funktionalen Gebäuden ohne wesentliche gestalterische Gesamtmerkmale. Gegenüber der Wiese im Süden liegt das Wohngebiet Klybeck, ein eher normales Wohngebiet mit einer homogenen Gebäudemasse, die überwiegend aus Mehrfamilienhäusern gleichem Maßstabs besteht. Im Norden, brutal begrenzt und abgeschnitten von den Aktivitäten der Hafenerindustrie entlang des Rheins im Westen, befindet sich der alte Ortskern von



Kleinwohnungen mit kleinen und historischen Häusern entlang von Fragmenten malerischer Straßenzüge.

Eingewängt zwischen diesen kontrastreichen urbanen Mustern befindet sich das Gebäude dieses Projekts. Der Entwurf schlägt eine Umgestaltung der bestehenden Struktur in ein Gebäude vor, das diese Kontraste widerspiegelt. Eine Straßenfassade mit einer Metallhaut als robuster Schutz, der die raue Umgebung widerspiegelt, und einer Innen- und Rückfassade mit einer weichen Holzmaterialität.

Der Entwurf stützt sich auf die Idee einer Akade entlang der Straßenfassade als Hauptkommunikationsachse, die wie

ein Promenadendeck alle Wohnungen miteinander verbindet und einen gemeinsamen Raum für Interaktion und spontane Begegnungen schafft. Die Schichtung verschiedener räumlicher Grenzen schafft eine allmähliche Filterung vom öffentlichen Raum der Straße, über die gemeinsamen Raum der Akade, über die Wohnräume und Küchen der Wohnungen bis hin zu den privatsten Schlafräumen im hinteren Teil, mit Blick auf den ruhigeren Innenhof im Norden.

Ein flexibler Gemeinschaftsraum für Veranstaltungen und Versammlungen sowie vier Atelierräumlichkeiten haben Eingänge direkt im Erdgeschoss, um das Gebäude mit der Straße zu verbinden.

STRASSE

Das neue Haus erhält eine offene Verbindung zum Straßensystem. Durch eine Verschönerung der Straßenszene wird ein gemeinsamer Raum für verschiedene Funktionen im Erdgeschoss bespielt, während die das Straßenniveau anreichert.

MIT THEME DER URBANEN HOCHSCHULEN UND DER STRASSE



STRASSE PERSPEKTIVE



HOCHSCHULEN

**INGANG**  
Der Eingang des Hauses ist in einer unregelmäßigen Position platziert, die den Blick auf die Straße öffnet. Ein direkter Zugang sowohl zum Hochparterre als auch zum 1. Untergeschoss ermöglicht den fließenden Übergang zum Außenraum, über durch eine Aufgahlestelle auf der Eingangs Ebene erfolgt wird. Die Gestaltung des Eingangs ist ein zentraler Bestandteil des Projekts, da sie wesentlich als Hauptkommunikationsachse zwischen den Gebäudeetagen.

GENEIGTES RAUM

Der Hauptgemeinschaftsraum, der sich über die 1. Untergeschoss und das Erdgeschoss erstreckt, bietet einen flexiblen Raum für verschiedene Aktivitäten. Die Akade, vor der Straße, vom Hauptzugang sowie vom Hof, der zu den Ateliers führt. Durch Öffnungen im Sozialkern zum Straßensystem anbauen. Der Raum wird durch eine große Struktur aus der selbsttragenden Betondecken ausgebaut für Treppen und Plattformen erweitert wird. Die Akade ist ein zentraler Bestandteil des Projekts und zu weichen, enthält ein Raum mit großer Flexibilität und interessanten räumlichen Brüchen. Man könnte auch eine offene Plattform für Veranstaltungen und Versammlungen und Abends bis hin zu Kino, Vorlesungen und anderen öffentlichen Veranstaltungen.

ATELIER

Hinter dem Gemeinschaftsraum sind vier Ateliers angeordnet, die flexibel im Einsatz, aber auch als offener Raum für verschiedene Aktivitäten genutzt werden können. Diese Räume sind in einem größeren Zusammenhang zum Beispiel könnten diese Räume als temporäre Ausstellungsgalerie fungieren.

STUDDOORHÄUEN

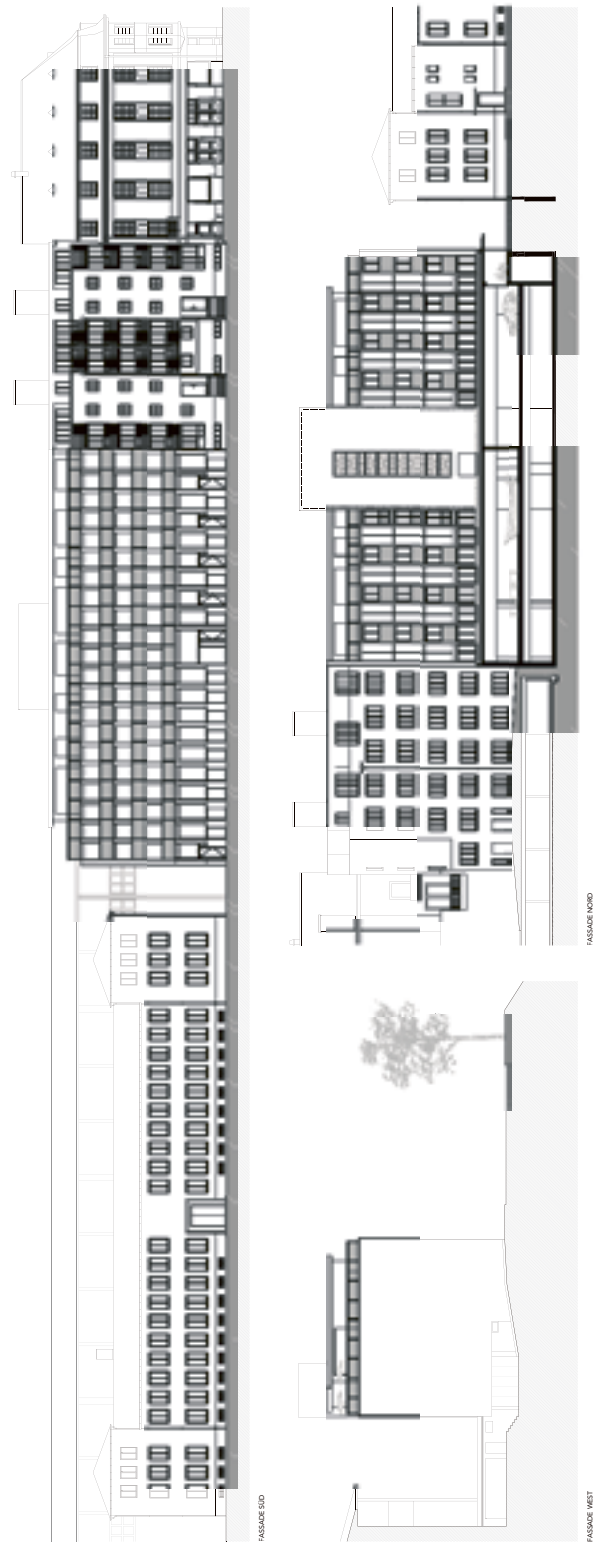
In Erdgeschoss und im 1. Untergeschoss befinden sich die Atelierräume, die durch eine offene Verbindung mit den Hobbyräumen im hinteren Teil des Untergeschosses.

HOBBYRAUM

Durch das 1. Untergeschoss ist der Hauptgemeinschaftsraum gut mit den Hobbyräumen verbunden, was z.B. das Laden von großen Gegenständen erleichtert.

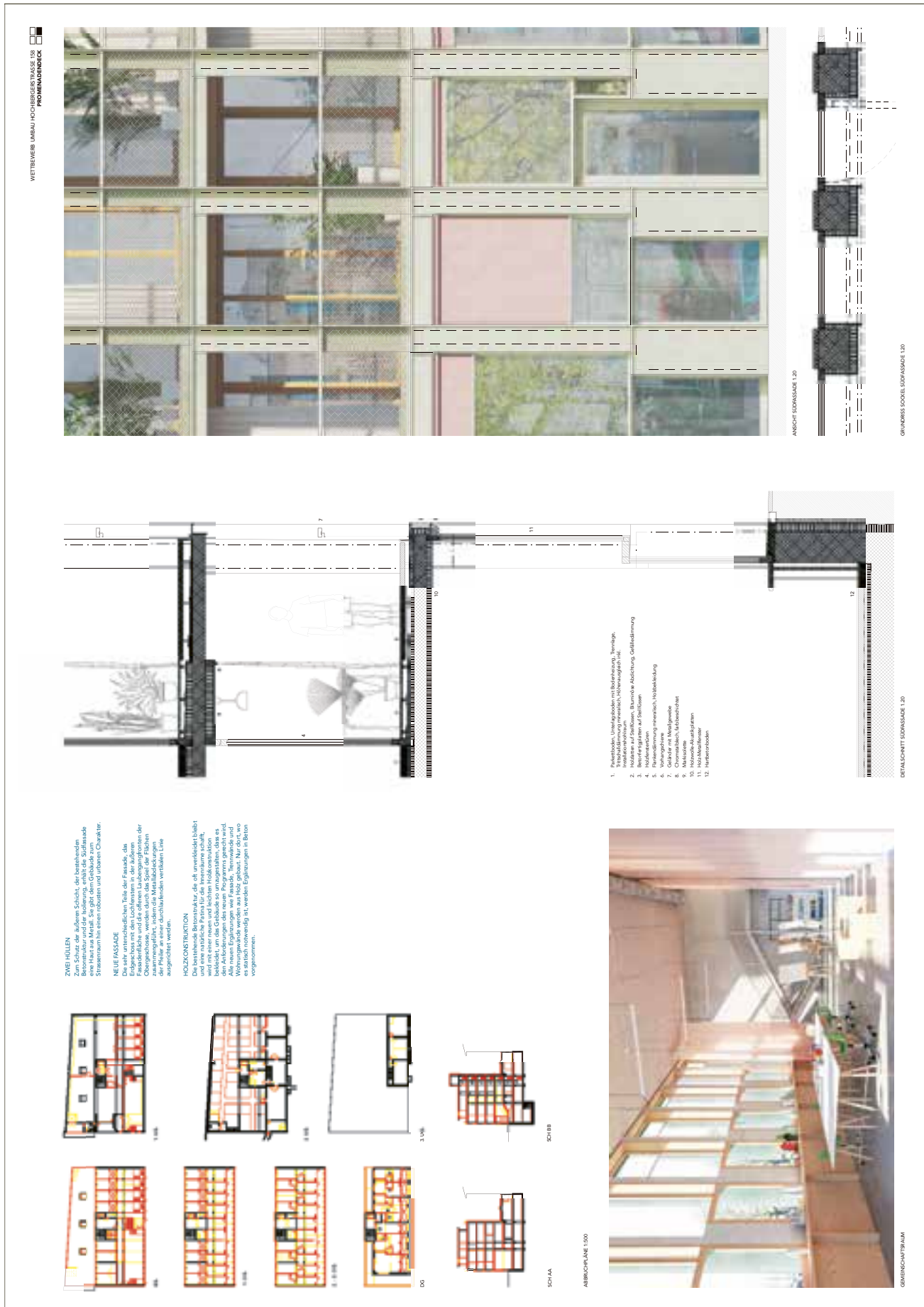


**WOHNEN**  
 In den Wohnzonen werden die Wohnungen auf drei Stockwerke über dem Erdgeschoss errichtet, welche von einer privaten Zone durch den öffentlichen Bereich getrennt sind. Die Unterteilung stellt keine physische Grenze dar, sondern eine psychologische. Die Zonen sind durch Boden und Decke, von Beton zu warmem Holz, hervorgehoben. Durch eine zu öffnende Glas- und Holzfront wird der Innenraum erweitert werden. Die Transparenz durch die Wohnung, von Süden nach Norden, ermöglicht es, das Licht durch die Wohnung zu lassen, um das Innenklima zu verbessern. Die vertikalen Grenzen bilden können. Die Schlafzimmern sind durch eine vertikale Trennwand getrennt, umgeteilt von der Straße, und dem Laubengang, und erreicht vom benachbarten Türraum aus dem Nordteil.











Projekt 89  
2. Rang/2. Preis

Architektur  
ARGE Atelier Aggeler GmbH  
mit Julian Fischer Architekten  
Thierry Aggeler

Fachplaner und Spezialisten  
Dr. Illias Hischier, Chair of Architecture and Building Systems,  
ETH Zürich

# ACH HUGO, MACH DIE KISTE DOCH EINFACH EIN BISSCHEN GRÖßER!





## BEURTEILUNG

Die Projektverfassenden entwickeln ihren Entwurf stark aus der inneren Organisation heraus. Die Strassenfassade präsentiert sich als Abbild der baulichen Struktur des Bestandes. Raumhohe, alufarbene Holzmetallfenster werden an die bestehenden Deckenstirnen angeschlagen. Die Storenkästen und -führungen, sowie die Brüstungsgitter sind feuerverzinkt ausgeführt und in pragmatischer Weise auf die Fassade appliziert. Dieser sehr gewerbliche Grundcharakter wird durch farbige Markisenstoffe relativiert, was die Verfasser als oszillierendes Gesamtbild bezeichnen. Auf der Nordseite wird die ehemalige Treppenhauswand abgebrochen und durch Brüstungen ersetzt, was aus architektonischer Sicht verständlich ist. Mit diesem Ausdruck entsteht der Eindruck, dass der Entwurf weniger eine kontextuelle Verflechtung mit der Umgebung sucht, sondern vielmehr eine gestalterische Unabhängigkeit verfolgt. Dieser Charakter von Härte und Rohheit wird kontrovers diskutiert und kann von der Jury nicht nachvollzogen werden. Der Eingriff bei der Treppenhauswand im Norden gefährdet baurechtlich den Bestandsschutz.

Die innere Organisation des Gebäudes ist einfach und klar. Der Eingang wird an der bestehenden Stelle belassen. Durch minimale, präzise Eingriffe entsteht eine einladende Eingangshalle. Ein neues Treppenhaus mit Lift ermöglicht den behindertengerechten Zugang. Nordseitige Laubengänge erschliessen sämtliche Wohnungen. Nutzungen werden konsequent geschossweise getrennt: im 1. UG befinden sich die öffentlichen Nutzungen, in den Obergeschossen sind die Wohnungen angeordnet. Auf dem Dach findet sich eine atmosphärisch vielversprechende gemeinschaftliche Terrasse mit einer Sommerküche.

Das 1. UG ist schlüssig organisiert und verspricht Flexibilität. Faltwände ermöglichen das Zusammenschliessen von Räumen, welche über Oberlichter gut belichtet werden. Begrüsst wird der grosszügige zentrale Hallenraum. Leider sind die Ateliers insbesondere strassenseitig schmal und ungünstig proportioniert. Die Fenstervergitterungen belasten die Raumstimmung zusätzlich. Der Gemeinschaftsraum ist zwar gesondert zugänglich, seine Lage ist für die Quartierbewohner jedoch nur schwer auffindbar und wird als ungünstig beurteilt.

Die in den oberen Geschossen angebotenen Wohnungen sind sehr attraktiv organisiert. Ein vielfältiges Angebot an räumlichen Kombinationen erlaubt je nach Lebensentwurf eine unterschiedliche Nutzung. Der Grundtypus wird an den Laubengängen, bei der Treppe oder im Dachgeschoss geschickt variiert. Das Kennwort ist hier Programm. Es gelingt den Projektverfassenden bravourös, bei eingeschränkten Ressourcen den knappen Raum möglichst gross wirken zu lassen – die Kiste also doch «etwas grösser» zu machen: sämtliche Wohnungen werden über einen kompakten Koch-Essbereich betreten, der mit dem anschliessenden Sanitärblock eine effiziente Einheit bildet. Die geschickt platzierte Wandscheibe und die klappbaren Türflügel ermöglichen unterschiedliche Verknüpfungen der Räume und erweitern das Raumangebot. Mit der vielfältigen Wegführung erscheinen die kleinen Wohnungen reichhaltiger und grosszügiger und es entstehen spannende Blickbeziehungen. Die dem Entwurf entsprechend gewählte Materialisierung ist stimmig und überzeugend. Die vorgesehene Aneignung des Laubenganges durch die Bewohnerinnen und Bewohner ist wegen dem Brandschutz nicht realisierbar. Ob die anspruchsvoll ausformulierten Grundrisse von der vorgesehenen Klientel vereinnahmt würden, bleibt offen.

Die hohe Eingriffstiefe in die bestehende Struktur lässt eher hohe Baukosten erwarten. Die Glasfassade wird als aufwendig beurteilt und ist im Kontext der geforderten Ressourcenschonung nicht optimal. Ebenso stösst die Materialität in verzinktem Stahlblech aus Nachhaltigkeitsüberlegungen auf Ablehnung. Bemängelt wird weiter, dass die Querlüftung der Wohnungen nur bei den Wohnungen am Ende des Laubenganges möglich ist. Das Schachtkonzept hingegen ist schlüssig und effizient.

Das Projekt stellt insbesondere mit den sehr sorgfältig ausgearbeiteten Grundrissen einen wichtigen Beitrag zur gestellten Aufgabe dar und hat die Diskussionen in der Jury dahingehend bereichert. Fragen ergaben sich bezüglich der Robustheit der Eingriffe in den Wohnungen (übergrosse Türflügel) und der damit entstehenden Unterhaltsintensität. Das für dieses Quartier wichtige Gemeinschaftliche kommt bedauerlicherweise zu wenig zum Tragen. Die explizit inszenierte architektonische Autonomie des Entwurfes beurteilt die Jury für das Quartier als fraglich. Das konsequent durchgearbeitete Projekt vermag schlussendlich in seiner Gesamtheit nicht vollends zu überzeugen.



BLICK HOCHBERGERSTRASSE

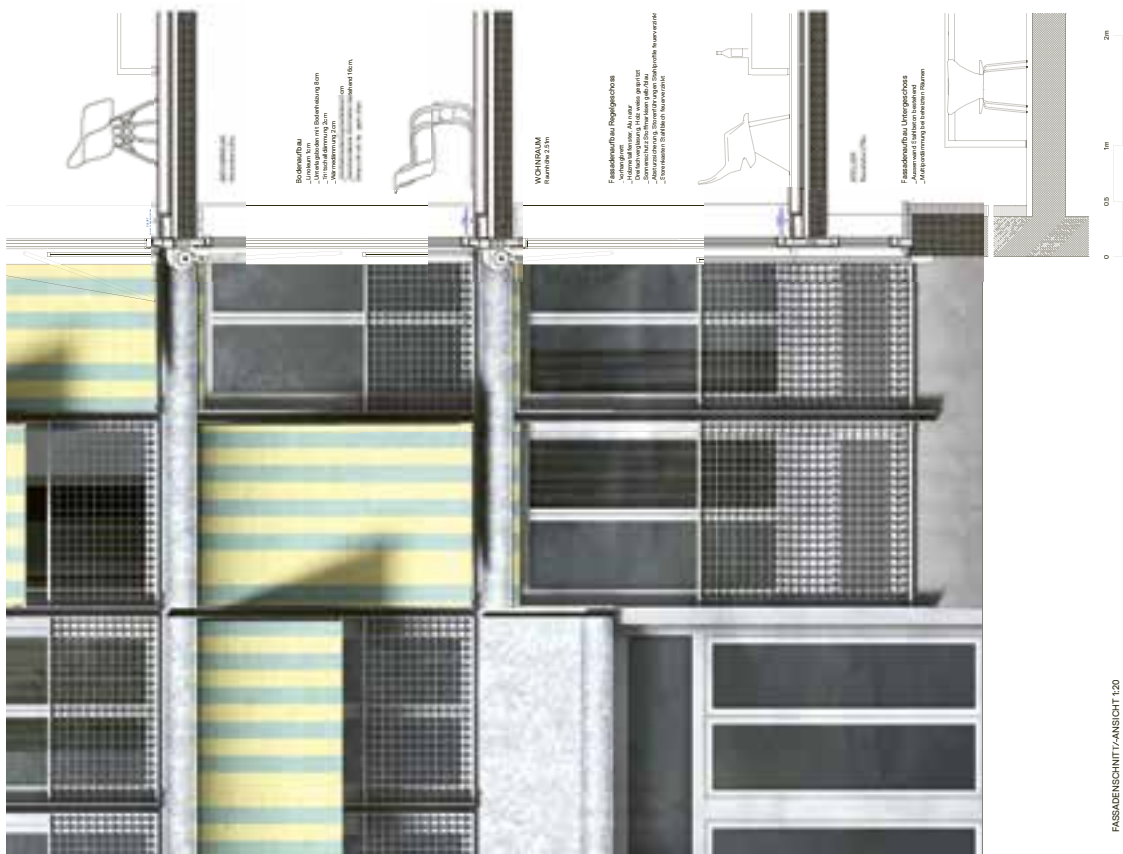


WETTBEWERB UMBAU HOCHBERGERSTRASSE 158

ACH HUGO, MACH DIE KISTE DOCH EINFACH EIN BISSCHEN GRÖßER!





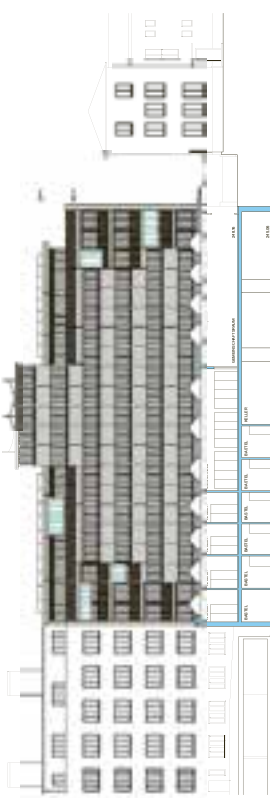


FASADENSCHNITT/ANSICHT 1:20

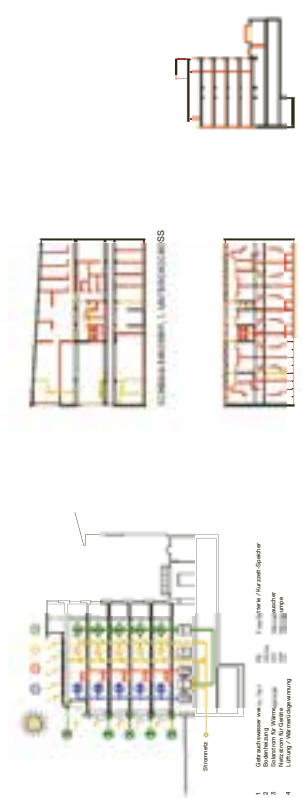
WETTBEWERB UMBAU HOCHBERGERSTRASSE 158



ANSICHT SÜD 1:200



ANSICHT NORD SCHNITT/ BB 1:200



SCHEMA HAUSTECHNIK

SCHEMA ENGRIFF, SCHNITT



ACH HUGO, MACH DIE KISTE DOCH EINFACH EIN BISSCHEN GRÖßER!



ACH HUGO, MACH DIE KISTE DOCH EINFACH EIN BISSCHEN GRÖßER!



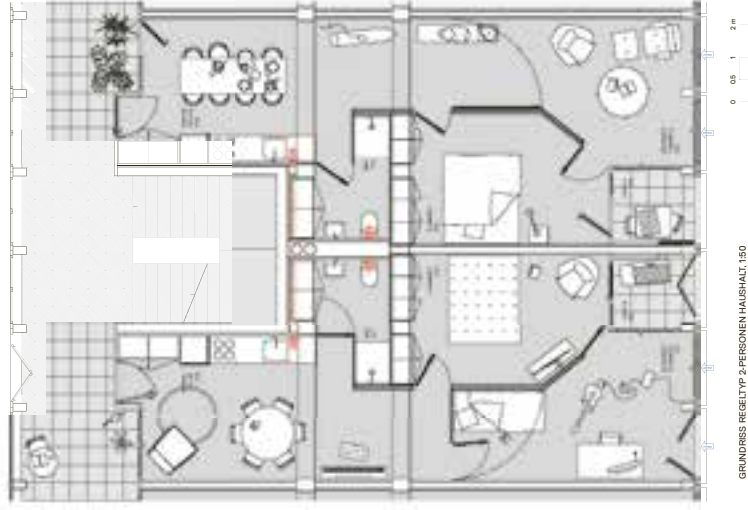
GRUNDRISS & UMGEBENDE ETAGE



1. OBERGESCHOSS



2. OBERGESCHOSS



GRUNDRISS REZEPTTYP 2-PERSONEN HAUSHALT, 158



WOHNRAUM MIT BUCKEN, SCHLAFZIMMER, LOGGIA UND KÜCHE

ACH HUGO, MACH DIE KISTE DOCH EINFACH EIN BISSCHEN GRÖßER!



WETTBEWERB UMBAU HOCHBERGERSTRASSE 158

Projekt 111  
3. Rang/3. Preis

# LE VENT NOUS PORTERA

Architektur

**Salathé Architekten Basel**

Blauenstrasse 19, 4054 Basel

Dominique Salathé, Silvia Jenni, Alexander Nützi,

Mattia Mariotto, Fabian Früh, Jakob Schneider

Fachplaner und Spezialisten

ZPF Ingenieure Basel, Tobias Huber

Gartenmann Engineering Basel, Sämi Rütli

Amstein + Walthert Basel, Matthias Ebinger

Energiebüro AG, Zürich, Roland Jakober



## BEURTEILUNG

Die Projektverfassenden erläutern ihren Entwurfsansatz mit der Absicht, mit möglichst wenigen Eingriffen und aus der Logik des Bestandes das geforderte Raumprogramm zu entwickeln. Folgerichtig wird unter Verwendung der bestehenden Haupteerschliessungsstruktur das Gebäude organisiert. Das Erdgeschoss, bzw. das Hochparterre, weist den geforderten Gemeinschaftsraum auf, der sich zur Südseite hin mit einer Treppenanlage, die auch als Zuschauertribüne dienen kann, geöffnet und damit räumlich gut proportioniert wird. Durch Absenken der Bodenplatte in diesem Bereich wird der Gemeinschaftsraum direkt von der Hochbergerstrasse her zugänglich. Durch diese auch gegen aussen ablesbare Öffnung erhält das Gebäude auch eine gut erkennbare Adressierung. Bereits im Erdgeschoss sind auch Wohnungen eingeführt. Wie auch in den Regelgeschossen sind diese einseitig nach Süden orientiert und über einen, von der Westseite aus belichteten, Gang erschlossen. Zur Nordseite wird eine Raumschicht eingeführt, in welcher flexibel teilbare und zumietbare Räume angeordnet sind. Die Wohnungen im Dachgeschoss sind über einen offenen Laubengang erschlossen. Auf dem obersten Dachgeschoss wird ein gemeinschaftlicher Aussenbereich für die Bewohnerinnen und Bewohner angeboten. Ebenso wird im Hof die Decke über der Einstellhalle zur Nutzung mit einem gemeinschaftlichen Aussenbereich aktiviert.

Die Proportionierung der Fassade zur Südseite hin wird grundsätzlich erhalten. Die Verfasser argumentieren hierbei mit der Einbettung in den bestehenden städtischen Kontext. Die Brüstungen werden neu mit Photovoltaik-elementen verkleidet und der Öffnungsanteil wie bestehend erhalten. Neue Holzfenster in Verbindung mit dem segelartigen Sonnenschutz sollen Bilder aus der im Hafengebiet typischen nautischen Welt evozieren.

Die Wohnungsgrundrisse sind sorgfältig entwickelt und schön ausformuliert. Die Organisation verspricht, für ein vielfältiges Publikum mit einer Vielzahl an verschiedenen Lebensentwürfen geeignet zu sein. Die Projektverfassenden hinterlegen ihre entwurflichen Überlegungen auch anhand fiktiver Alltagssituationen aus Sicht der Bewohnerinnen und Bewohner. Die Wohnungen weisen dank ihrer räumlichen Proportionierung räumliche Flexibilität auf und können mittels verschiebbarer Möbel unterschiedlich zониert werden. Ein Durchwohnen ist aber nicht möglich. Damit stellt sich auch die Frage nach Belichtung und Durchlüftung der Raumschicht zum internen Gang, wenn auch diese in der Proportionierung gut überlegt ist. Ebenfalls gut überlegt

und voraussichtlich gut weiter zu entwickeln ist das Konzept, die Wohnungen mit den zumietbaren Räumen über den Gang zu erweitern. Die Qualität des Erschliessungsgangs wird aber in der Beurteilung des Projektes kritisch diskutiert. Die Wohnungen im Erdgeschoss werden bezüglich Belichtung und Wohnqualität im Zusammenhang mit der einseitigen Orientierung und der vorgeschlagenen Befensterung hinterfragt.

Die benannte «Genügsamkeit» spiegelt sich auch in den geschätzten Erstellungskosten wider und voraussichtlich auch in der daraus resultierenden Wirtschaftlichkeit. Die Raumschicht nach Norden führt zu einem guten Anteil an vermietbarer Fläche. Ausgehend von diesen Flächenverhältnissen weisen die Projektverfassenden auch einen relativ tiefen Flächenverbrauch pro Person aus. Die Diskussion liess aber auch eine gewisse Skepsis darüber erkennen, ob dieses Angebot in diesem Umfang auch angenommen würde. Im Grundsatz aber wird das Konzept, die Wohnungen um diese Räume nach Bedarf erweitern zu können, als guter und vielversprechender Beitrag gewürdigt. Das Projekt weist von den vertieft geprüften Projekten die höchste vermietbare Fläche und im Verhältnis dazu die tiefsten Baukosten aus. Die Beurteilung der Nachhaltigkeit des Entwurfs fiel ebenfalls sehr gut aus.

Die Projektverfassenden schaffen es, mit wenigen Eingriffen «so viel wie nötig, so wenig wie möglich» innerhalb der bestehenden Struktur das geforderte Programm abzubilden und dazu mit viel Sensibilität einiges an differenzierten Qualitäten zu generieren. Das Gebäude erscheint insgesamt in seiner Nutzung und Aufteilung in öffentliche und private Bereiche klar organisiert. Die Absicht des Wettbewerbs, neben preisgünstigem Wohnen auch gut nutzbare quartierdienliche Programmteile anzubieten, wird somit gut erfüllt.

Insgesamt stellt das Projekt «le vent nous portera» somit einen sehr interessanten und gelungenen Beitrag dar, der mit beabsichtigter grosser Genügsamkeit im Umgang mit der bestehenden Gebäudestruktur ein Maximum an Programm-erfüllung bieten kann. Aufgrund der genannten Defizite, insbesondere der einseitig orientierten Wohnungen, der Qualität der internen Gangerschliessung, sowie einem architektonischen Ausdruck, der in der Beurteilung noch einige Fragen offen liess, konnte sich der Entwurf dann aber doch nicht ganz an die Spitze des Bewerberfeldes durchsetzen.



# le vent nous portera

## EIN HAUS IN DER STADT. WOHNEN UND ARBEITEN FÜR KLEINE HAUSHALTE.

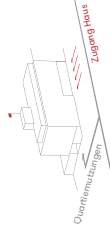


Ein Haus in der Stadt. Wohnen und Arbeiten für kleine Haushalte. Im Übergangsbereich von der Schwarmarchitektur zum individuellen Wohnungsbau, werden die Wohnungen aus der Logik der bestehenden Struktur entwickelt. Die prägnante räumliche Schichtung anerkennend und zur Waise legen die Wohnungen - zum Hof (fast eine schmale Schicht eine Reihe von Arbeitsträumen zusammen. Die die bestehenden Adressen. Mit der Mischung von Wohnen und Arbeiten auf dem Hof. Die einseitige Südorientierung der Wohnungen entlastet dabei die enge Hofanlage und ermöglicht eine intensive Nutzung des Hofraums und des Hofes.



Darstellung im Wettbewerb, Bau der Loggia, 1993

Ausgehend vom Bestand und dem Vorzeichen, befindet sich die Hofanlage im Übergangsbereich von der Schwarmarchitektur zum individuellen Wohnungsbau, werden die Wohnungen aus der Logik der bestehenden Struktur entwickelt. Die prägnante räumliche Schichtung anerkennend und zur Waise legen die Wohnungen - zum Hof (fast eine schmale Schicht eine Reihe von Arbeitsträumen zusammen. Die die bestehenden Adressen. Mit der Mischung von Wohnen und Arbeiten auf dem Hof. Die einseitige Südorientierung der Wohnungen entlastet dabei die enge Hofanlage und ermöglicht eine intensive Nutzung des Hofraums und des Hofes.



Im Kontrast zur Schichtung der Wohnungsbau in Nord-Süd Richtung werden ein durchgehender, vielseitig nutzbarer Gemeinschaftsbereich sowie eine zentrale Hofanlage, die den Bewohnern eine gute Verortung des Hauses mit dem Quartier, Gemeinames Essen, Filmprojekte und soziale Aktivitäten ermöglicht. Die Hofanlage verbindet sich Hof und Straße zu einem durchlässigen Garten.

Öffnungsstruktur  
Grundsätzlich verstehen wir das Haus als Teil einer urbanen Zelle, die durch den Hof mit den umliegenden Gebäuden verbunden ist.



Öffnungsstruktur  
Grundsätzlich verstehen wir das Haus als Teil einer urbanen Zelle, die durch den Hof mit den umliegenden Gebäuden verbunden ist. Die geplanten Eingriffe sind im Hinblick auf die Nutzung der Hofanlage, die den Bewohnern eine gute Verortung des Hauses mit dem Quartier, Gemeinames Essen, Filmprojekte und soziale Aktivitäten ermöglicht. Die Hofanlage verbindet sich Hof und Straße zu einem durchlässigen Garten.

Wettbewerb Umbau Hochbergerstrasse 158





# le vent nous portera

## Gemeinschaftsräumlichkeiten

Die Gemeinschaftsräumlichkeiten sind in den Mittelgängen übergriffen. Die Bereiche sind über die gesamte Länge des Hauses verteilt und können sich über den gesamten Bereich des Hauses ausbreiten. In Anlehnung an den räumlichen Charakter des Hauses wird vorgeschlagen, die räumliche Anordnung der Gemeinschaftsräume, der Strassen und Hof vorzugeben. Die räumliche Anordnung der Gemeinschaftsräume, der Strassen und Hof vorzugeben. Die räumliche Anordnung der Gemeinschaftsräume, der Strassen und Hof vorzugeben.

Der Schallfluss ist nicht, aber der hellhörige Klang der Schritte, der aber verbirgt sich über die Zugangstür mit dem Quartier. Hier sind neben dem bündeligen Gemeinschaftsplatz und dem Wohnbereich, der Gemeinschaftsplatz und dem Wohnbereich, der Gemeinschaftsplatz und dem Wohnbereich.

Das Obergeschoss ist über unterschiedliche Belegungen zu und kann nach Bedarf verändert werden.

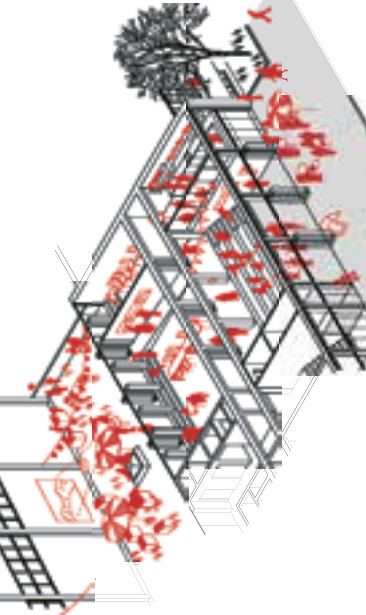
Open house



Schlafzimmer



Haupterschließung  
Mit einseitigen Massnahmen soll belüftet und gesenkt werden. Mit einseitigen Massnahmen, wie dem Einbau einer Bank wird das belüftet und gesenkt werden. Mit einseitigen Massnahmen, wie dem Einbau einer Bank wird das belüftet und gesenkt werden.



Wettbewerb Umbau Hochbergerstrasse 158

Yves Simoz (P), Coffeerie, kurzes orientales Wohnhaus mit einem Bar. Mehrere Räume, die die weite Straße und der Block. Wasser, Fontänen, Mosaik. Die Wohnung vor dem Hof, in Anlehnung an die Schwingel haben sie sogar eine kleine Terrasse. Die Wohnung vor dem Hof, in Anlehnung an die Schwingel haben sie sogar eine kleine Terrasse. Die Wohnung vor dem Hof, in Anlehnung an die Schwingel haben sie sogar eine kleine Terrasse.

Anna Kuznetsov (P), Sozialbauten  
Die Idee ist, die Wohnung vor dem Hof, in Anlehnung an die Schwingel haben sie sogar eine kleine Terrasse. Die Wohnung vor dem Hof, in Anlehnung an die Schwingel haben sie sogar eine kleine Terrasse. Die Wohnung vor dem Hof, in Anlehnung an die Schwingel haben sie sogar eine kleine Terrasse.



Peter Radin (P), Lebensmittel-Laden und Schokolade  
Mit einem kleinen Laden, der die weite Straße und der Block. Wasser, Fontänen, Mosaik. Die Wohnung vor dem Hof, in Anlehnung an die Schwingel haben sie sogar eine kleine Terrasse. Die Wohnung vor dem Hof, in Anlehnung an die Schwingel haben sie sogar eine kleine Terrasse.

Heinz Zappavigna (P), Firmengebäude  
Die Idee ist, die Wohnung vor dem Hof, in Anlehnung an die Schwingel haben sie sogar eine kleine Terrasse. Die Wohnung vor dem Hof, in Anlehnung an die Schwingel haben sie sogar eine kleine Terrasse. Die Wohnung vor dem Hof, in Anlehnung an die Schwingel haben sie sogar eine kleine Terrasse.

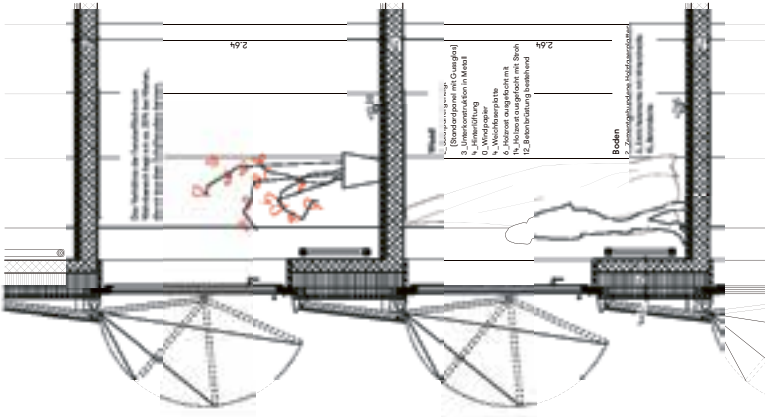
Erdgeschoss 1:100







le vent nous portera



Konstruktion 1:20

Ausdruck des Hauses als Teil einer städtischen Zelle. Über die vertikale Struktur des neuen Zugangs verbindet er sich mit den angrenzenden Wohnbauten. Gleichzeitig prägt über die strukturelle Logik des Anbaus nicht das lockere Holzfenster ausstart in Verbindung mit dem zeitgenössischen Sonnenschutz vielmehr eine feste Verbindung zu rustischen Bauelementen. Die vertikalen Holzlamellen sind in Verbindung mit den gestrichelten Holzlamellen ein weiches Bild, abgrenzend das Bild.



Wohnhaus Hochbergerstrasse  
M. von Hochbergerstrasse, 2015-2017

Zum Hof ist eine einfache, rustikal angelegte, vertikale Verbindung vorgeschrieben. Ein Sonnenschutz ist hier nicht nötig. Der Einbauschutz wird sowohl nötig, über innenliegende Vorhänge gesteuert.



Erdgeschoss 1:200



Sockelgeschoss 1:200



Untergeschoss 1:200



Wettbewerb Umbau Hochbergerstrasse 158

---

Projekt 13  
4. Rang/4. Preis

# KAMILA

Architektur  
**ARGE e.GO**  
Seestrasse 148, 8820 Wädenswil  
Justyna Porowska

Fachplaner und Spezialisten  
Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel, Spyridon Daglas



## BEURTEILUNG

Das Projekt Kamila zeichnet sich durch eine klare Handschrift aus. Das bestehende Bürogebäude wird in seinem Ausdruck in eine neue, deutlich wahrnehmbare Ära überführt. Dabei schlagen die Projektverfassenden einen kompletten Rückbau der Südfassade mit den bestehenden Bandfenstern vor. Ersetzt wird die Fassade durch eine eigentliche Curtain Wall. Ein filigranes, grün gehaltenes Raster aus Metallprofilen übernimmt den Rhythmus der Tragstruktur. Auch die Nordfassade mit Ausnahme der Wandscheibe im Bereich der vertikalen Erschliessung, wird intensiv begrünt vorgeschlagen. Die südliche grossformatige Glasfassade wird ergänzt durch horizontale Stege mit zurückversetzt angelagerten Pflanzkörben und einem markanten, aussenliegenden Sonnenschutz in Form eines aus recycelten LKW-Planen gefertigten Vorhangs. Das heute ausnehmend spröde Erscheinungsbild wird abgelöst durch ein differenziertes und heiteres Bild. Der Jury gefällt die evozierte Stimmung des leichten und lebendigen Gebäudeausdrucks, auch wenn etwa der Vorhang bezüglich Robustheit, Funktionalität und Brandschutz noch Fragen offenlässt. Kontrovers diskutiert wird der Umstand, ob das elegante Bild von Teilen der Öffentlichkeit nicht als Ausdruck einer forcierten Gentrifizierung missinterpretiert werden könnte.

Auch strukturell vertrauen die Projektverfassenden auf eine eher grosse Eingriffstiefe. Die Treppenanlage wird von der Fassade weggerückt und neu angeordnet, sodass eine klare Laubengangtypologie zur Erschliessung der Obergeschosse geschaffen wird. Die stufen- und schwellenlose Erreichbarkeit aller Geschosse ist gegeben (vom Strassenniveau ins Erdgeschoss über eine Hebebühne). Das Erdgeschoss wie auch Teile des ersten Untergeschosses beherbergen das öffentliche Raumprogramm. Durch das Zusammenfassen des Hoch- und Tiefparterres in der strassenseitigen Raumschicht entsteht eine interessante Raumfigur. Das gesamte Gebäude wird somit durch die doppelgeschossigen Räume zur Strassenseite hin geöffnet. Im östlichen Bereich wird der grosszügige Gemeinschaftsraum im Tiefparterre angelegt. Dieser ist von aussen direkt zugänglich. Der Raum ist im doppelten Sinne glaubhaft. Er ist zum einen als deutlich ablesbare Geste für das Quartier als neuer attraktiver Treffpunkt erkennbar und zum anderen erlaubt er räumlich unterschiedliche Bespielungen, sei es als Vortragssaal, als Raum für Versammlungen, für Quartiersessen oder auch für Aufführungen. Das klare Bekenntnis zu einem attraktiven Gebäude für die Öffentlichkeit wird begrüsst.

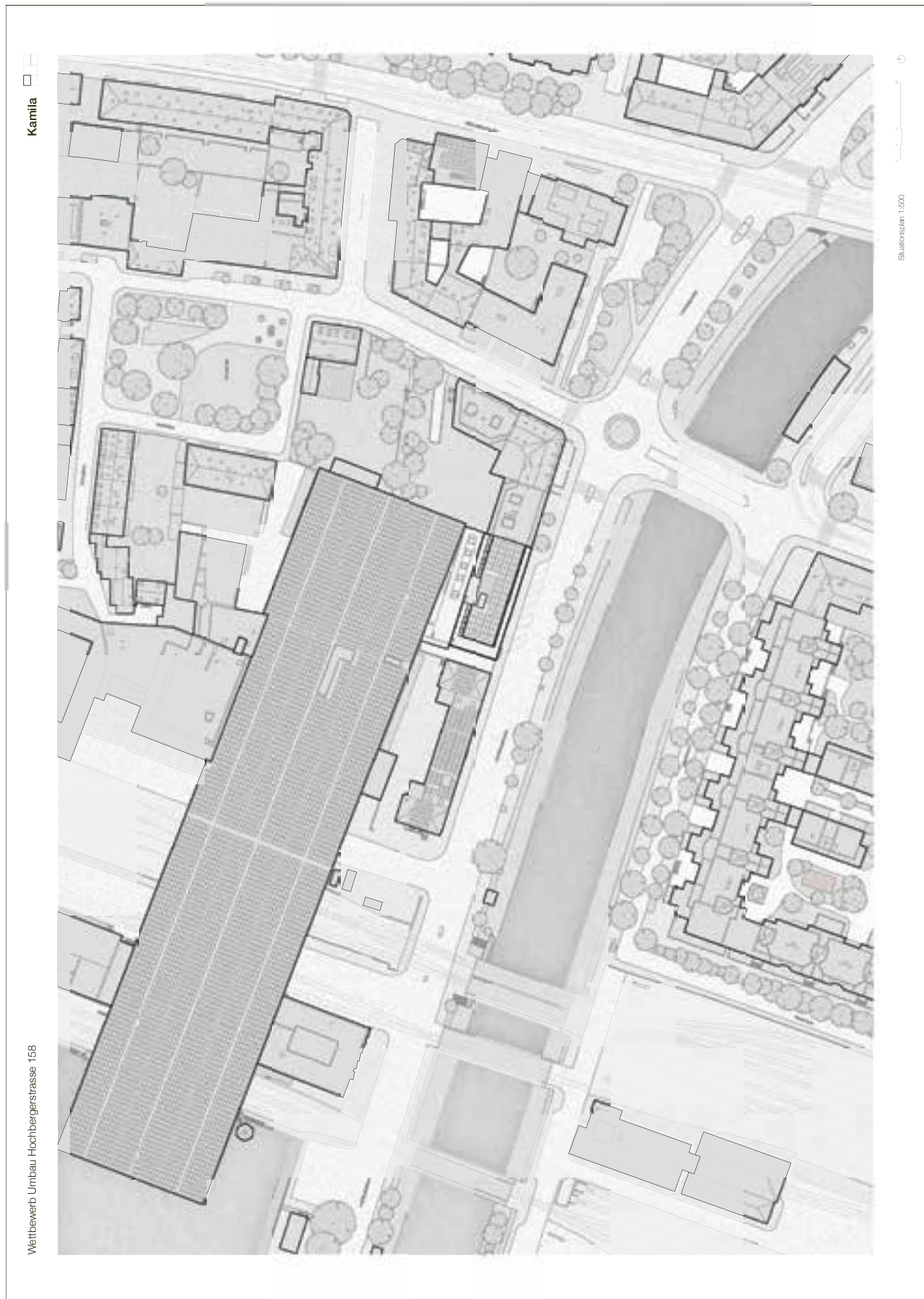
Im westlichen Bereich sind drei separate Ateliers von der Strasse aus erschlossen. Die flexibel nutzbaren Flächen ermöglichen untereinander zuschaltbare und weiter unterteilbare Räume, sodass diversifizierte Nutzungseinheiten wie Coworking-Bereiche oder auch kleinere Werkstätten denkbar sind. Die Jury schätzt die angemessene Stimmung des gezeigten Innenbildes. Das Angebot an vermietbaren Räumen wird ergänzt durch einen stufenlos begehbaren

Aussenraum im Hof, der gestalterisch als naturähnlicher Rückzugsort ausgebildet wird. Der Abbruch und Neubau der Decke über dem 1. Untergeschoss im Hof ist aufwendig und baurechtlich kritisch, weil dadurch der Bestandesschutz gefährdet wird.

Die Wohnungen erstrecken sich über sämtliche Obergeschosse, inklusive das Attikageschoss. Der geforderte Wohnungsspiegel wird in seiner Vielfalt und Anzahl eingehalten. Alle 30 Wohnungen sind durch den nach innen gerückten, neu erstellten Treppenkern und einen an der Nordfassade gelegenen Laubengang erschlossen. Dieser dem Innenklima zugeschlagene Laubengang soll gemäss den Projektverfassenden als Austausch- und Begegnungsort innerhalb der Wohngeschosse fungieren. Ob sich dieser Erschliessungsraum tatsächlich als sozialer Raum des Teilens etablieren wird, bleibt dahingestellt. Aus Gründen des Brandschutzes darf der Laubengang nämlich nicht als Aufenthaltszone möbliert werden. Unabhängig davon dürfte die soziale Interaktion in Anbetracht der Nordausrichtung und der räumlich knappen Verhältnisse deutlich beschränkt sein. Glaubhaft vermittelt wird hingegen ein robustes Grundrisskonzept der einzelnen Wohnungen. Eine doppelt gekrümmte Wand sticht als charakteristisches Element in der Grundrisskonfiguration hervor. Die zeichenhaften Aufweitungen innerhalb der räumlichen Ordnung schaffen eine Spannung von sich öffnenden und verengenden Raumsequenzen. Es entstehen gleichzeitig sowohl intime wie auch räumlich grosszügige Essnischen gegenüber den Küchen und alternierend in der benachbarten Wohnung eine korridorartige Verengung im Übergang zu den Nebenräumen. Angeregt diskutiert wird, ob diese architektonisch-räumliche Erfindung als Projektidee tragend ist. Gewiss ist zu konstatieren, dass die Wohnungen über viel Privatsphäre verfügen und im Grundsatz eine gute Wohnlichkeit aufweisen. Bemängelt wird, dass die Variabilität im Vergleich eher eingeschränkt ist, zumal auch die Wohnungen im Attikageschoss im Wesentlichen derselben Typologie folgen, mit Ausnahme, dass diese als einzige über das Privileg von privaten Aussenräumen verfügen.

Insgesamt ist den Projektverfassenden ein für die Aufgabenstellung sehr wertvoller Beitrag gelungen. Der robuste Projektvorschlag vermittelt einen positiven Ausdruck. Der Entwurf steht für einen zeichenhaften, ja kühnen Aufbruch, ohne exklamatorisch zu wirken. Im Gegenteil, es wird ein elegantes Bild evoziert, verbunden mit der Einladung an die Quartierbevölkerung, sich das Haus anzueignen. Gezwungenermassen ist die vorgeschlagene Eingriffstiefe hoch. Die einzelnen Wohnungen bestechen aber durch eine allgemein hohe Wohnqualität. Der «Kunstgriff» der doppelt gekrümmten Wand erlaubt eine gute Möblierung, auch wenn eine gewisse Determinierung des Grundrisses nicht von der Hand zu weisen ist.







# Gebäude im Wandel - ein neuer Ort fürs Quartier

### Vergleichendes Weiterdenken

Nachdem die Fassade durch die Vergrößerung der Laubengänge entschleunigt wurde, erlangt das Gebäude eine neue, lebendige Qualität. Durch die Öffnung des Innenraums wird das Gebäude als ein Ort für die Nachbarn im Quartier neu definiert. Die Laubengänge werden zu einem zentralen Element, das die verschiedenen Nutzungsebenen verbindet und den Austausch zwischen den verschiedenen Nutzungen fördert.

### Offenheit und Teilhabe statt Separation

Das Erdgeschoss wird als ein Ort der Begegnung und des Austauschs zwischen den verschiedenen Nutzungen definiert. Durch die Öffnung des Innenraums wird das Gebäude als ein Ort für die Nachbarn im Quartier neu definiert. Die Laubengänge werden zu einem zentralen Element, das die verschiedenen Nutzungsebenen verbindet und den Austausch zwischen den verschiedenen Nutzungen fördert.

Als Wohnort sind auch die verschiedenen Nutzungen zu integrieren. Die Laubengänge werden zu einem zentralen Element, das die verschiedenen Nutzungsebenen verbindet und den Austausch zwischen den verschiedenen Nutzungen fördert. Durch die Öffnung des Innenraums wird das Gebäude als ein Ort für die Nachbarn im Quartier neu definiert. Die Laubengänge werden zu einem zentralen Element, das die verschiedenen Nutzungsebenen verbindet und den Austausch zwischen den verschiedenen Nutzungen fördert.

Die Laubengänge werden zu einem zentralen Element, das die verschiedenen Nutzungsebenen verbindet und den Austausch zwischen den verschiedenen Nutzungen fördert. Durch die Öffnung des Innenraums wird das Gebäude als ein Ort für die Nachbarn im Quartier neu definiert. Die Laubengänge werden zu einem zentralen Element, das die verschiedenen Nutzungsebenen verbindet und den Austausch zwischen den verschiedenen Nutzungen fördert.



### Grüne Filter für erhöhte Lebensqualität

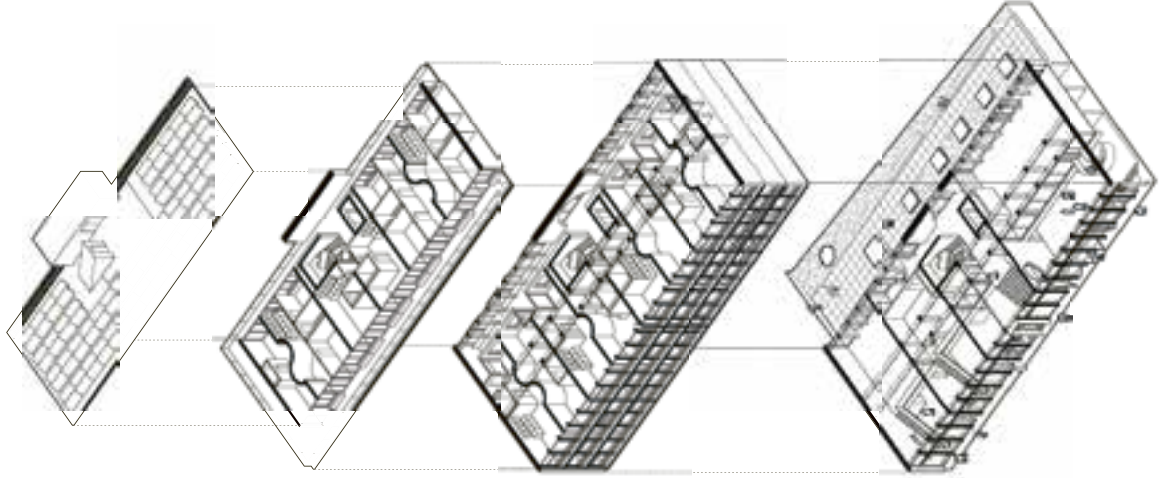
In der Fassade werden die Laubengänge als grüne Filter für erhöhte Lebensqualität definiert. Durch die Öffnung des Innenraums wird das Gebäude als ein Ort für die Nachbarn im Quartier neu definiert. Die Laubengänge werden zu einem zentralen Element, das die verschiedenen Nutzungsebenen verbindet und den Austausch zwischen den verschiedenen Nutzungen fördert.

### Nachhaltiges und atmosphärisches Weiterdenken

Das Weiterdenken des Gebäudes besteht aus der Vergrößerung der Laubengänge und der Öffnung des Innenraums. Durch die Öffnung des Innenraums wird das Gebäude als ein Ort für die Nachbarn im Quartier neu definiert. Die Laubengänge werden zu einem zentralen Element, das die verschiedenen Nutzungsebenen verbindet und den Austausch zwischen den verschiedenen Nutzungen fördert.

### Adaptives Flexibles und Grosszügigkeit

Die Flexibilität des Gebäudes besteht aus der Vergrößerung der Laubengänge und der Öffnung des Innenraums. Durch die Öffnung des Innenraums wird das Gebäude als ein Ort für die Nachbarn im Quartier neu definiert. Die Laubengänge werden zu einem zentralen Element, das die verschiedenen Nutzungsebenen verbindet und den Austausch zwischen den verschiedenen Nutzungen fördert.



Zunehmend werden die Laubengänge als grüne Filter für erhöhte Lebensqualität definiert. Durch die Öffnung des Innenraums wird das Gebäude als ein Ort für die Nachbarn im Quartier neu definiert. Die Laubengänge werden zu einem zentralen Element, das die verschiedenen Nutzungsebenen verbindet und den Austausch zwischen den verschiedenen Nutzungen fördert.

### Ökologische und energetische Entfaltung

Die ökologische und energetische Entfaltung des Gebäudes besteht aus der Vergrößerung der Laubengänge und der Öffnung des Innenraums. Durch die Öffnung des Innenraums wird das Gebäude als ein Ort für die Nachbarn im Quartier neu definiert. Die Laubengänge werden zu einem zentralen Element, das die verschiedenen Nutzungsebenen verbindet und den Austausch zwischen den verschiedenen Nutzungen fördert.





Wettbewerb Umbau Hochbergerstrasse 168

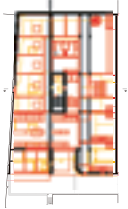
Kamila



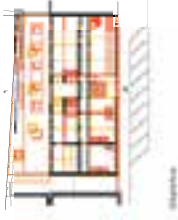
3. Untergeschoss



2. Untergeschoss

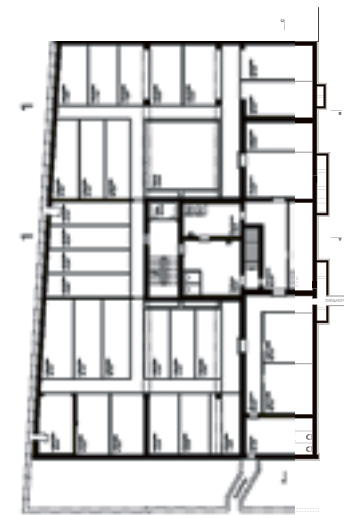


1. Untergeschoss

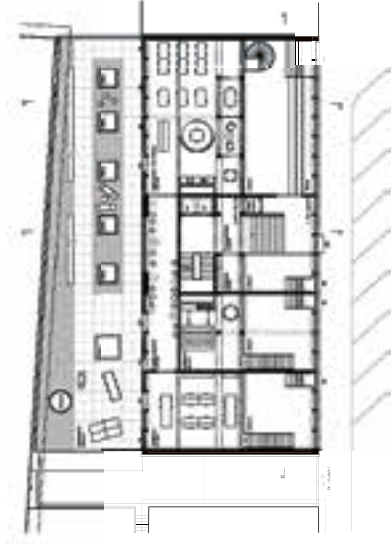


Transformatorstation

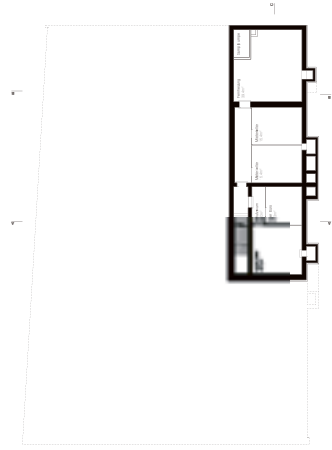
Transformatorstation 1:500



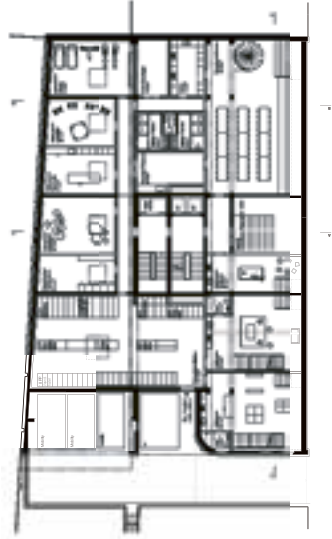
2. Untergeschoss



1. Untergeschoss



3. Untergeschoss



1. Untergeschoss

Grundriss 1:200



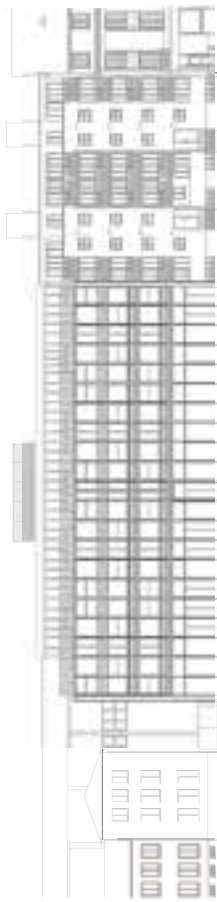




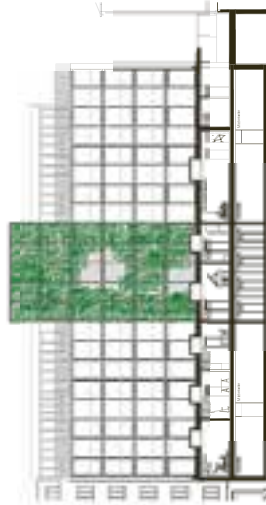


Wettbewerb Umbau Hochbergerstrasse 158

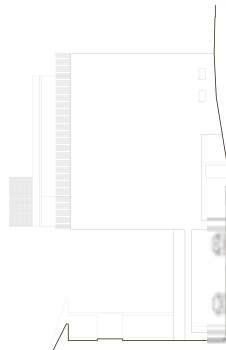
Kamila



Südfassade



Nordfassade



Westfassade

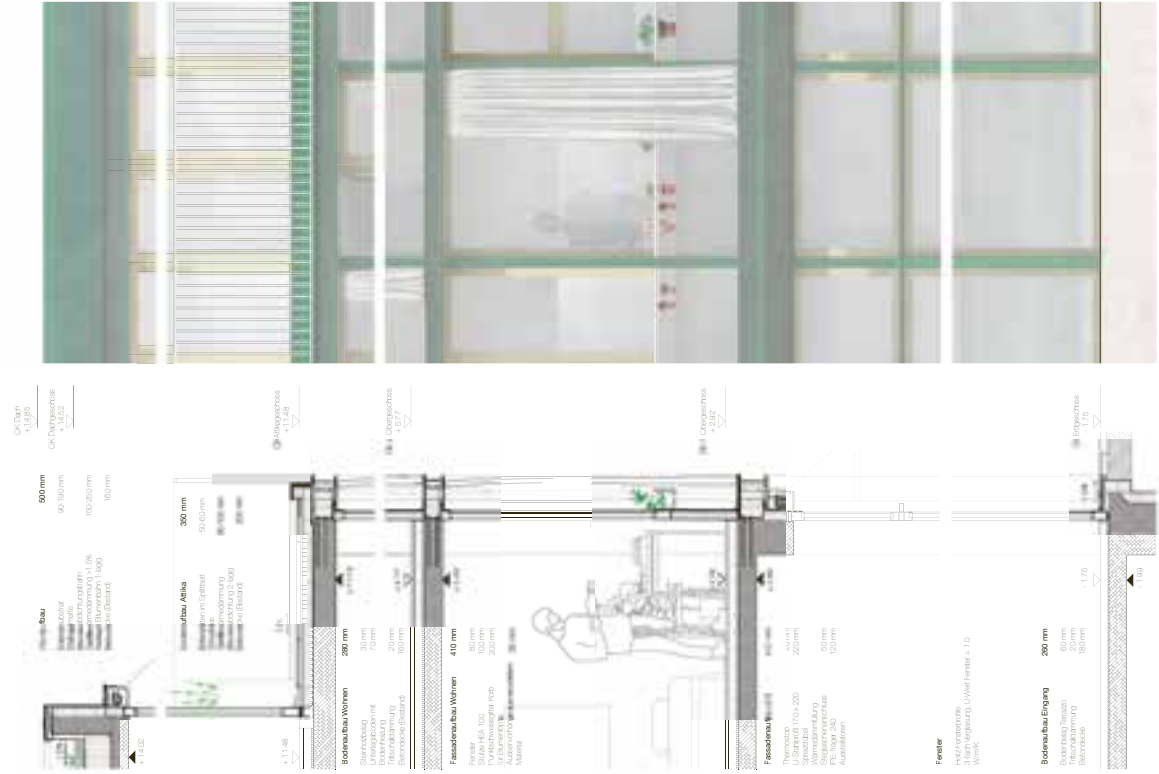


Längsschnitt CC



Querschnitt BB

Ansichten u. Schritte 1:200



Detail 1:20

Projekt 52  
5. Rang / 5. Preis

# BASEL-ROTTERDAM

Architektur

**ARGE Lemmen Mazzei Architekten + BRH Architekten**

Grünpfahlgasse 8, 4001 Basel

Kate Lemmen Mazzei, Marcello Mazzei, Stefan Bringolf,

Mario Marino

Fachplaner und Spezialisten

WMM Ingenieure AG, Münchenstein, Andreas Bärtsch



## BEURTEILUNG

Die Projektverfassenden sehen den Standort an der Hochbergerstrasse im Spannungsfeld zwischen dem kleinmassstäblichen Dorfkern von Kleinhüningen und dem grossmassstäblichen Container-Hafenareal. Sie sind davon überzeugt, dass sich hier der grosse Massstab durchsetzen wird. Aus dieser Feststellung werden zwei überraschende Setzungen abgeleitet, die das Projekt Basel-Rotterdam bestimmen. Das gesamte Erd- und Dachgeschoss werden für gemeinschaftliche Nutzungen freigeräumt. Zwischen diese beiden Geschossen wird eine komplett neue Erschliessung mit drei Treppen und Liften gespannt.

An der Hochbergerstrasse bildet eine grosse, auf das Strassenniveau abgesenkte «Mehrzweckhalle» den Auftakt. Hier wird gearbeitet, gemeinsam gegessen und gefeiert. Da die Halle auch den Zugang zu den drei Treppen bildet, ist sie für Veranstaltungen von Dritten wie einem Quartierverein oder einer Theatergruppe nicht geeignet und muss allein von den Bewohnerinnen und Bewohnern programmiert und bespielt werden. Rückwärtig zur Halle liegt die Galerie mit Coworking-Flächen. Das freigeräumte Dachgeschoss bietet eine ebenso grosse gemeinschaftliche Dachterrasse an. Die ehemaligen Aussenwände fassen einen geschützten Patio, dem eine Gruppe von Laubbäumen Schatten spendet. Es entsteht eine attraktive Dachlandschaft. Im 1. Untergeschoss bildet eine über die ganze Länge des Gebäudes gespannte Einstellhalle für Fahrräder das Pendant zur Halle im Erdgeschoss. Über die seitliche Rampe ist die Fahrradhalle bequem erreichbar. Von hier aus sind alle drei Lifte, die Treppe ins Erdgeschoss und zusätzliche Hobbyräume erreichbar.

Die Erschliessung mit drei neuen Treppenhauskernen wird kontrovers diskutiert. Die dreispännigen Treppen ermöglichen zwei Dritteln der Wohnungen eine zweiseitige Orientierung mit Blick zur Strasse und in den rückwärtigen Hof. Gleichzeitig erfordern die drei neuen Kerne einen umfangreichen Eingriff in den bestehenden Rohbau. Die Wohnungen sind aus ähnlich grossen Kammern aufgebaut. Diese einfache Raumstruktur bietet robuste Räume für ein breites Publikum und unterschiedliche Lebensformen. Leider sind die Wohnungen im Massstab 1:200 nur abstrahiert dargestellt. Ein detaillierter Plan wäre hilfreich, um die räumlichen Eigenschaften der Wohnungen besser zu verstehen.

Eine einfache Fassadenkonstruktion kompensiert zum Teil den aufwendigen Eingriff in den Rohbau für die drei neuen Treppenhauskerne. So schafft die konsequente Lage des Wärmedämmperimeters an den Aussenkanten des Gebäudes eine minimale Abwicklung der Gebäudehülle ohne Wärmebrücken. Eine fein gegliederte Fassade aus rezyklierten Metallblechen bezieht sich auf die Stimmung des benachbarten Hafenareals.

Grundsätzlich wirkt der Versuch sympathisch ein dem gemeinschaftlichen Zusammenleben gewidmetes Haus zu entwickeln. Aus dem grosszügigen gemeinschaftlichen Angeboten im Erd- und Dachgeschoss resultiert aber eine unterdurchschnittliche Wohnfläche, welche nur mit höheren Mietzinsen finanziert werden kann. Diese kleine Wohnfläche vermag wiederum das opulente Angebot an gemeinschaftlichen Flächen nicht vollständig zu beleben. Insgesamt fehlt dem Vorschlag ein Gleichgewicht zwischen privater und gemeinschaftlicher Nutzfläche.



WETTBEWERB UMBAU HOCHBERGERSTRASSE 158



BASEL - ROTTERDAM



PIONIER UND QUARTIER

Der Standort Hochbergerstrasse zeichnet sich durch die unterschiedlichen Bezüge, zum einen zum alten, kleinmasstäblichen Dorf kern Kleinbühlungen und zum anderen zum für Basel sehr grossmasstäblichen Container-Hafenareal aus. In Zukunft wird hier der grosse Massstab angestrebt werden und mit der Neuentwicklung am Westquai eine grosszügige Entwicklung am Rhein entstehen. Das Projekt Hochbergerstrasse ist in diesem Sinne ein Pionier dieser neuen Entwicklung und strahlt dies aus. Es ist somit wichtig, als einer der ersten Bausteine vor Ort eine Öffentlichkeit zu repräsentieren. Die gemeinschaftlichen Nutzungen des Projekts, der Mittagstisch, die Arbeitsräume, die Hobbyräume, können als erste Vorbilder identitätsstiftend für diese neue Planung sein.

Wichtiger Beitrag hierfür ist die über die gesamte Südfassade abgesetzte Geschossdecke. Durch die neu ebenerdige Anbindung des Gebäudes ermöglicht grosszügige Fenster Blicke ins Innere, zu einem in seiner Dimension und Raumhöhe adäquaten Raum für die öffentliche Nutzung. Die Arbeitsräume in der "zweiten Reihe" docken an diesen an und haben ebenso einen Bezug zur Strasse. Auch die städtische Fassade, das neue Kland, ohne private Balkone, zeigt sich öffentlich und nicht als reines Wohngebäude.

INDIVIDUUM UND GEMEINSCHAFT

Je minimaler die Ausstattung und Dimension der privaten Räume, desto grosszügiger und von hoher Aufenthaltsqualität sollen die geteilten Räume sein. Wie in einem Hotel bietet die Halle, der Gemeinschaftsraum, durch den auch alle Nutzungen und Wohnungen erschlossen werden können, eine gegenüber den Wohnungen als immer Rückzugort, möglichst gegensätzliche Raumqualität. Ebenso wie die partizipativ genutzte Dachterrasse mit den Waschlächeln, von der man im Wind- und Sonnenschatten einen Sicht bis an den Rhein hat.

Die Wohnungen sind trotz der minimalen Wohnfläche von Fassade zu Fassade gespannt, Nord- und Südlicht sind erlebbar. Durchlüften ist möglich. Durch Platzen von leichten Möbel-Wänden werden die Bereiche für Schlafen, Essen, Kochen, Bad, Wohnen definiert, ohne sie zu trennen und unnötige Erschliessungsfäche entstehen zu lassen.

Zusätzlich zum Wohnungsmix von 1-5 Personen Wohnungen, wird an jedem Treppenhaus ein Zimmer Plus angeboten. Dieses kann sowohl für Gäste oder zur kurzfristigen oder vorübergehenden Erweiterung des einzelnen Wohnraumes genutzt werden.

Die einstige Materialierung des Umbaus soll den Bestand sichtbar lassen, alle neuen Bausteine sind in ihrer Farbe oder Materialität (alle neuen Wände, bis auf die ausserirdischen Ufite, sind hölzernen) erkennbar.

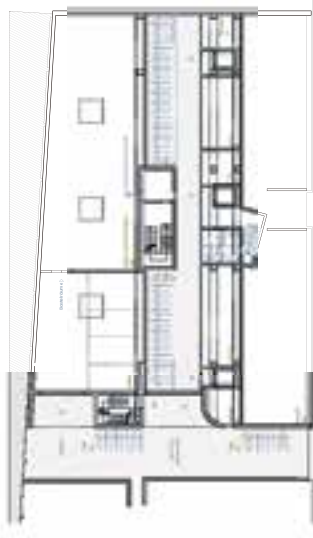
Studien, M 1:1.500



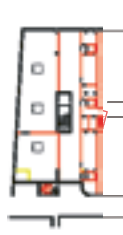


WETTBEWERB UMBAU HOCHBERGERSTRASSE 158

BASEL - ROTTERDAM



1. Untergeschoss, M 1: 200

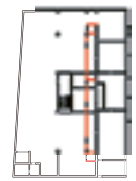


Abbruch - Neu

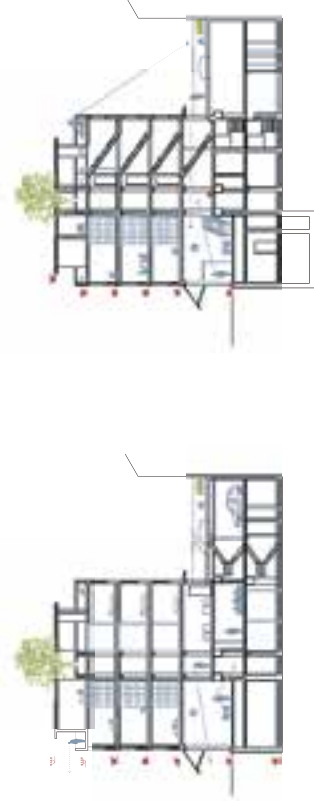
DIE ÖFFNUNG ZUR STRASSE - EIN PIONIER IM HAFEN



2. Untergeschoss, M 1: 200



Abbruch - Neu



Schnitt, M 1: 200

Schnitt, M 1: 200



WETTBEWERB UMBAU HOCHBERGERSTRASSE 158

BASEL - ROTTERDAM



2. Obergeschoss, M.1:200



Abbruch - Neu

Wohnungsmix



1. Obergeschoss, M.1:200



Abbruch - Neu

Wohnungsmix

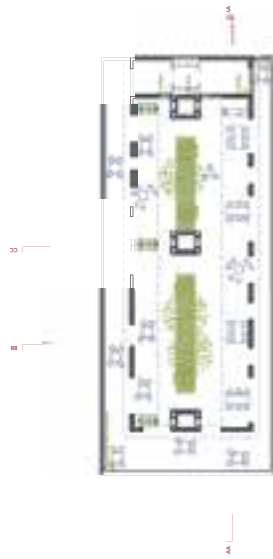


DIE ALTE STRUKTUR BLEIBT SICHTBAR - DIE NEUE NUTZUNG IST EIN EINBAU UND ABLESBAR



Schnitt, M.1:200





Deutgeschos, M.1:200



Abbruch-Neu



3. Obergeschos, M.1:200

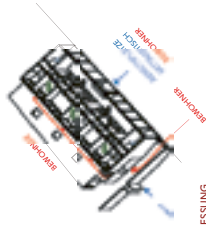


Wohnungs-Neu



BASEL LIEGTAUCH AM MEER - VOM DACH HAT MAN EINE AHNUNG DAVON

hausdünne Wände in bewehrtem Beton übernommen, welche bis in das Untergeschoss durchdragen. Die Decke über UG wird im Bereich der Deckenabsenkung EG neu in Beton erstellt. Die Stützen in der Strassenfassade werden im Bereich der Absenkung EG neu als Stahlstützen ausgebildet. Die Lasten werden in diesem Bereich über den verstärkten Unterzug im EG umgelegt. Aufgrund der Eingriffe in den Kellerkassen muss der Bestand teilweise mit CFR-Lamellen verstärkt werden. Um die vorhandene Stabilität zu gewährleisten, ist erdlen werden in Gebäudenumgebung die bestehenden Stabilitätskonzepte mit einem externen Applikations-Partner zu erörtern.



VIELFÄLTIGE ERSCHLIESSUNG

Mit dem Velo kommend, erschliessen die Bewohner ihre Wohnungen über das grosszügige Tor links neben dem Gebäude. Vom korrespondierenden Velostellplatz, dieser hat durch den Höhenversprung eine Sichtverbindung durch die "Balkonen" nach Süden zum Gemeinschaftsraum, erreichen sie ihren Lift. Sie haben ebenfalls die Möglichkeit die Treppe auf das im EG liegende Dach und so die drei Eingänge zu den Treppenhäusern zu erreichen. Dies ist ebenso der Fluchtweg der Wohnungen. Auch ein Zugang über den Gemeinschaftsraum und Mittostisch zu allen drei Liften und somit zu den Wohnungen ist möglich. Alle öffentlichen und gemeinschaftlichen Nutzungen werden über die Strassenfassade und die überholte Gemeinschaftshalle im Süden erschlossen.



BESTEHENDE TRAGSTRUKTUR

Die Tragstruktur weist einen guten Zustand auf. Die Flachdecken liegen in der Fassadebene sowie innen auf zwei fangverlaufenden Unterzügen auf, welche in Regelfall in regelmässigen Abständen auf Stützen oder Wänden aufliegen. In der Strassenfassade wird den Decken eine nichttragende Bekleidung angebracht. Hier sind die Stützen durch die Bekleidung verdeckt. Die Stützen sind teilweise durch die Bekleidung auf der Decke über 1. UG durch in der Decke über 1. UG über die vertikalen Lasten aus den inneren Treppenhäusern über Unterzüge abgefangen und auf die Tragstruktur im 1. UG umgelegt. Die Gebäudeabstabilität wird im Bestand auf der durchdringenden Wände des Erschliessungskerns, die Innenwände auf der Achse 5 sowie die Fassadenwände der Stützbohlen sichergestellt.

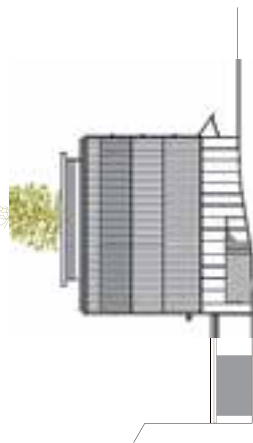
GEPLANTE EINGRIFFE STRUKTUR

Aufgrund der neuen Nutzung als Wohnhaus werden im Gebäude ab dem Erdgeschoss drei neue vertikale Erschliessungszonen bestehend aus je einem Treppenhäuser und einem Liftschacht, welche bis ins das Untergeschoss durchlaufen, vorgesehen. Durch den Einbau der neuen Erschliessungszonen wird die primäre vertikale Tragstruktur nicht tangiert. Das heutige Dachgeschoss wird grosszügig geöffnet und beglunzt. Die schweren Erdauflasten im Bereich des Gehölzes ist über den bestehenden Unterzügen angeordnet. Das Erdgeschoss wird zur Strasse hin grosszügig geöffnet. Dadurch müssen die Decke über UG sowie die Stützen in der Fassade neu erstellt werden. Die neuen Wandscheiben werden abgehoben von den statisch erforderlichen Wänden nichttragend in Leichtbauweise erstellt.

MASSNAHMEN TRAGSTRUKTUR

Aufgrund der räumlichen Reorganisation wird das bestehende Treppenhäuser zurückgebaut, und die Öffnung über eine neue Betondecke geschlossen. Ebenfalls zurückgebaut wird die bestehende Treppenhäuserwand. Die fehlende Gebäudeausstattung in Gebäudenumgebung wird neu über die drei Lifte und Treppen-

WETTBEWERB UMBAU HOCHBERGERSTRASSE 158

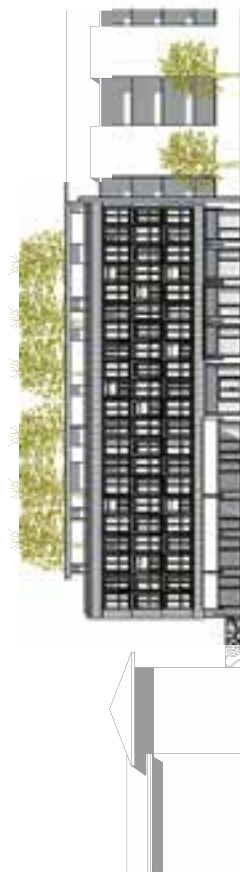


Ansicht West, M 1:200

BASEL - ROTTERDAM



DIE GRÖSSE DES HAFENS KOMMT INS HAUS - HALLE UND TERRASSE FÜR DIE BEWOHNER DER KLEINEN WOHNUNGEN



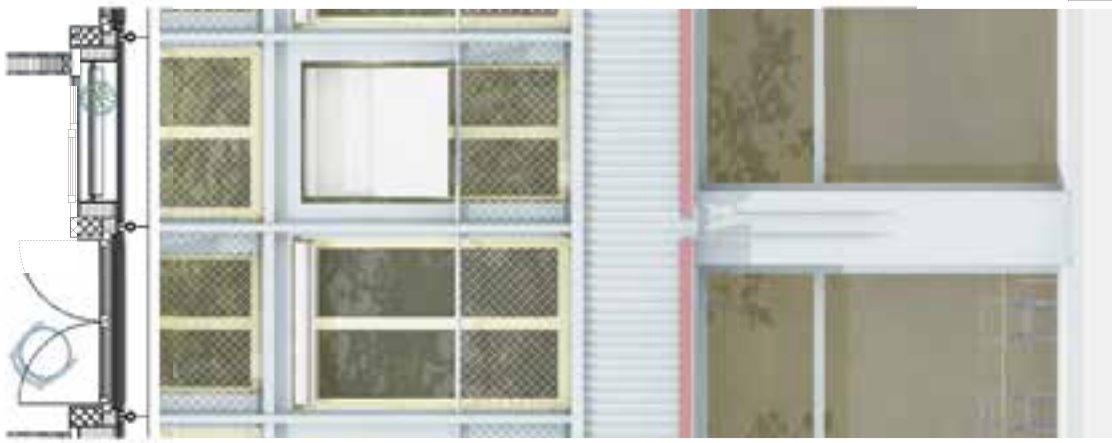
Ansicht Süd, M 1:200



Ansicht Nord, M 1:200



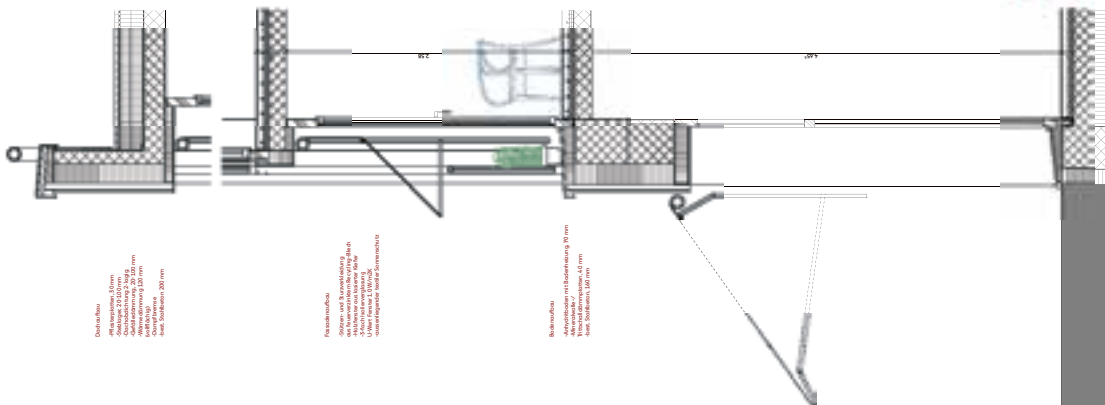




Fensterrahmen  
 Rahmen aus Holz  
 Glasscheibe 2100x1100 mm  
 Abstandstreifen 20/20 mm  
 Dichtungstreifen  
 Schutzstreifen 300 mm

Fensterrahmen  
 Rahmen aus Holz  
 Glasscheibe 2100x1100 mm  
 Abstandstreifen 20/20 mm  
 Dichtungstreifen  
 Schutzstreifen 300 mm

Rahmen  
 Abstandstreifen mit Holzumrandung 30 mm  
 Rahmenabstandstreifen 40 mm  
 Schutzstreifen 300 mm



**GEBAUDEHÜLLE**

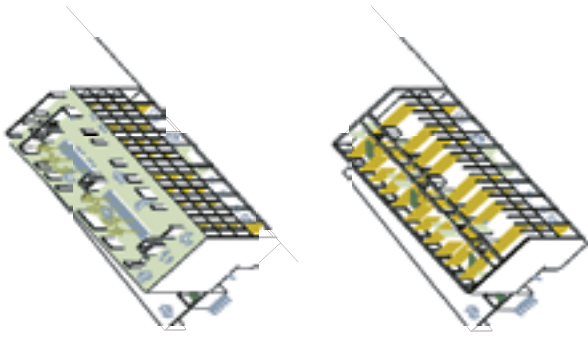
Die Gebäudehülle steht mit Ausdruck und Metaphorik den Bezug zum Geist des Ortes. Die gesamte Hülle und die Schichten liegen an der höchsten Stelle in unmittelbarer Nähe zum Rheinfluss und somit zum Tor zur grossen Welt. Die äussere Bekleidung aus rezelektierten, feuerresistenten Blechpaneelen spielt mit Assoziationen zur Schiffahrt. In die Hülle eingeschritten sind über drei «Eck» die Wohnkern. Bei diesen wird bewusst auf Aussenterrassen zugunsten des Wohnraums und um Wärmebrücken zu verhindern, verzichtet. Mit den französischen Fenstern auf der Südseite lässt sich pro Wohneinheit jeweils mindestens eine Sitzmaschine komplett öffnen und so wird der Innenraum zum Balkon. Rückstapfungen gliedern die Fassade und ermöglichen eine individuelle Begrünung der Nischen z.B. mit Topfpflanzen. Die Fenster sind aus isoliertem Kleinfenster. Sie setzen sich so ab von der roten Metallhülle und geben einen Hinweis auf das Innenleben. Nordseitig sind die Fenster auf Bränder reduziert, um einen möglichst hohen Anteil opak und somit hochgedämmt Wandfläche zu erhalten. Das strassenseitige Erdgeschoss öffnet sich mit Raumhohen Fenstern zum öffentlichen Raum und lädt so ein, hinein zu schauen und einzutreten.

**HAUSTECHNIKKONZEPT**

Die Fassade für die technische Ausrüstung fußt auf dem Gedanken der Nachhaltigkeit. Sowohl das Konzept der Energieflüsse als auch die Materialwahl folgen diesem Prinzip. Es wird Wert gelegt auf die Verwendung von erneuerbaren Energien sowie auf die Wärmerückgewinnung. Die Aufstellung der Technizentralen erfolgt zentral im 1. Untergeschoss mit Zuordnung zu den modular aufgebauten Stagesonen. Durch die systematische Anordnung der Stagesonche wird eine einfache horizontale Anbindung der einzelnen Bereiche sichergestellt. Hiermit wird den unwichtigsten im Lebenszyklus des Gebäudes anstehenden räumlichen Veränderungen und damit den notwendigen Umbauten Rechnung getragen.

**HEIZUNG**

Die Wärmeversorgung erfolgt über das städtische Fernwärmenetz der IWB. Die Radiatoren der Räume erfolgt über eine Fussbodenheizung mit einer Vorlauftemperatur von ca. 35 °C.



**LUFTUNG**

Durch die geschickte Anordnung der verschiedenen Nutzungen und insbesondere durch die Verteilung auf eine Laubengangschiene, ist die Möglichkeit der natürlichen Querdüftung ohne Einschränkungen gegeben. Somit kann in den Wohnbereichen auf eine mechanische Belüftung verzichtet werden. Lediglich die korrespondent im oder am mittleren Bund angeordneten Bad- und Küchenbereiche verfügen über eine Abluftanlage. Je nach Intensität der Nutzung ist für die Gemeinschaftsräume eine kontrollierte Lüftung sinnvoll. Vorgezogen wird dann lediglich eine Fortluftanlage, welche über den Boden bzw. den durch die Abbenkung des Hochportales entstandenen Kriechkeller absaugt. Die Nachtlüftung wird über gesteuerte Fassadenelemente gewährleistet.

**SANITÄR**

Die Trinkwarmwassererzeugung erfolgt im Durchlaufsystem (Frühwassersystem) mit dem über die Fernwärmeversorgung gelieferten Heizspeicher. Dies bedeutet, dass kein warmes Trinkwasser gespeichert wird. Es wird nur jenes Trinkwasser erwärmt, welches auch tatsächlich benötigt wird. Auf dem «Oberdeck» des Gebäudes, jeweils im Bereich des den Luftballonen, wird das Regenwasser gesammelt und gespeichert. Es dient der Bewässerung des Dachgartens, kann alternativ auch zum Spülen der WC-Anlagen verwendet werden.

**ENERGIE UND NACHHALTIGKEIT**

Durch den kompakten Baukörper, Sommerenergiegewinne und die hochwärmedämmte Gebäudehülle wird ein sehr tiefer Heizwärmebedarf erreicht. Der sommerliche Wärmeschutz wird erreicht durch Dreifach-Selektgläser in Kombination mit flechtblauen Sonnenschutz. Die Flächen des umlaufenden Dachkanals werden mit einer Photovoltaikanlage bestückt. Die dadurch erzeugte Energie kann direkt für das Gebäude verwendet werden. Eventuell überschüssige Energie wird in das Netz der IWB geführt. Das Gebäude soll nach ECO-BKP-geplant und gebaut werden. Es wird auf schadstofffreie Materialien und Konstruktionen geachtet, und Langlebigkeit wie auch kleiner Unterhaltsaufwand sind vorrangige Kriterien.



Projekt 37  
6. Rang/6. Preis

# NEONSONNE

Architektur

**Härtel Lovis Steinbach Architekten SIA**

Dienerstrasse 21, 8004 Zürich

Matthias Lovis

Fachplaner und Spezialisten

Energiekonzepte AG Zürich, Tanja Lütolf

MWV Bauingenieure Baden, Lubko Peric



## BEURTEILUNG

Die Projektverfassenden des Projektes NEONSONNE beschreiben ihre konzeptuelle Absicht prägnant mit dem Ausdruck «as found». Dieser Absichtserklärung bleibt das Projekt treu, indem es den bestehenden Rohbau als einen für den Entwurf gegebenen Parameter respektiert und diesen mit präzisen architektonischen Massnahmen akkurat ergänzt. Der Entwurf transformiert die Büroliegenschaft aus den 60er-Jahren auf eine eindrücklich direkte Weise in ein Wohnhaus mit hoher architektonischer Qualität. Der Charakter der vorhandenen Rohbaustruktur wird freigelegt und als gestalterisches Element inszeniert.

Der Rhythmus der strassenseitigen Fassade wurde im Aufbau beibehalten. Analog zum heutigen Ausdruck wechseln sich geschlossene, horizontale Brüstungsbänder mit Bandfenstern ab. Die Materialität und die Farbgebung der Eingangsfassade erscheint unaufgeregt solide und strahlt einen ruhigen, angemessenen Ausdruck aus. Der Gebäudeeingang verbleibt in gleichbleibender Dimension am heutigen Ort. Subtil hebt sich der Zugang als gläserner Einschnitt vom geschlossenen Sockelgeschoss ab und wird mit grösseren Brüstungselementen des darüberliegenden Geschosses akzentuiert.

Beim Eintreten in das Gebäude öffnet sich eine grosszügige Eingangshalle mit Blick auf die neue Treppe und Durchsichten bis in den rückseitigen Hof. Die architektonische Absicht der Projektverfassenden, welche von präzisen Eingriffen in die Struktur und der Wahl von einfachen, rohen Materialien bestimmt ist, wird beim Betreten des Gebäudes eindrücklich demonstriert. In einer offenen, räumlichen Fortsetzung sind das neue Treppenhaus und die Atelierräume im Souterrain von der Eingangshalle her erreichbar. Die einläufige Treppenanlage, welche bis in das Attikageschoss führt, ist aus dem orthogonalen Gebäuderaster abgedreht und hebt sich dadurch als neuer Eingriff dezent vom Bestand ab. Die Wohnungen sind über einen offenen Laubengang erschlossen, der vom Treppenhaus aus jeweils über eine kleine Ankunfthalle zugänglich ist.

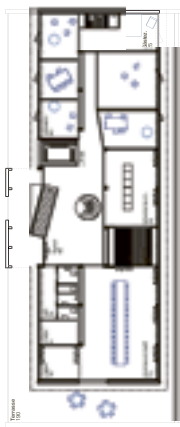
Die der Erschliessung dienende Raumabfolge, welche Ihren Auftakt in der Eingangshalle findet, verbindet sich zu einem skulptural anmutenden Raumgefüge. Eindrücklich wird dieser räumliche Zusammenhang beim Blick durch den markanten, runden Deckeneinschnitt im Vorraum der Ateliers manifestiert. Dieses Raumgefüge weist eine architektonische Qualität auf. Bei der näheren Betrachtung und vertieften Beurteilung des Projektes, kann dieser skulpturale Ausdruck jedoch nicht als nachhaltiger Mehrwert für die Bewohnerinnen und Bewohner beurteilt werden. Stellvertretend für diese Beurteilung steht der runde Deckenausschnitt im Vorbereich der Atelierräume. Die gestalterische Präsenz dieses Einschnittes steht nicht in einem Gleichgewicht zur

Bedeutung und Nutzung der Räume welche von diesem Einschnitt profitieren.

Die Gemeinschaftsräume sind im Attikageschoss verortet. Diese Räume sind architektonisch sorgfältig und für die Benutzbarkeit gut ausformuliert. Aufgrund dessen, dass aber im Erdgeschoss, abgesehen vom Quartierbüro, keine gemeinschaftlichen Räume angeordnet wurden, wird die gewünschte Aneignung durch die Quartiersbevölkerung in Frage gestellt. Die Nutzung des hofseitigen Terrassendaches über dem Souterrain würde im Zusammenspiel mit den belebten Laubengängen sowie dem grosszügigen Deckeneinschnitt mit Blick in die Atelierräume, eine Qualität für die Gemeinschaft bieten. Leider wurde dieser Aussenraum im Projekt nicht aussagekräftig bearbeitet und lässt diesbezüglich Vermutungen offen.

Die Mehrheit der Wohnungen sind über die nordseitigen Laubengänge erreichbar und erstrecken sich bis an die Strassenfassade auf der Südseite. Das eng gewählte Raster der Wohnungstrennwände führt zu einer erheblichen Dichte von Kleinwohnungen. Die Ausnahme bietet jeweils eine grössere Wohnung am Treppenhaus. Im Zentrum der Wohnungen, im Bereich der Stützen und Unterzüge, wird eine geschickt ausformulierte Nasszelle vorgeschlagen. Mit geschosshohen Drehtüren im Bereich des Bades, lässt sich der Grundriss in einen lebhafteren und einen introvertierteren Wohnbereich zonieren. Die Projektverfassenden beschreiben die Wohnungstypologie als anpassbar, indem wohnungsübergreifend Zwischenwandbereiche flexibel ausgeführt werden können. Aufgrund der hohen Dichte von Kleinwohnungen ist dieser Ansatz, mit dem Ziel eines vielfältigeren Wohnungsangebotes, nachvollziehbar. Diese Absicht und die zu erwartende Qualität ist jedoch aufgrund der reduzierten Darstellungsweise in den Zeichnungen nicht schlüssig nachvollziehbar. Bei der Konstruktion und der Materialwahl der Wohnungsausbauten bleiben sich die Projektverfassenden dem Konzept der Reduktion auf das Wesentliche treu. Die Rohheit der vorhandenen Struktur, in Kombination mit einfachen Materialien wie Holz, ergänzen sich auf selbstverständliche Art und bieten atmosphärische und räumliche Wohnqualitäten.

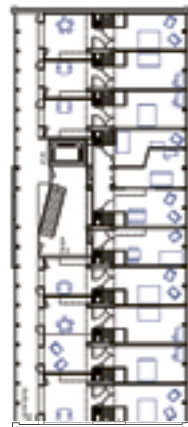
Das Erhalten von strukturellen Bauteilen und die pragmatische Anwendung von ergänzenden Materialien zeigt sich auch positiv in der Kosten- und Nachhaltigkeitsanalyse. Insbesondere sticht das Projekt bei der Beurteilung der Nachhaltigkeit aufgrund der Suffizienz hervor und weist eine sehr gute Gesamtbilanz auf. Insgesamt handelt es sich um einen architektonisch und räumlich sehr anregenden und inspirierenden Beitrag, welcher seine Schwächen bezüglich der öffentlich dienlichen Qualitäten nicht verbergen kann.



DACHGESCHOSS



3. OBERGESCHOSS



GRUNDRISS M 1:200

2. OBERGESCHOSS



GRUNDRISS M 1:400

**Architekturkonzeption - es wurde**

... ein Übergang zum Bestehenden. Der Charakter des Gebäudes wird freigelegt, interpretiert und als Grundlage für die neue Nutzung ausgearbeitet. Die ursprüngliche Eingriffe und Addition neuer Elemente, Alt und Neu, Einschiebe und Ergänzungen werden in der neuen Aufgabe. Damit werden die funktionalen Anforderungen geklärt und darüber hinaus eine klare architektonische Struktur und eine neue Nutzung zu sein. Die neue Nutzung wird durch die Struktur zum Umgang mit dem Bestand und einer neuen Nutzung zu sein. Die neue Nutzung wird durch die Struktur zum Umgang mit dem Bestand und einer neuen Nutzung zu sein. Die neue Nutzung wird durch die Struktur zum Umgang mit dem Bestand und einer neuen Nutzung zu sein.

**Städtebauliche Situation**

... des ehemaligen Verwaltungsgebäudes, heute das Zentrum für Umwelt und Energie. Diese zweistöckige Anwesenheit wird für die Organisation des neuen Grundrisses bestimmend werden. Nach Sichten und die Wiese im Kontrast zum markantem Charakter des angeschlossen. Hängebetons, Stahl, die, Ökostoffe, Absenken des Eingangserechos auf Straßenniveau ist die klare, Adressbildung des Hauses bei, Über ein eine Schlüsselrolle im Gebäude. Es ist das Sinnbild eines gemeinsamen Lebens - ein exzer Trümpfen für Haus- und Quartierangelegenheiten im Quartierbüro zur Diskussion stellen können. Die Öffnung des Entrées in das schon schaffen eine räumliche Verbindung der Geschosse und ihrer gemeinsamen Identität. Die Grundrissstruktur gewinnbringend aufgenommen. Die durchgestrichen, zweistöckig ausgestrichen Wohnungen folgen die räumliche Beziehung des südlichen East- und 1. Quartierbüro. Klassischen Bauhausfassade, deren großzügige Öffnungen am erhebt wird und der Durchdringung der Wohnungen die Anpassungen führen zur neuen architektonischen Identität des Hauses.





**Grundrisorganisation**

Die Ein- bis Drei-Frauen-Haushalte werden über einen offenen Laubengang bis ins Nordende des Hauses erschlossen. Vom Erdgeschoss bis ins 1. Obergeschoss ist ein zentraler Laubengang als vertikales Organisations- und Gedächtnis vor. Die Wohnungen entwickeln sich in diesem Bereich um einen zentralen Kern, der in ihrem Zentrum markieren die bestehenden Stützen und Überzüge der manuelle Zonierung der Einheiten.

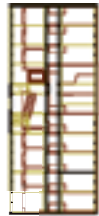
Der südliche Wohnangestrich agiert sich als privater Auf- und Abgang. Der zentraler Kern bildet das Instrument, mit dem die Raumbelegung variieren werden kann. Übergeordnete Druckungen des Wohnbereichs zu zwischen erhalten und zurückgeplanten Wohnbereich zwischen. Umarmungen in die kompakte und offene Räume, die die vertikale und horizontale Durchdringung sind unproblematisch sind, wird für gefälliger Decke im Kern können die Leitungen horizontal verlagert werden. Schwerpunkt sich auf kleiner Fläche eine

mit Konzepten in eine Anpassung der Wohnungsmuster ist möglich. Die Zwerchen lassen sich zu „Cluster“ zusammenfassen, die sich in einem Raum verbinden. Auf die qualitative räumliche Ausformulierung der Gemeinschaften, die sich in einem Raum verbinden. In einem gemeinsamen Kern und der räumlichen Offenheit beim großzügigen Eintrag und der räumlichen Offenheit des Gebäudes. Das zentrale Treppenhaus eignet sich vor-

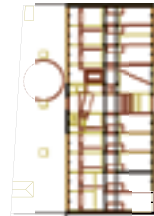
träglich in hellen, tiefen, nicht aber verbleibt die Geschosse auch voneinander Ebene fördert die angeschlossen. Laubengänge des Kontakt der Bewohner zu den Wohnungen. Die vertikale Laubengänge des privaten Wohnbereich des Hauses, deren Eingänge bewahrt in eine Nische zurückgezogen werden.

Die Wohnungen vorkommen sind, nehmen die Gemeinschaften das 1. Untergeschoss und das privilegierte 1. Obergeschoss. Die Gemeinschaften zusammen mit angelegt, die über eine kommunikative Zwischenzone mit einem großen Oberlicht verbunden sind. Für den Hauswart steht auf dem gesamten Seite sind die gemeinsamen Vorkasse

plätze als Doppelparkplätze sowie IV- und Mobility-Stationen. Die zentrale Laubengänge im Erdgeschoss sind als zentrale Laubengänge im Erdgeschoss verbunden an Ort und Stelle. Die zentrale Laubengänge sind im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoss verbunden an Ort und Stelle. Die zentrale Laubengänge sind im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoss verbunden an Ort und Stelle.



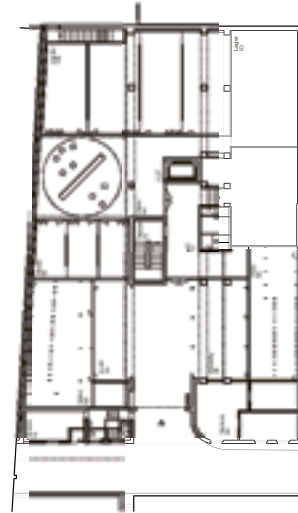
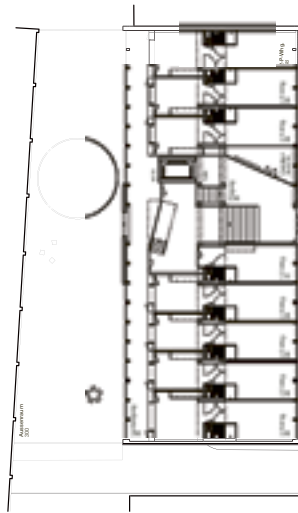
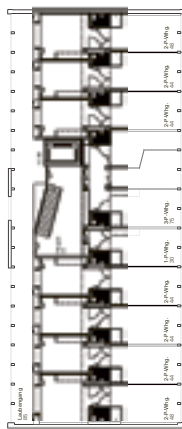
1. OBERGESCHOSS



BRIDGESCHOSS

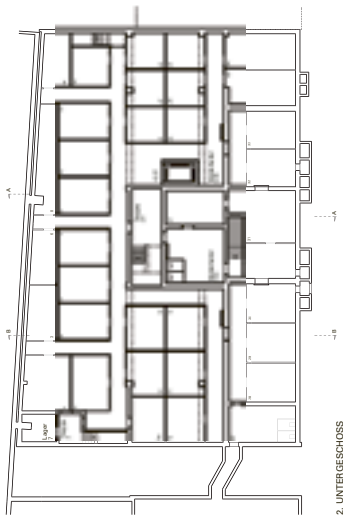


1. UNTERGESCHOSS



GRUNDRISSSE M 1:200

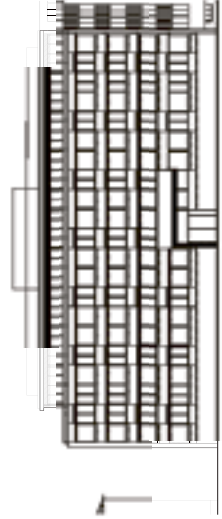
MASSSTÄBEN M 1:400



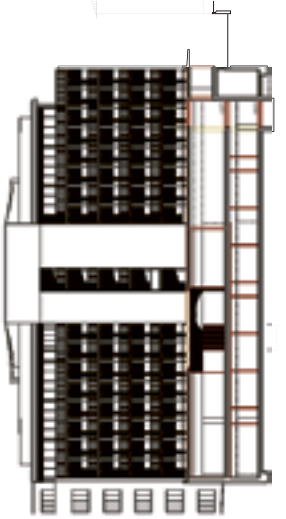
2. UBERGESCHOSS  
GRUNDRISS M 1:200



1. UBERGESCHOSS  
GRUNDRISS M 1:400



A - A



B - B  
SCHNITTE M 1:200



C - C

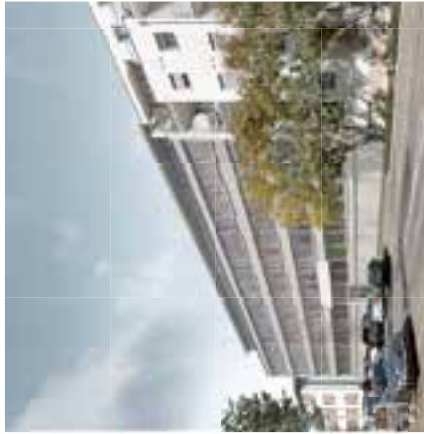


NORD  
ANSICHTEN M 1:200

**Struktur und Additionen**

Die Struktur des Gebäudes ist geringfügig zu ändern, wird die Struktur von Gehäule und Tragwerk übertragen. Mit dem entsprechenden Öffnungsmaß sowie dem direkten Anschluss des bestehenden Fundaments erfolgt die Verbindung der neuen Struktur mit dem bestehenden. Die neue Struktur wird als Stahlbetonbauwerk mit einer Decke aus Stahlbeton und einer tragenden Außenwand aus Stahlbeton mit einer Dicke von 20 cm ausgeführt. Die neue Struktur wird als Stahlbetonbauwerk mit einer Decke aus Stahlbeton und einer tragenden Außenwand aus Stahlbeton mit einer Dicke von 20 cm ausgeführt. Die neue Struktur wird als Stahlbetonbauwerk mit einer Decke aus Stahlbeton und einer tragenden Außenwand aus Stahlbeton mit einer Dicke von 20 cm ausgeführt.

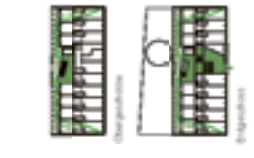
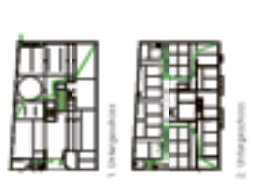
Die neue Struktur wird als Stahlbetonbauwerk mit einer Decke aus Stahlbeton und einer tragenden Außenwand aus Stahlbeton mit einer Dicke von 20 cm ausgeführt. Die neue Struktur wird als Stahlbetonbauwerk mit einer Decke aus Stahlbeton und einer tragenden Außenwand aus Stahlbeton mit einer Dicke von 20 cm ausgeführt. Die neue Struktur wird als Stahlbetonbauwerk mit einer Decke aus Stahlbeton und einer tragenden Außenwand aus Stahlbeton mit einer Dicke von 20 cm ausgeführt.



**Nachhaltigkeit und Gebäudetechnik**

Der primäre Beitrag zu einer nachhaltigen Umwelt des Gebäudes liegt in der Zielsetzung, den Energieverbrauch zu reduzieren und die CO<sub>2</sub>-Emissionen zu senken. Dies wird durch eine sorgfältige Planung der Gebäudehülle und der Bauteile erreicht. Die Gebäudehülle ist so konzipiert, dass sie die durchgehende Wohnqualität sicherstellt und gleichzeitig die Energieeffizienz maximiert. Die Optimierung der Gebäudehülle erfolgt durch die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Integration von nachhaltigen Technologien. Die Gebäudehülle ist so konzipiert, dass sie die Energieeffizienz maximiert und die CO<sub>2</sub>-Emissionen senkt. Die Gebäudehülle ist so konzipiert, dass sie die Energieeffizienz maximiert und die CO<sub>2</sub>-Emissionen senkt.

Elemente sowie der gebäudetechnischen Medien geschehen. Alle vertikalen Installationen verlaufen im Bereich von Unterdaken im Wohnungsbereich bzw. zwischen den Unterzügen der Decke über die Systemräume. Die Systemräume sind so konzipiert, dass sie die Energieeffizienz maximieren und die CO<sub>2</sub>-Emissionen senken. Die Systemräume sind so konzipiert, dass sie die Energieeffizienz maximieren und die CO<sub>2</sub>-Emissionen senken.



NEONSONNE  
FLUCHTWEGE



0 5 10 15 20  
SITUATION M 1:500

WETTBEWERB UMBAU HOCHBERGSTRASSE 158







---

## Engere Wahl

Projekt 5  
ohne Rang

# BELLVUE

Architektur

ARGE Bühler Streit, David Bühler Architekt MSc ETH/FH,

Reto Streit Architekt MSc ETH/FH

Hofwiesenstrasse 232, 8057 Zürich

David Bühler





Die horizontale Bandfassade aus grünen Photovoltaikpaneelen, entspricht im Ausdruck der Stützen-Plattenstruktur des Bestandes und tritt in einen Bezug zu Stimmungen der industriellen maritimen Rheinholenslandschaft.

## BIN WOHNPALAZZO AM KANAL

Das venezianische Palais, Bellvuos Verkörperung des epistemischen Licht, eines verschnittenen Palazzos mit der räumlichen Flexibilität eines industriellen Loft-Gebäudes des 19. Jahrhunderts, in der Abicht einer wertvollen Station entlang dem Wasser-Netz zu dem einwohnerreichen Ort zu einer neuen, urbanen Qualität zu werden. Die genauen Umrisse der Gebäude sind als Ergebnis eines Prozesses, der sich sowohl dem Wohnen als Nutzung, wie auch der bestehenden räumlichen Strukturen, Bauelemente und wertvoller Objekte, geprägt durch die markanten horizontalen Bänder stellt die Nachhaltigkeit des Projektes symbolisch in den Mittelpunkt der Gestaltung. Es entsteht bewusst ein loser Bezug zu maritimen und inselartigen Formergeschichten, die den Raum nicht nur durch die vertikale Dimension des Wasser-Netzes, sondern auch die Atmosphäre der Behälterstruktur ausdehnen vermögen. Die letzte Strukturform des Bänder öffnet die Anmutung der solaren Energie und trägt als Bries-Säbel zum Schutz vor einer sommerlichen Überhitzung bei. Die Stützen verstellen dem horizontalen Komplexität und rhythmischen Spiel mit der Lage. Ein enger Bezug zum menschlichen Maßstab, der Bewohner heranzieht, spiegelt gestalterische Details, wie das ausgeglichene Verhältnis von Innen- und Außenraum, die Anmutung der Behälterstruktur und die Verbindung der vertikalen Dimension des Wasser-Netzes mit der horizontalen Ebene, die einen innovativen Umgang mit dem Verhältnis zwischen Natur und Natur der Bewohnerinnen, sowie gemeinschaftlich genutzte engere Räume, welche allein ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend zur Verfügung stellen kann.

## EINE ERSCHLISSUNG MIT MEHRWERT

Der Entwurf dieses Hauses stellt sich auf die unterschiedlichen, inkohärenten, individuellen Vorlieben, vom der Erschließung und dem gemeinsamen Bereich von einem so hohen Bodenniveau. Es wird daher bewusst nicht einen Prolog gesetzt, welches die Nutzung, primär die Erschließung, des Hauses zu sein. Die Erschließung ist ein Prozess, der sich über die Zeit hinweg entwickelt, was die Erschließung als ein Element der Identität des Hauses darstellt. Der rückwärtig eingeschlossene Bereich wird über großzügige Öffnungen, die den Blick zum Wasser, Läden, oder Kellern einen Enje großzügige Öffnung, welche die Nutzung des öffentlichen Bereiches, die Erschließung des Hauses zu ermöglichen. Die somit entstehende Gebäude auch direkt in der Nutzung des öffentlichen Bereiches, die Erschließung des Hauses zu ermöglichen. Die somit entstehende Gebäude auch direkt in der Nutzung des öffentlichen Bereiches, die Erschließung des Hauses zu ermöglichen.

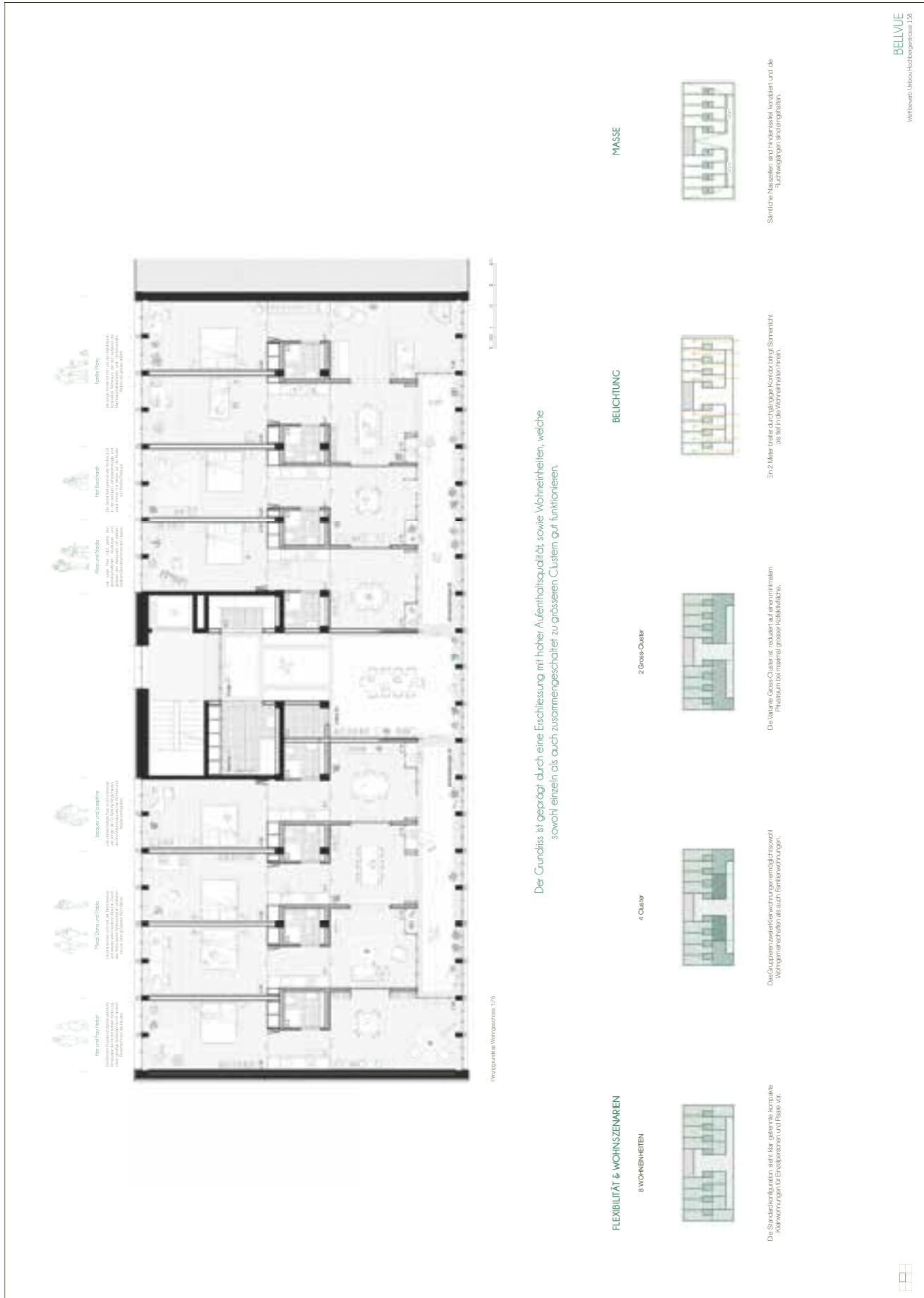
## DAS GEMEINSCHAFTLICHE ERDGESCHOSS

Ständig, Bänder, betonen die Qualität über den vertikalen, horizontalen und vertikalen in der Erdgeschoss, eine weitere Hochparterre in Richtung der Wohnungen oder im Tümpelbereich des Gemeinschaftsraumes sowie der Kellern, die Erschließung des öffentlichen Bereiches, die Erschließung des Hauses zu ermöglichen. Die somit entstehende Gebäude auch direkt in der Nutzung des öffentlichen Bereiches, die Erschließung des Hauses zu ermöglichen.

## WOHNEN ZWISCHEN INDIVIDUALITÄT UND GEMEINSCHAFT

Die vertikalen, horizontalen, vertikalen, die Qualität über den vertikalen, horizontalen und vertikalen in der Erdgeschoss, eine weitere Hochparterre in Richtung der Wohnungen oder im Tümpelbereich des Gemeinschaftsraumes sowie der Kellern, die Erschließung des öffentlichen Bereiches, die Erschließung des Hauses zu ermöglichen. Die somit entstehende Gebäude auch direkt in der Nutzung des öffentlichen Bereiches, die Erschließung des Hauses zu ermöglichen.









Blick in die Jahreszeitenloggia, welche saisonal als offene oder geschlossene Fläche zur Erschließung wie auch als Begegnungs- und Aufenthaltsraum fungiert.



Der Bezug von der individuellen Wohneinheit über die sorgfältig gestaltete Schwelle zur Jahreszeitenloggia. Die Doppeltürgeleiße zwischen den Räumen ermöglicht ein flexibles Zusammenschalten der Wohneinheiten.

**NACHHALTIGKEIT & SUFFIZIENZ**

Suffizienz in Flächen, welche ein weites Qualitäts- und Preisdiversitätsspektrum darstellt. Dies führt wiederum zu sehr autonomen und selbstbestimmten und nachhaltigen Wohnräumen, die sich nicht nur in ihrer Qualität im Vergleich zu vergleichbarem Raum, sondern auch in ihrer Nachhaltigkeit und Nachhaltigkeit der einzelnen Bauteile verstehen.

**ÖKOLOGIE**

Mittels der Prozesskettelemente an der Fassade und auf dem Dach können ein Gestalt und eine unverwechselbare Bauweise mit einer Wärmeabstrahlung, welche dem Prinzip der Solarstrahlung entspricht, entstehen. Dabei wird die Wärmeenergie durch die Fassade und das Dach in den Innenraum geleitet, wobei die Wärmeenergie durch die Fassade und das Dach in den Innenraum geleitet wird. Die Wärmeenergie durch die Fassade und das Dach in den Innenraum geleitet wird. Die Wärmeenergie durch die Fassade und das Dach in den Innenraum geleitet wird.

**ÖKONOMIE**

Die angestrebte durchdringliche Zugänglichkeit an Bewohnern aller Altersklassen ist ein zentraler Bestandteil der Konzeption. Die Erschließung über einen zentralen Treppenturm ermöglicht sich stufenlos und effizient. Grundrätlich wird nach Möglichkeit auf eine Erschließung durch vertikale Erschließung geachtet. Die Struktur der Wohnbereiche ist so konzipiert, dass sie sich flexibel an veränderte Wohnnutzungen anpassen lässt.

**GESELLSCHAFT**

Die angestrebte durchdringliche Zugänglichkeit an Bewohnern aller Altersklassen ist ein zentraler Bestandteil der Konzeption. Die Erschließung über einen zentralen Treppenturm ermöglicht sich stufenlos und effizient. Grundrätlich wird nach Möglichkeit auf eine Erschließung durch vertikale Erschließung geachtet. Die Struktur der Wohnbereiche ist so konzipiert, dass sie sich flexibel an veränderte Wohnnutzungen anpassen lässt.

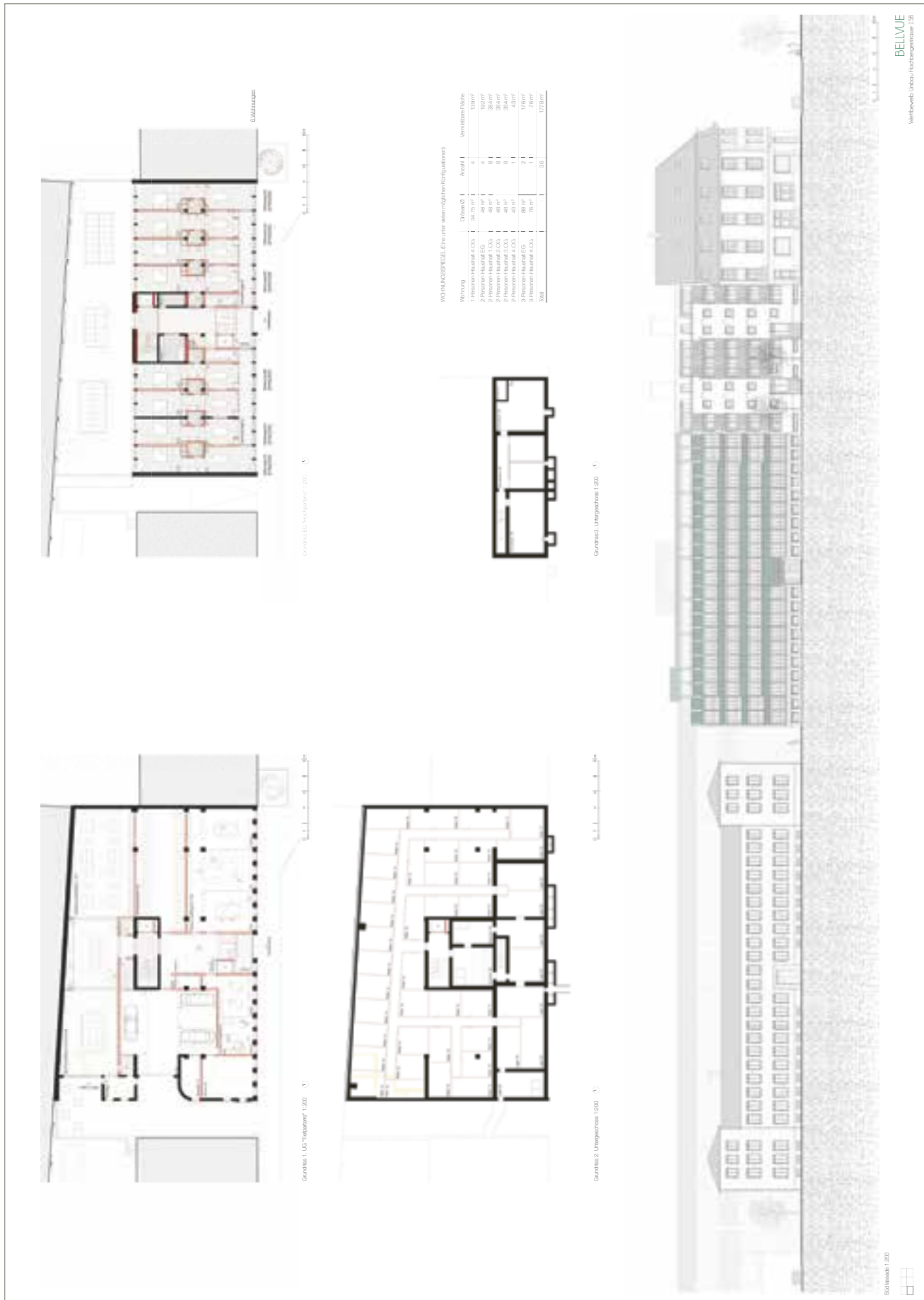
**TRAGSTRUKTUR UND KONSTRUKTION**

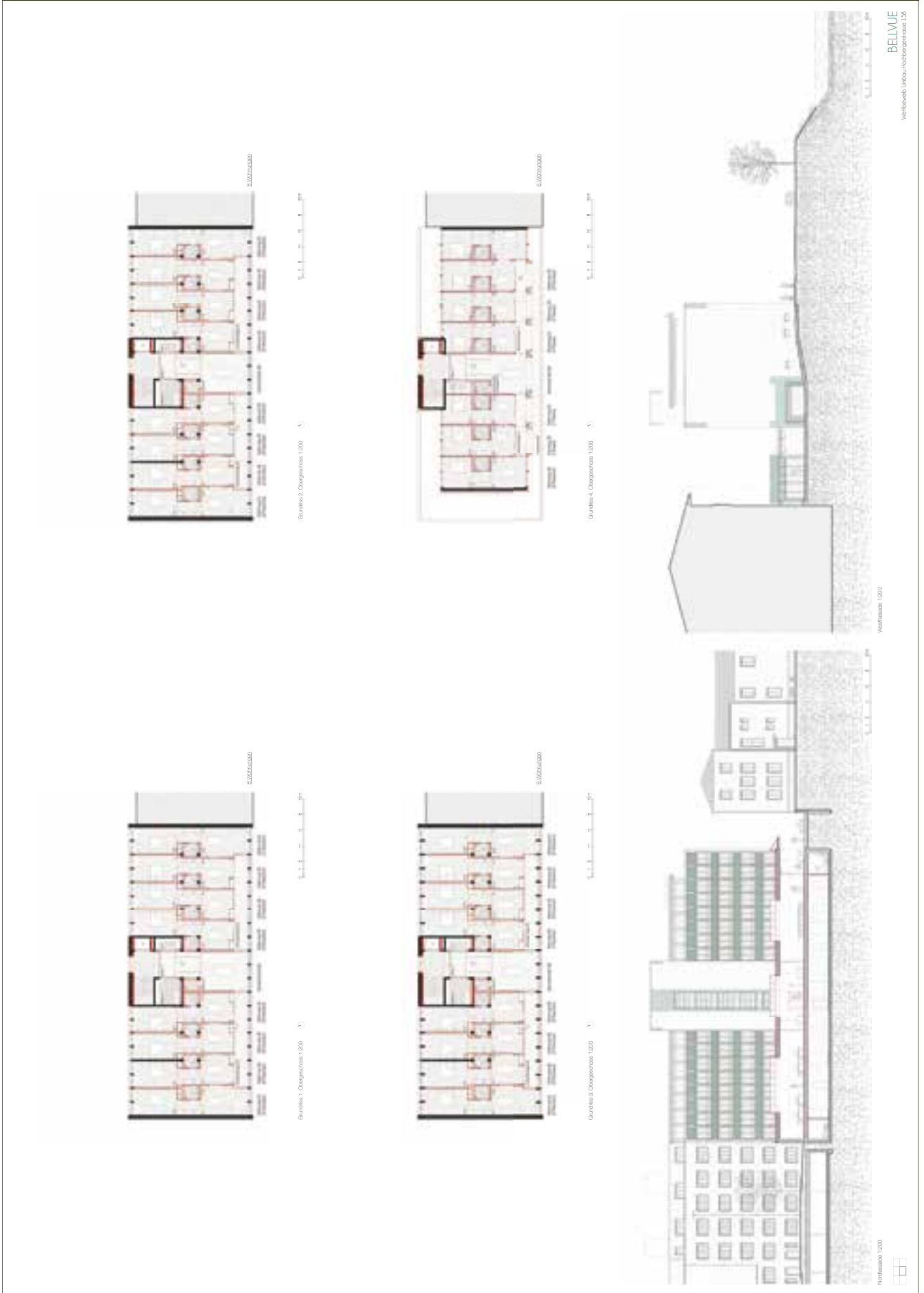
Auf Einfluss in die bestehende Baubauweise, die von innen nach außen wächst, werden die bestehenden Tragstrukturen der Gebäude umstrukturiert. Die Tragstruktur wird so konzipiert, dass sie sich flexibel an veränderte Wohnnutzungen anpassen lässt. Die Tragstruktur wird so konzipiert, dass sie sich flexibel an veränderte Wohnnutzungen anpassen lässt.

**ENERGIE & GEBÄUDETECHNIK**

Die Energieeffizienz der Fassade wird durch die Nutzung der Fassade als Wärmeabstrahler erreicht. Die Energieeffizienz der Fassade wird durch die Nutzung der Fassade als Wärmeabstrahler erreicht. Die Energieeffizienz der Fassade wird durch die Nutzung der Fassade als Wärmeabstrahler erreicht.













Projekt 41  
ohne Rang

KARL

Architektur  
BATIMENTS Eva Lanter Patrick Britt GmbH  
Landenbergstrasse 2, 8037 Zürich  
Eva Lanter



x-zü Wilg  
8 x 12x 45,6x 65,0 | 01.11.2013

In der Zimmerwohnungseinheit der Passivhaus-Anforderung, wie vom Zimmer der Wohnung hier. Die Baubehörde erweist sich von einer kompletten 13-Zimmer-Wohnung bis zu einer minimalistischen 1-Zimmer-Wohnung.

Die manuellen Vorhänge machen es möglich, die Lüftung der Wohnungen den Bewohnern selbst zu überlassen. Die Positionierung der Vorhänge ist Raumtiefen-orientiert, um die vorgeschriebene Raumtiefe einzuhalten. Mit dem Ziehen oder Zurückziehen eines Vorhangs kann die Raumtemperatur reguliert werden.

Schichtenstruktur als Wohnpolylogie

Zwischen der 1980er Jahre  
Möglichkeit viel vom bestehenden Gebäude zu erhalten, ist nicht nur eine Frage der Nachhaltigkeit, sondern eine zentrale Chance, ein innovatives Wohnhaus mit unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten zu schaffen. Das Ziel des Wettbewerbs war es, ein Wohnhaus zu entwickeln, das die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner in den Jahren 1970er bis zu den 2020er Jahren erfüllt. Ein Gebäude, das ein typischer Zeitschnitt eines Bau- und Verwaltungsprojekts der 1990er Jahre ist.

Typologie Wohnpolylogie

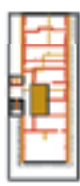
Die Wohnpolylogie basiert auf einer charakteristischen Grundstruktur auf und bildet Schichten im Bereich der ersten Stockwerke, welche sich über die gesamte Gebäudetiefe erstrecken. Die schichtenförmigen Wohnungen sind eine Möglichkeit, eine ganz spezifische Wohnpolylogie zu erhalten, welche einen Charakter dieses temporären Gebäudes entspricht. Die Schichtenstruktur ist ein zentrales Element der Grundstruktur und bildet die Basis für die Entwicklung der Wohnpolylogie. Die Schichtenstruktur ist ein zentrales Element der Grundstruktur und bildet die Basis für die Entwicklung der Wohnpolylogie.

Grundstruktur Wohnpolylogie

Die Schichtenstruktur ist ein zentrales Element der Grundstruktur und bildet die Basis für die Entwicklung der Wohnpolylogie. Die Schichtenstruktur ist ein zentrales Element der Grundstruktur und bildet die Basis für die Entwicklung der Wohnpolylogie. Die Schichtenstruktur ist ein zentrales Element der Grundstruktur und bildet die Basis für die Entwicklung der Wohnpolylogie.

Beispiel zur Schichtenstruktur

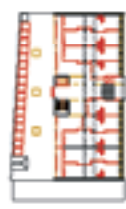
Zur Schichtenstruktur sind die Räume zugeordnet, die sich in der Wohnung befinden, wobei die Schichtenstruktur die Basis für die Entwicklung der Wohnpolylogie ist. Die Schichtenstruktur ist ein zentrales Element der Grundstruktur und bildet die Basis für die Entwicklung der Wohnpolylogie.



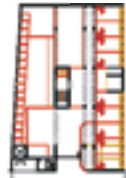
Schichtenstruktur



Schichtenstruktur



Schichtenstruktur



Schichtenstruktur



Interieuransicht Wohnwand

Gemeinschaftliches Wohnen

Die aussergewöhnliche Erschließung auf der Nordseite des Hauses schafft eine besondere Atmosphäre und Anwesenheit für die Bewohnerinnen und Bewohnerinnen. Die Erschließung ist durch die Gestaltung der Fassade und die Anordnung der Türen und Türen, die die Erschließung der Wohnungen ermöglichen. Die Erschließung ist durch die Gestaltung der Fassade und die Anordnung der Türen und Türen, die die Erschließung der Wohnungen ermöglichen.

Gemeinschaftliches Wohnen

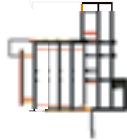
Neben den Begrüßungsräumen im Erdgeschossbereich sind die weiteren, hellen Gemeinschaftsräume, die den Bewohnern und Nachbarn zur Verfügung stehen. Diese Gemeinschaftsräume werden die Aktivitäten im 1. Untergeschoss beinhalten, die von den Bewohnerinnen genutzt werden können. Über den Bereich der Gemeinschaftsräume sind die weiteren, hellen Gemeinschaftsräume, die den Bewohnern und Nachbarn zur Verfügung stehen.

Zusammenhängendes Ganzes

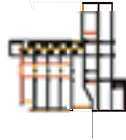
Zwischen der 1980er Jahre  
Die Verankerung im Erdgeschoss und 1. Untergeschoss ermöglicht eine zusammenhängende Nutzung der Räume. Die Verankerung im Erdgeschoss und 1. Untergeschoss ermöglicht eine zusammenhängende Nutzung der Räume. Die Verankerung im Erdgeschoss und 1. Untergeschoss ermöglicht eine zusammenhängende Nutzung der Räume.

Zusammenhängendes Ganzes

Die Verankerung im Erdgeschoss und 1. Untergeschoss ermöglicht eine zusammenhängende Nutzung der Räume. Die Verankerung im Erdgeschoss und 1. Untergeschoss ermöglicht eine zusammenhängende Nutzung der Räume. Die Verankerung im Erdgeschoss und 1. Untergeschoss ermöglicht eine zusammenhängende Nutzung der Räume.



Schichtenstruktur



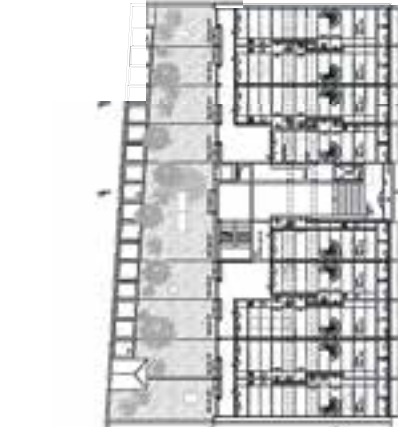
Schichtenstruktur



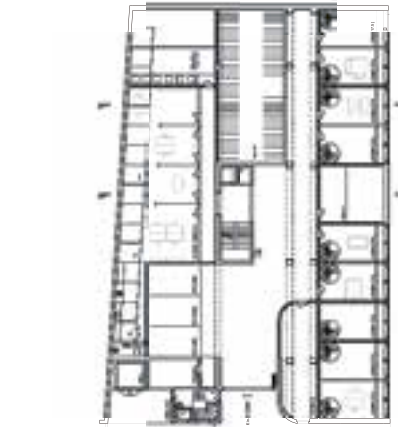
1. Untergeschoss 1:200



2. Untergeschoss 1:200



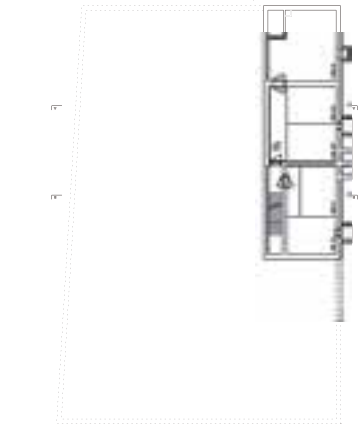
3. Untergeschoss 1:200



4. Untergeschoss 1:200



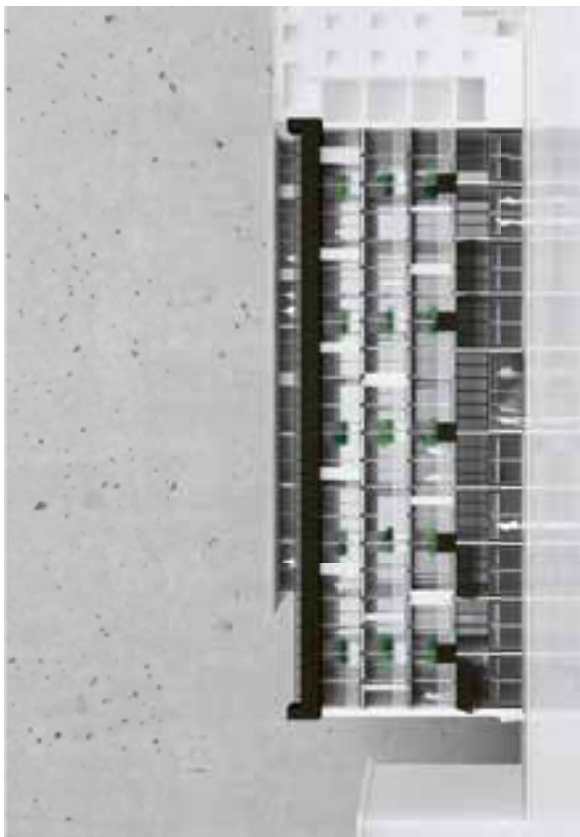
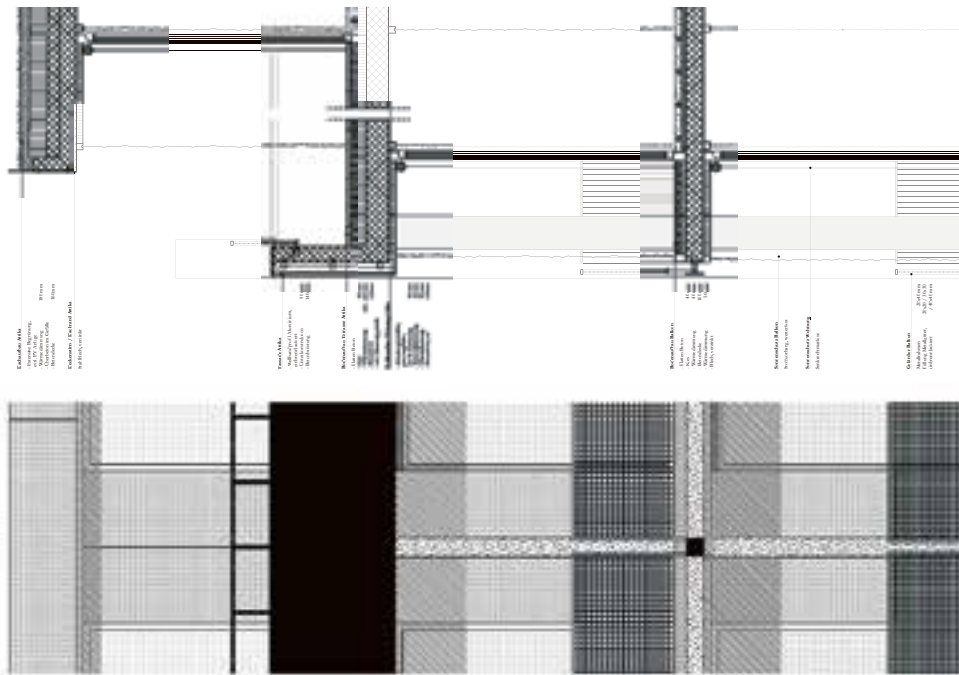
5. Untergeschoss 1:200



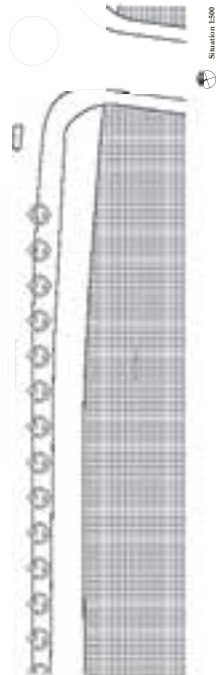
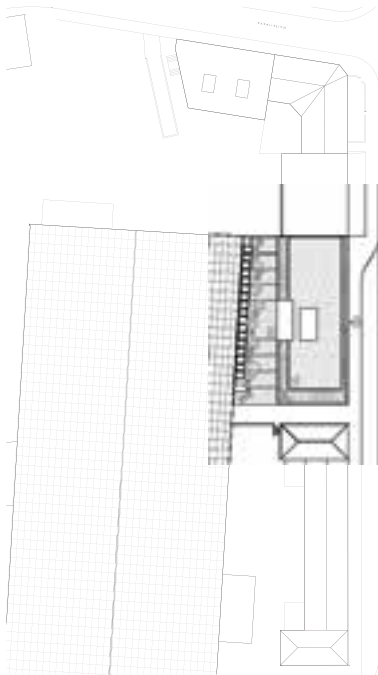
6. Untergeschoss 1:200

# KARL

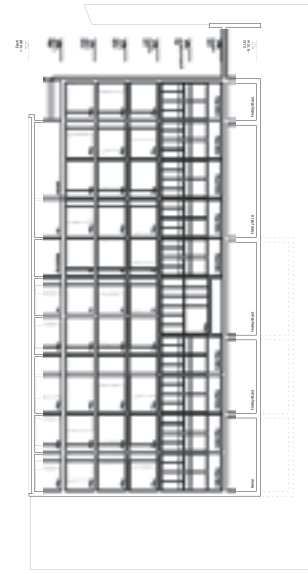
Wettbewerb Umbau Hochbergerstrasse 158



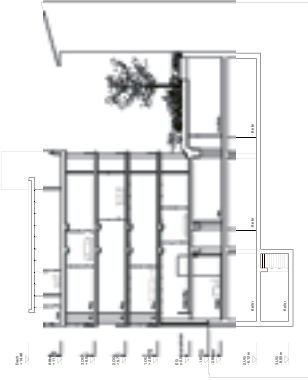




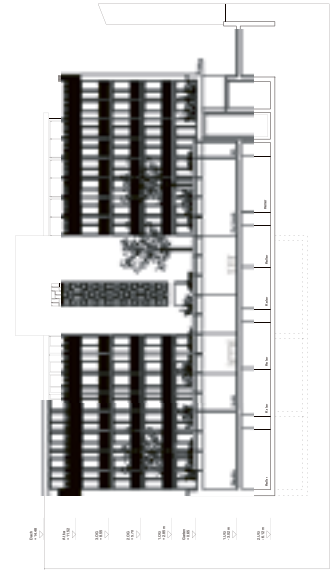
Struktur 1:500



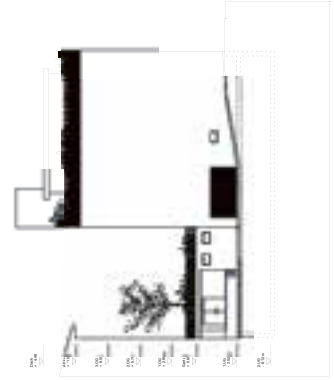
Schnitt C 1:200



Schnitt A 1:200



Ansicht Nord 1:200



Ansicht West 1:200





Projekt 65  
ohne Rang

# MIT ANDEREN AUGEN

Architektur

Kalliopi Ousoun-Andreou Dipl.-Ing. Arch. RWTH SIA REG A,

Stanimir Zhelyazkov Dipl.-Ing. Arch. RWTH

Murtenstrasse 143 B, 3008 Bern

Kalliopi Ousoun-Andreou





Wettbewerb Umbau Hochbergerstrasse 188



„Es ist bezaubernd, dass das Universum sich auseinander demit. Fogelich entfernen wir uns voneinander.“

„Theater“ von Georg Christoph

„Um sich einander zu nähern, muss man sich nicht voneinander entfernen, sondern sich anders beziehen, mit anderen Augen sehen.“

Schulze

„Die Zeit schmilzt die Zeit.“

Kerngedanke des Wettbewerbs: Das Quartier ist nicht ein isoliertes Objekt, sondern ein Teil des städtischen Gewebes. Die Aufgabe ist es, die bestehende Substanz zu erhalten und zu ergänzen, anstatt sie zu ersetzen. Die neue Nutzung soll sich nahtlos in das bestehende Gefüge einfügen. Die Wettbewerbsaufgabe ist es, die bestehende Substanz zu erhalten und zu ergänzen, anstatt sie zu ersetzen. Die neue Nutzung soll sich nahtlos in das bestehende Gefüge einfügen. Die Wettbewerbsaufgabe ist es, die bestehende Substanz zu erhalten und zu ergänzen, anstatt sie zu ersetzen. Die neue Nutzung soll sich nahtlos in das bestehende Gefüge einfügen.



130: Renovation with new brick facade and modern glass facade

„Abermals die Zeit die Zeit, die Zeit die Zeit“

Das Gebäude ist ein Teil des städtischen Gewebes. Die Aufgabe ist es, die bestehende Substanz zu erhalten und zu ergänzen, anstatt sie zu ersetzen. Die neue Nutzung soll sich nahtlos in das bestehende Gefüge einfügen. Die Wettbewerbsaufgabe ist es, die bestehende Substanz zu erhalten und zu ergänzen, anstatt sie zu ersetzen. Die neue Nutzung soll sich nahtlos in das bestehende Gefüge einfügen.

Themenhaus des Bestandsgebäudes

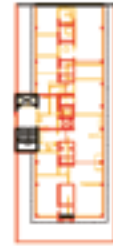
Das Themenhaus ist ein Teil des städtischen Gewebes. Die Aufgabe ist es, die bestehende Substanz zu erhalten und zu ergänzen, anstatt sie zu ersetzen. Die neue Nutzung soll sich nahtlos in das bestehende Gefüge einfügen. Die Wettbewerbsaufgabe ist es, die bestehende Substanz zu erhalten und zu ergänzen, anstatt sie zu ersetzen. Die neue Nutzung soll sich nahtlos in das bestehende Gefüge einfügen.

123  
156

„mit anderen Augen“



Ansicht von den Zugängen des Planhauses präsentiert sich die Gebäude mit einer schichtgehäuteten, repetitiven Fassade im Kontrast der archaischen Quartiers



Grundriss 110



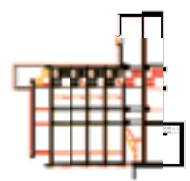
Grundriss 115



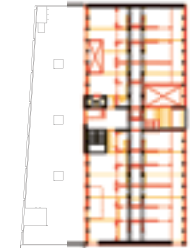
Grundriss 120



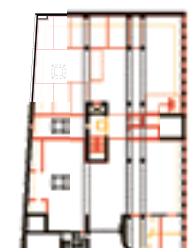
Grundriss 125



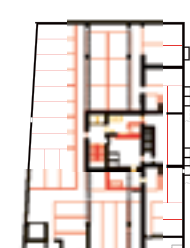
Grundriss



Grundriss 110



Grundriss 115

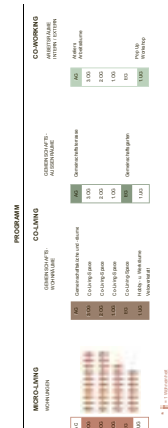
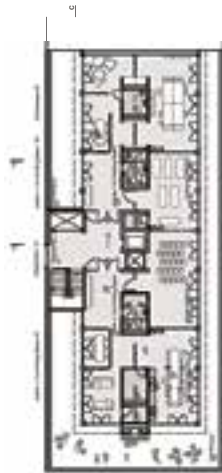


Grundriss 120

Bestands- und Neubauräume 130: ■ Bestandsraum ■ Bauelement ■ Bauelement ■ Bauelement



Im Co-Living Space treffen sich die Bewohner und Besucherinnen im zentralen Cluster. Durch geschlossene Bereiche ermöglichen die vertikalen und horizontalen Bereiche Kommunikation. Geschlossene Bereiche ermöglichen die vertikale und horizontale Kommunikation. Geschlossene Bereiche ermöglichen die vertikale und horizontale Kommunikation. Geschlossene Bereiche ermöglichen die vertikale und horizontale Kommunikation.



**PROGRAMM**  
**„Raum annehmen und erweitere die Wege zu schaffen“**  
 Das Wohnprogramm ist ein wichtiger Schritt zur Schaffung eines neuen Wohnraums. Die privaten Wohnräume sind durch den zentralen Cluster verbunden. Durch geschlossene Bereiche ermöglichen die vertikalen und horizontalen Bereiche Kommunikation. Geschlossene Bereiche ermöglichen die vertikale und horizontale Kommunikation. Geschlossene Bereiche ermöglichen die vertikale und horizontale Kommunikation.



**KOMMUNITÄT**  
 Die Planung ist ein wichtiger Schritt zur Schaffung eines neuen Wohnraums. Die privaten Wohnräume sind durch den zentralen Cluster verbunden. Durch geschlossene Bereiche ermöglichen die vertikalen und horizontalen Bereiche Kommunikation. Geschlossene Bereiche ermöglichen die vertikale und horizontale Kommunikation. Geschlossene Bereiche ermöglichen die vertikale und horizontale Kommunikation.

**Die Wohnwagen**  
 Die Wohnwagen sind ein wichtiger Bestandteil des Wohnraums. Sie sind durch den zentralen Cluster verbunden. Durch geschlossene Bereiche ermöglichen die vertikalen und horizontalen Bereiche Kommunikation. Geschlossene Bereiche ermöglichen die vertikale und horizontale Kommunikation. Geschlossene Bereiche ermöglichen die vertikale und horizontale Kommunikation.

**Die Planung ist ein wichtiger Schritt zur Schaffung eines neuen Wohnraums.**  
 Die privaten Wohnräume sind durch den zentralen Cluster verbunden. Durch geschlossene Bereiche ermöglichen die vertikalen und horizontalen Bereiche Kommunikation. Geschlossene Bereiche ermöglichen die vertikale und horizontale Kommunikation. Geschlossene Bereiche ermöglichen die vertikale und horizontale Kommunikation.

**Die Wohnwagen sind ein wichtiger Bestandteil des Wohnraums.**  
 Sie sind durch den zentralen Cluster verbunden. Durch geschlossene Bereiche ermöglichen die vertikalen und horizontalen Bereiche Kommunikation. Geschlossene Bereiche ermöglichen die vertikale und horizontale Kommunikation. Geschlossene Bereiche ermöglichen die vertikale und horizontale Kommunikation.

**Die Wohnwagen sind ein wichtiger Bestandteil des Wohnraums.**  
 Sie sind durch den zentralen Cluster verbunden. Durch geschlossene Bereiche ermöglichen die vertikalen und horizontalen Bereiche Kommunikation. Geschlossene Bereiche ermöglichen die vertikale und horizontale Kommunikation. Geschlossene Bereiche ermöglichen die vertikale und horizontale Kommunikation.

Wettbewerb Umbau Hochbergerstrasse 158



Ansicht Nord 1:200

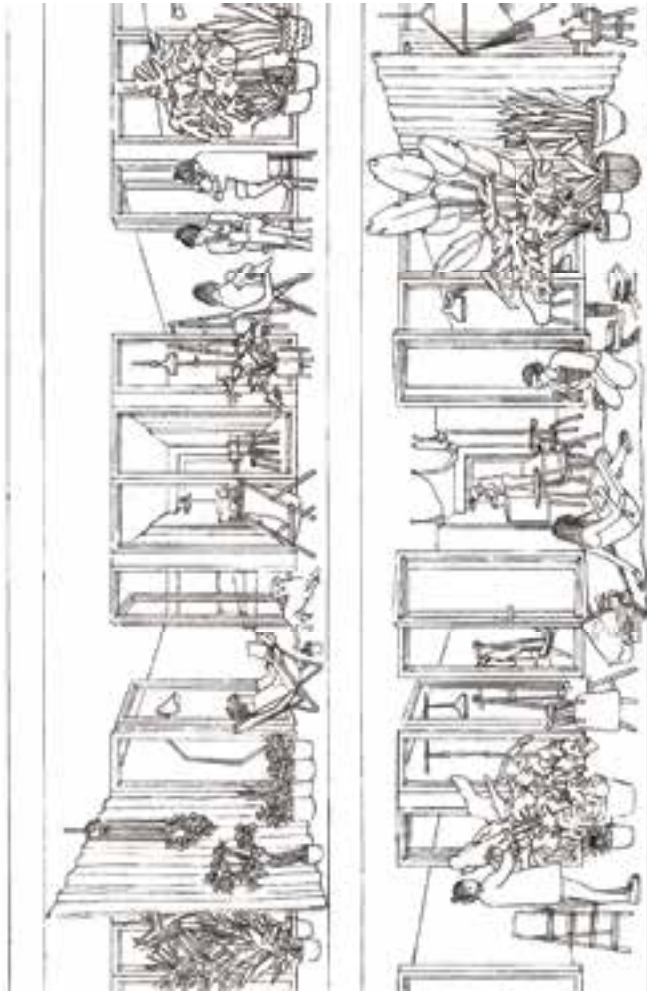


Ansicht Süd 1:200

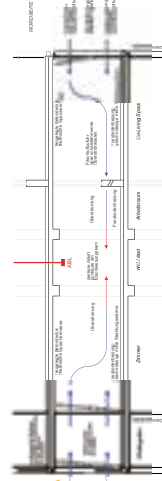


1:2  
4:50

„mit anderen augen“



Die Ökologie erstreckt sich über die gesamte Südfassade und schafft einen abkühlenden und verschönernden Außenbereich, der weiterhin großzügig als Aufenthaltsort genutzt werden kann. Die Bewohner können durch Vorgänge den Grad der Privatsphäre definieren und temporäre Schwächen schaffen oder aufräumen. Mit der Ökologie genau ist, trägt jedoch vom einzelnen Bewohner ab.



Nachreguliert und Wirtschaftlicher

Geometrie und auf Energieeffizienz, Wirtschaftlichkeit und Flexibilität hin orientiert. Die Durchdringung der Fassade durch die vertikalen Elemente ermöglicht eine maximale Durchdringung der Fassade durch die vertikalen Elemente. Die vertikalen Elemente sind in einem Raster angeordnet und ermöglichen eine flexible Nutzung der Fassade. Die vertikalen Elemente sind in einem Raster angeordnet und ermöglichen eine flexible Nutzung der Fassade. Die vertikalen Elemente sind in einem Raster angeordnet und ermöglichen eine flexible Nutzung der Fassade.

Energie, Qualität und Technik

Die vertikalen Elemente sind in einem Raster angeordnet und ermöglichen eine flexible Nutzung der Fassade. Die vertikalen Elemente sind in einem Raster angeordnet und ermöglichen eine flexible Nutzung der Fassade. Die vertikalen Elemente sind in einem Raster angeordnet und ermöglichen eine flexible Nutzung der Fassade.

Bewertung

Die vertikalen Elemente sind in einem Raster angeordnet und ermöglichen eine flexible Nutzung der Fassade. Die vertikalen Elemente sind in einem Raster angeordnet und ermöglichen eine flexible Nutzung der Fassade. Die vertikalen Elemente sind in einem Raster angeordnet und ermöglichen eine flexible Nutzung der Fassade.





Die Architektur des Bauwerks wird durch den geschlossenen Eingangsbereich sowie die Verbindung zum Stabwerk abgeleitet und formale zum öffentlichen Raum hin eine ebene und vertikale Gestalt. Die Antriebsvorrichtung der neuen Leuchte des Gebäudes in der Fassade ist in Erscheinung, das zur Fassaden- und zur Stabwerk-Anordnung liefert Raum für unterschiedliche interne und externe Nutzung.



Brenna Bild von 1988, Kermelstraße

**Architektonische  
Anpassungsbereitschaft**

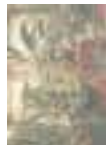
Die Mischform des Bauwerks ist nicht nur ein Zeichen der Zeit, sondern auch ein Zeichen der Zeit. Die Mischform des Bauwerks ist nicht nur ein Zeichen der Zeit, sondern auch ein Zeichen der Zeit. Die Mischform des Bauwerks ist nicht nur ein Zeichen der Zeit, sondern auch ein Zeichen der Zeit.

**Die Antriebsvorrichtung**

Die Antriebsvorrichtung des Gebäudes ist nicht nur ein Zeichen der Zeit, sondern auch ein Zeichen der Zeit. Die Antriebsvorrichtung des Gebäudes ist nicht nur ein Zeichen der Zeit, sondern auch ein Zeichen der Zeit.



Skizzen 100 0 5 25



Verweis auf die Hofmaße nach dem Charles Goussier

**Werk und Gebrauchsgegenstände im Stadtraum**

Das Gebrauchsgegenstände im Stadtraum sind nicht nur ein Zeichen der Zeit, sondern auch ein Zeichen der Zeit. Das Gebrauchsgegenstände im Stadtraum sind nicht nur ein Zeichen der Zeit, sondern auch ein Zeichen der Zeit.

**Gemeinschaftliche Räume und öffentliche  
Anpassungsbereitschaft**

Die Gemeinschaftlichen Räume und öffentlichen Anpassungsbereitschaft sind nicht nur ein Zeichen der Zeit, sondern auch ein Zeichen der Zeit. Die Gemeinschaftlichen Räume und öffentlichen Anpassungsbereitschaft sind nicht nur ein Zeichen der Zeit, sondern auch ein Zeichen der Zeit.



Zimmer mit Antriebsvorrichtung nach Mies van der Rohe



„Personen im öffentlichen Raum“

**Die Gemeinschaftlichen Räume im Stadtraum**

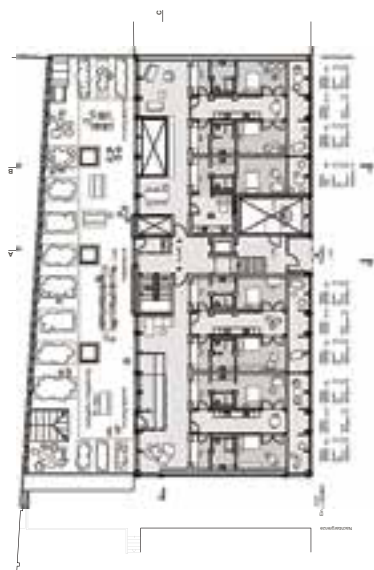
Die Gemeinschaftlichen Räume im Stadtraum sind nicht nur ein Zeichen der Zeit, sondern auch ein Zeichen der Zeit. Die Gemeinschaftlichen Räume im Stadtraum sind nicht nur ein Zeichen der Zeit, sondern auch ein Zeichen der Zeit.

**„Im Hof“ (Hofraum) im Sommer**

Die Gemeinschaftlichen Räume im Stadtraum sind nicht nur ein Zeichen der Zeit, sondern auch ein Zeichen der Zeit. Die Gemeinschaftlichen Räume im Stadtraum sind nicht nur ein Zeichen der Zeit, sondern auch ein Zeichen der Zeit.



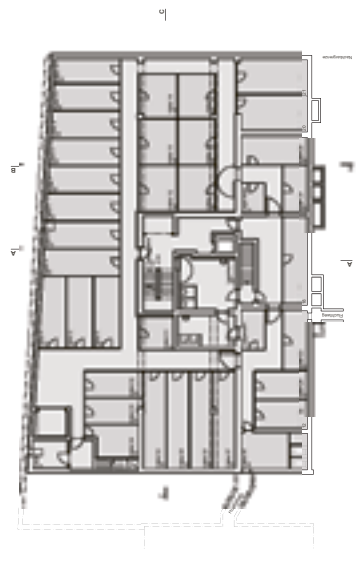
Wettbewerb Umbau Hochbergerstrasse 188



Grundriss EG 1:200



Grundriss 1.UG 1:200



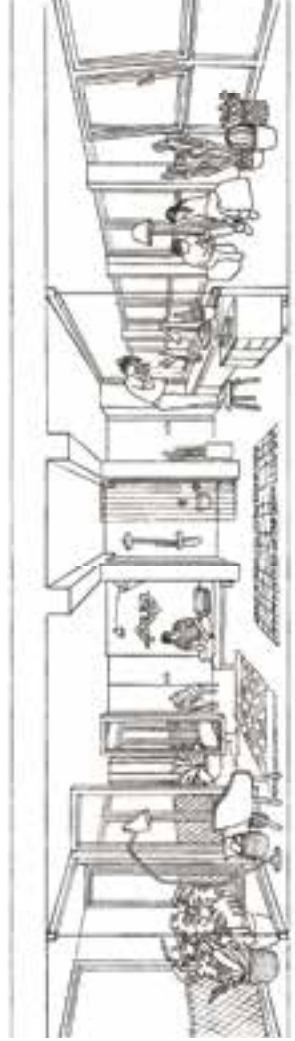
„mit anderen augen“



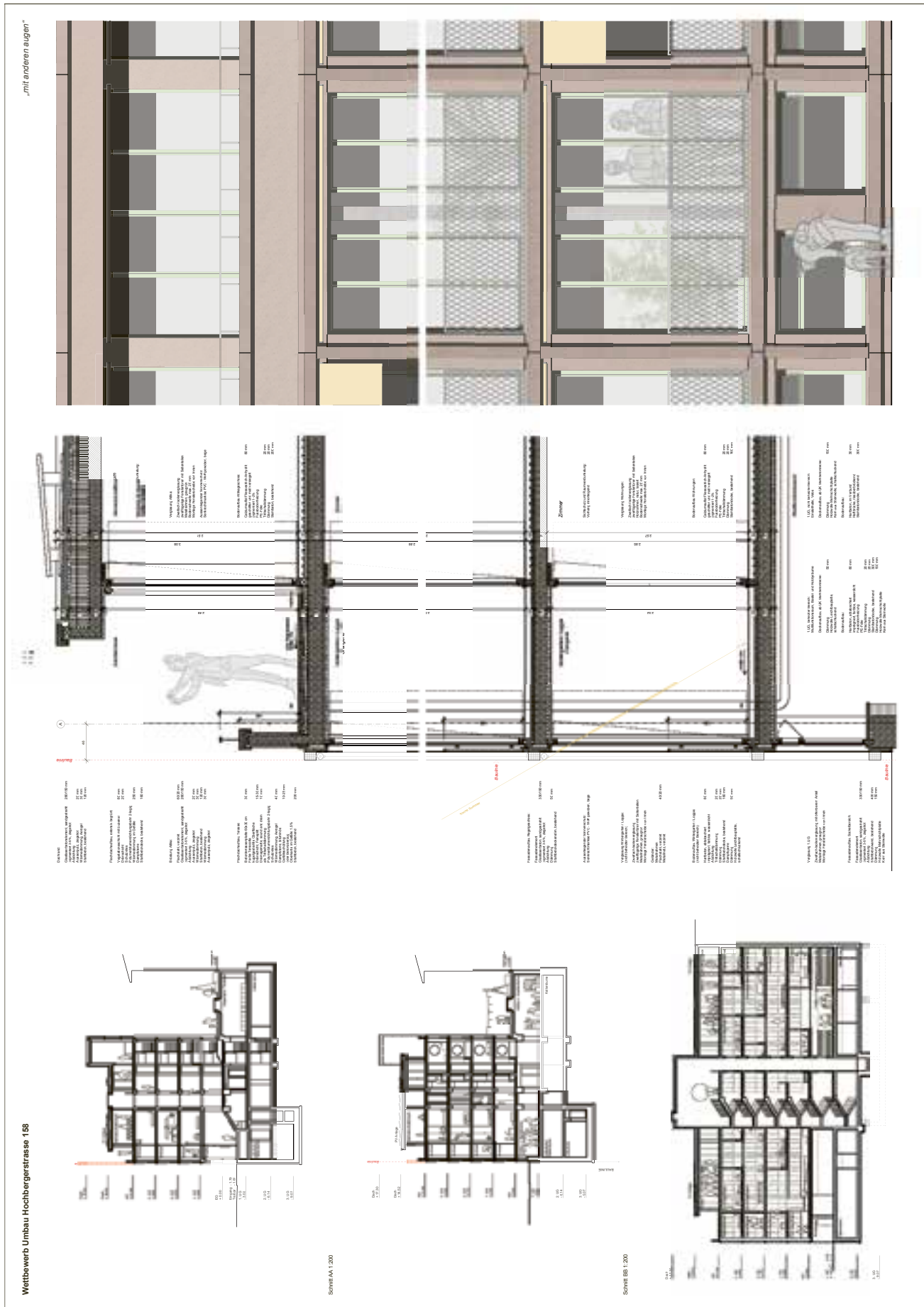
Das Projekt ist ein Wettbewerb für den Umbau des Gebäudes an der Hochbergerstrasse 188 in Berlin. Die Zeichnung zeigt den Grundriss des bestehenden Gebäudes (links) und den Grundriss des vorgeschlagenen Umbaus (rechts). Die Zeichnung ist in zwei Ansichten dargestellt: oben und unten. Die Zeichnung zeigt die Grundrisse der bestehenden und der vorgeschlagenen Gebäude. Die Zeichnung ist in zwei Ansichten dargestellt: oben und unten. Die Zeichnung zeigt die Grundrisse der bestehenden und der vorgeschlagenen Gebäude.

Grundriss 1.00 0 5 10 20

Grundriss 1.00 0 5 10 20



Das Projekt ist ein Wettbewerb für den Umbau des Gebäudes an der Hochbergerstrasse 188 in Berlin. Die Zeichnung zeigt den Grundriss des bestehenden Gebäudes (links) und den Grundriss des vorgeschlagenen Umbaus (rechts). Die Zeichnung ist in zwei Ansichten dargestellt: oben und unten. Die Zeichnung zeigt die Grundrisse der bestehenden und der vorgeschlagenen Gebäude. Die Zeichnung ist in zwei Ansichten dargestellt: oben und unten. Die Zeichnung zeigt die Grundrisse der bestehenden und der vorgeschlagenen Gebäude.





Projekt 103  
ohne Rang

CIVITAS

Architektur  
**Garbizu Collar Architecture**  
Sperrstrasse 84, 4057 Basel  
Victoria Collar Ocampo





CIVITAS

Wettbewerb Umbau Hochbergstrasse 158



Stichtplan  
1:500

"EIN NEUES HAUS AN DER WIESE"

Das neue "Haus an der Wiese" in Hochbergstrasse 158 möchte ein Vernetzungs- und Entwicklungsmittel sein, das die Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten stärkt. Informationen sind, Benutzbarkeit von den Quartieren Kriemhildgasse und Schulgasse zu den Quartieren Mühlweg, Pflanzgasse und Hochbergstrasse. Das neue "Haus an der Wiese" ist ein kleiner Anbau, der sich an die bestehende Situation anpasst und sich in die Umgebung einfügt. Es soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können. Es soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können. Es soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können.

Das Projekt versucht den Spagat zwischen Wohn- und Arbeiten im Sinne moderner Konzepte zu meistern. Es geht um die Schaffung von mit dem städtischen Umfeld verbundenem Raum für Gemeinschaft und Individuum. Dabei steht die Gewöhnung herkömmlicher Wohnformen im Vordergrund. Die neue Wohnform soll eine Ergänzung und Ergänzung zu den bestehenden Wohnformen sein. Sie soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können. Sie soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können.



"Haus an der Wiese" - L. Seifried, D. Wiese

ORGANISATION / VOM INDIVIDUELLEN ZUR GEMEINSCHAFT

Die neu angelegte Wohnanlage innerhalb des Grundstückes ist in drei Hauptphasen unterteilt. Die erste Phase ist die Schaffung von Gemeinschaftsräumen. Die zweite Phase ist die Schaffung von Arbeitsräumen. Die dritte Phase ist die Schaffung von Wohnräumen. Die neue Wohnanlage soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können. Sie soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können.

Verteilte Flächen sind im Hochparterre sowie im ersten Untergeschoss vorgesehen, die dort die Nutzung von Gemeinschaftsräumen und Arbeitsräumen ermöglichen. Die neue Wohnanlage soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können. Sie soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können.

Die bestehende Tiefgarage, des ersten Untergeschosses liefert die statische Basis und erhält die Integration von gemeinschaftlichen Nutzungsräumen oder E-Fahrer-Stationen. Ausserdem sollen hier die E-Fahrer-Stationen untergebracht werden. Die neue Wohnanlage soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können. Sie soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können.

Das Hochparterre orientiert sich am bestehenden Layout des AUE Gebäudes, wo der Grundriss insgesamt durch die Mittellinie des Gebäudes definiert ist. Die neue Wohnanlage soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können. Sie soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können.

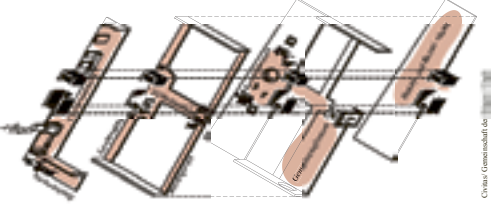
Der grosse Gemeinschaftsraum ist im südwestlichen Bereich des Gebäudes vorgesehen. Er soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können. Er soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können.

Adas Regelgeschoss funktioniert wie eine eigene kleine Gemeinschaft und formt ein separates Quartier. Die neue Wohnanlage soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können. Sie soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können.

Die Wohnungen erhalten einen offenen Charakter, was sich durch runde und mehr als zwei Meter breite Öffnungen in Bereiche verschiedener Qualitäten manifestiert. Die neue Wohnanlage soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können. Sie soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können.

Das Dachgeschoss ist als Unterverwaltung ausserhalb des Apartmentkomplexes entwickelt, die als eine Einheit funktionieren können und mit 18 m<sup>2</sup> Gemeinschaftsfläche eine zentrale Nutzfläche für die Bewohner der Umgebung schaffen. Die neue Wohnanlage soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können. Sie soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können.

Das Dachgeschoss ist als Unterverwaltung ausserhalb des Apartmentkomplexes entwickelt, die als eine Einheit funktionieren können und mit 18 m<sup>2</sup> Gemeinschaftsfläche eine zentrale Nutzfläche für die Bewohner der Umgebung schaffen. Die neue Wohnanlage soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können. Sie soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können.



Courtesy: Gemeindefürder des AUE Gebäudes

HINTERGRUNDFREI ARCHITEKTUR/ ZUGANGSCHRETT/BRANDSCHUTZ

Das bestehende Gebäude weist Einschränkungen in Hinsicht seiner Zugänglichkeit auf. Das Hochparterre wird zukünftig über die Integration einer kleinen Plattform erreicht, welche zusammen mit dem bestehenden Treppenaufgang durch Teile des bestehenden Treppenaufgangs erhalten bleiben können.

Die Erschließung der Schwellen auf ein Minimum und ein Mindestabstand von 2,5 Metern (Dimensionierung nach Impulshaltungen der SIA 500) kann eine hohe Zugänglichkeit gewährleisten. Die neue Wohnanlage soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können. Sie soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können.

Die Erschließung auf den jeweiligen Geschossen wurde hinsichtlich der aktuellen Bestimmungen zur Brandschutz und Brandverbreitung entwickelt. Die neue Wohnanlage soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können. Sie soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können.

ROHBAU/ WIRTSCHAFTLICHKEIT/ BEIHALTEN DES BESTEHENDEN KERNS

Das bestehende Gebäude aus der Mitte der 1970er Jahre präsentiert sich als ein Objekt, welches sich ideal eignet, um unter den heutigen Anforderungen eine funktionale wie konsolidierte Wohnanlage zu realisieren. Die neue Wohnanlage soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können. Sie soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können.

Die Grundfunktion des Vorschlags ist es möglichst grosse Teile der bestehenden Struktur zu nutzen und somit bauliche Massnahmen und den aktuellen Brandschutzanforderungen ausformuliert. Sie gewähren eine klare vertikale Differenzierung der Nutzungszonen. Die neue Wohnanlage soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können. Sie soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können.

Den bestehenden Kern zu behalten ist Teil dieser Intention, wodurch der enorme Aufwand einer neuen Komposition und gestiftet verhindern werden. Die neue Wohnanlage soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können. Sie soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können.

Statistisch betrachtet wird der Kern weiter als das Hauptgerüst, über welches die Horizontalität der Struktur abgeleitet werden. Seine Funktion ist die Schaffung der Tragstruktur nachträglich zu erhöhen, falls es durch den Abbruchprozess zu Erschütterungen kommen sollte. Die neue Wohnanlage soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können. Sie soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können.

Durch die Minimierung der Abbrucharbeiten des Gebäudes kann Energie und Baubestandteile effizienter genutzt werden. Die neue Wohnanlage soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können. Sie soll ein Ort sein, an dem die Bewohner der Umgebung sich treffen und austauschen können.

Aldiese Massnahmen haben eine Reduktion der Umweltbelastung zur Folge, was wiederum eine höhere Rendite und folglich geringere Mieten ermöglicht werden können.

Wettbewerb Umbau Hochbergerstrasse 158

CIVITAS



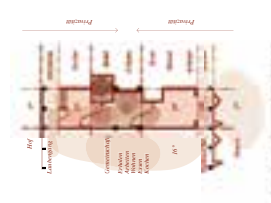


CIVITAS

Wettbewerb Umbau Hochbergstrasse 158

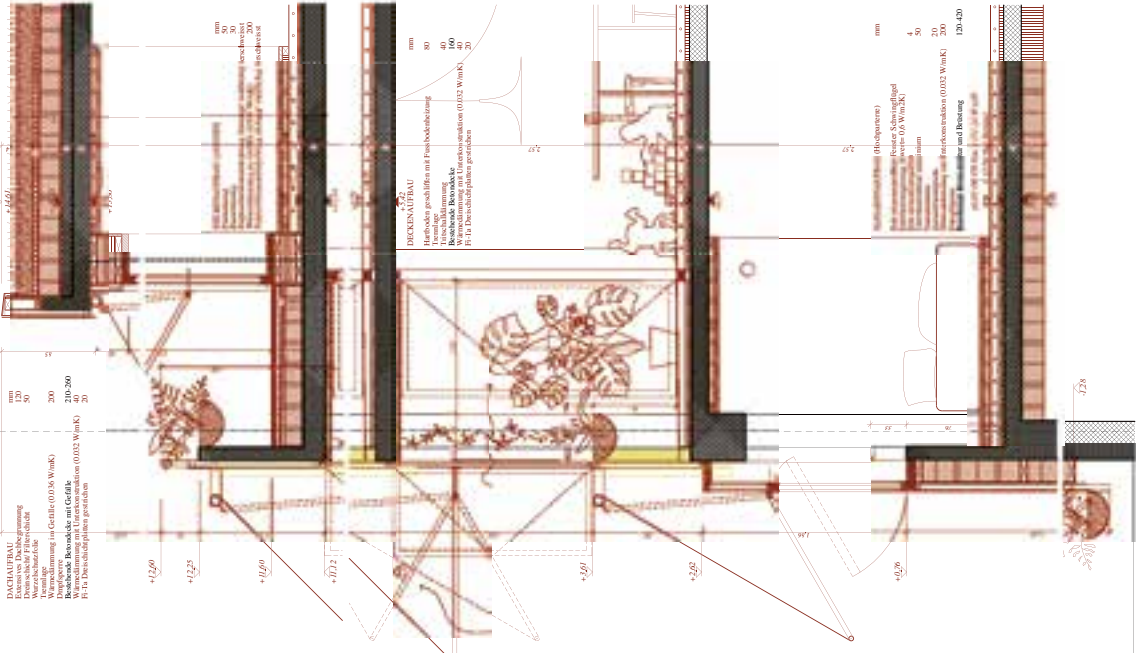


realien wie auch der technischen Installationen...  
 Die bestehende Fassade wird vollständig ersetzt, da sie die aktuellen energetischen Anforderungen nicht mehr erfüllt.  
 Die Stützrisse erhält einen manuell justierbaren Sonnenschutz zur individuellen Steuerung der Beschattung, während die Sonneneinstrahlung im Sommer reduziert werden kann. Die vertikalen Sonnenschutzrisse sind mechanisch verstellbar, um die Energiegewinnung zu optimieren und die Energieverluste zu reduzieren.  
 Diese Schicht hilft bei der Regulation des Innenklimas und erlaubt eine Reduktion der Heizenergieerzeugung an die innenliegende Fassade.

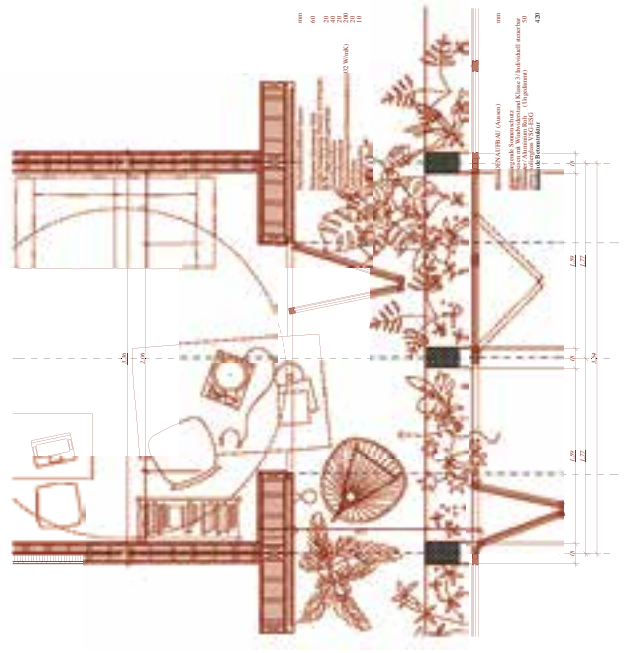


Über diese räumlichen Klimapufferzonen erfolgt eine zusätzliche Wärmeerzeugung im Winter, die durch die Sonneneinstrahlung und die Behaglichkeit im Sommer aufgrund der Möglichkeit zur Querlüftung und dem Anteil an vegetierten Außenbereichen.  
 Um den energetischen Standard zu erreichen, wird bei der Fassadenkonstruktion auf eine sehr gute Dämmung und Luftdichtheit gesetzt, mit einem U-Wert von 0,05 W/m²K.  
 Die Bauteilherkunft wird durch eine weitgehende Trennbarkeit der konstruktiven Grundma-

Der Innenausbau und Wohnkonzepte sind nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit und Auforderungen an die Behaglichkeit in Wohnräumen konzipiert. Der bestehende Bodenbelag wird durch einen neuen Belag mit eingebaigten Dielen ersetzt, um die akustische Konditionen des Gebäudes verbessert werden können.  
 Die Deckflächen werden mit drehbetriebligen PV-Paneelen belegt, die lokal erzeugter Elektrizität für den Strombedarf, mit lokal erzeugter Elektrizität für die Wärmeversorgung der Räume, die Wärme- und Kälteanlagen sind in alle Geschossen Fußbodenheizungen geplant.



Detail - Ansicht / Schnitt 1:20



Detail Grundriss 1:20

CIVITAS



Lanibengang

2. UNTERGESCHOSS

**ISTSTAND**  
 - Rohbau allgemein  
 - Bestandskern (inkl. Treppst.)  
 - Sanierung des unterirdischen Parkhauses  
 - 3. Untergeschoss

**ABBRUCH**  
 - Besondere Luft

**NEUBAU**  
 - Trennwand/ Trennwände

1. UNTERGESCHOSS

**ISTSTAND**  
 - Rohbau allgemein  
 - Bestandskern (inkl. Treppst.)

**ABBRUCH**  
 - Besondere Luft

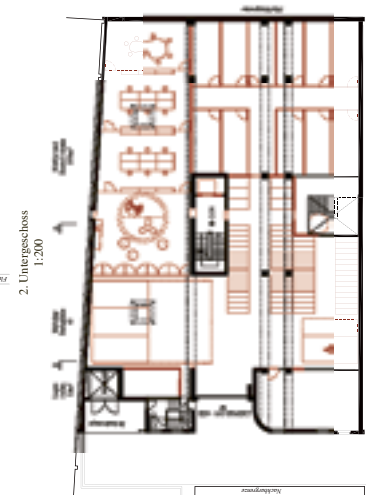
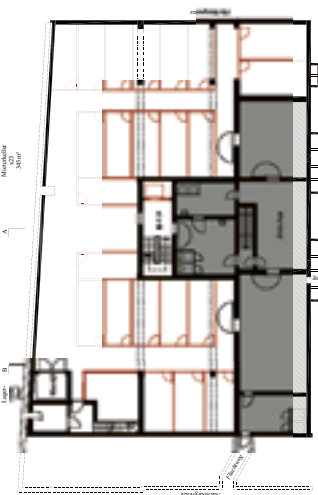
**NEUBAU**  
 - Trennwand/ Trennwände

1ST. UNTERGESCHOSS

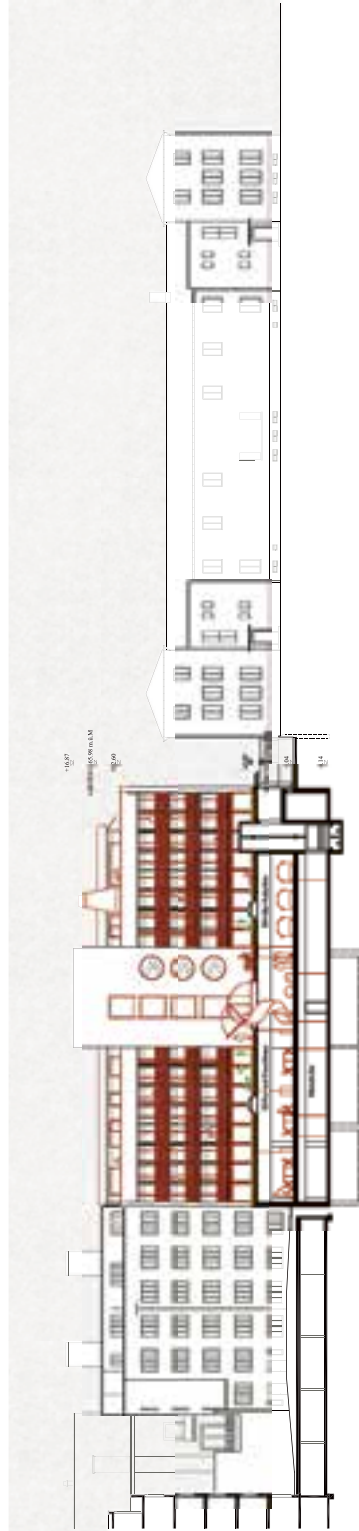
**ISTSTAND**  
 - Rohbau allgemein  
 - Bestandskern (inkl. Treppst.)

**ABBRUCH**  
 - Besondere Luft

**NEUBAU**  
 - Trennwand/ Trennwände



Schematische Darstellung  
1:500





Wettbewerb Umbau Hochbergstrasse 158

CIVITAS



Erdgeschoss  
1:200



Wintergarten



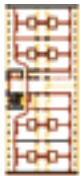
Ansicht Süd  
1:200

CIVITAS



1.3. OBERGESCHOSS

- BESTAND**
- Rohbau allgemein
  - Besondere Kern (inkl. Trepp)
- ABBRICH**
- Abbruch aller allgemein/ Besondere
  - Luftschicht der tragenden Wände in Laibung und Wintergarten
  - Besondere Kern
  - Besondere Keller Fundament
- NEUBAU**
- Fassade und Fenster Ersatz
  - Inneneinrichtung
  - Innentüren
  - Innentischdecken



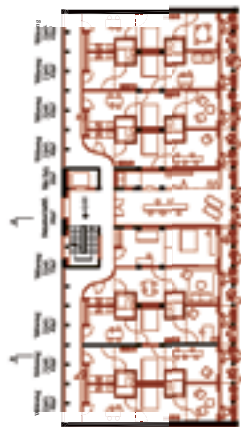
4. OBERGESCHOSS

- BESTAND**
- Rohbau allgemein
  - Besondere Kern (inkl. Trepp)
- ABBRICH**
- Abbruch aller allgemein/ Besondere
  - Luftschicht der tragenden Wände
  - Besondere Kern
  - Besondere allen Fassadenelementen
- NEUBAU**
- Fassade und Fenster Ersatz
  - Inneneinrichtung
  - Treppendeckelung
  - Innentischdecken

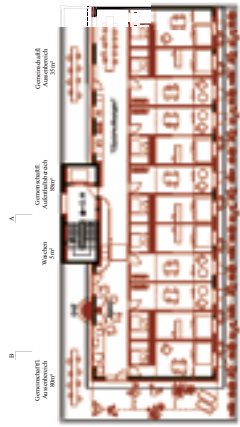


SCHEMATA

- BESTAND**
- Rohbau allgemein
  - Besondere Kern (inkl. Trepp)
- ABBRICH**
- Abbruch aller allgemein/ Besondere
  - Luftschicht der tragenden Wände
  - Besondere Keller Fundament
  - Besondere Keller und Dachaufbauten
- NEUBAU**
- Fassade und Fenster Ersatz
  - Inneneinrichtung
  - Innentischdecken
  - Innentüren
  - Innentischdecken
  - Innentischdecken

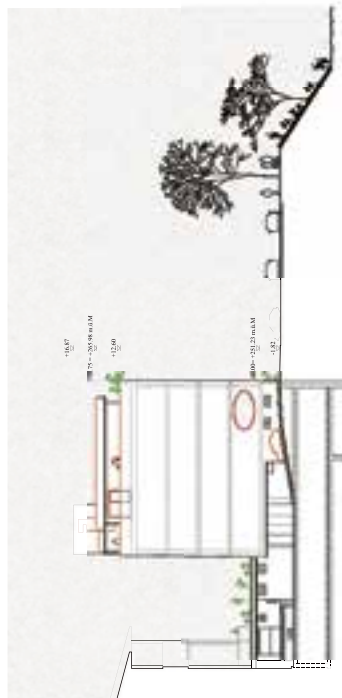


1-3. Obergeschoss  
1:200

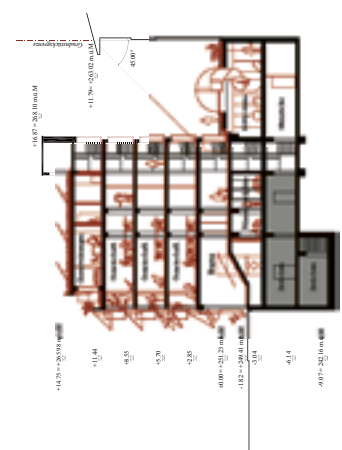


4. Obergeschoss  
1:200

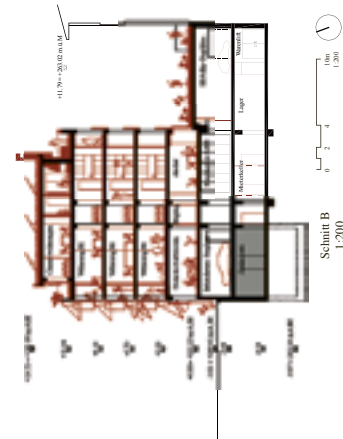
Schematische Darstellung  
1:500



Ansicht West  
1:200



Schritt A  
1:200



Schritt B  
1:200

Wohnung

---

## Weitere Projekte

Projekt 03  
Dritter Rundgang

# FLATTERN

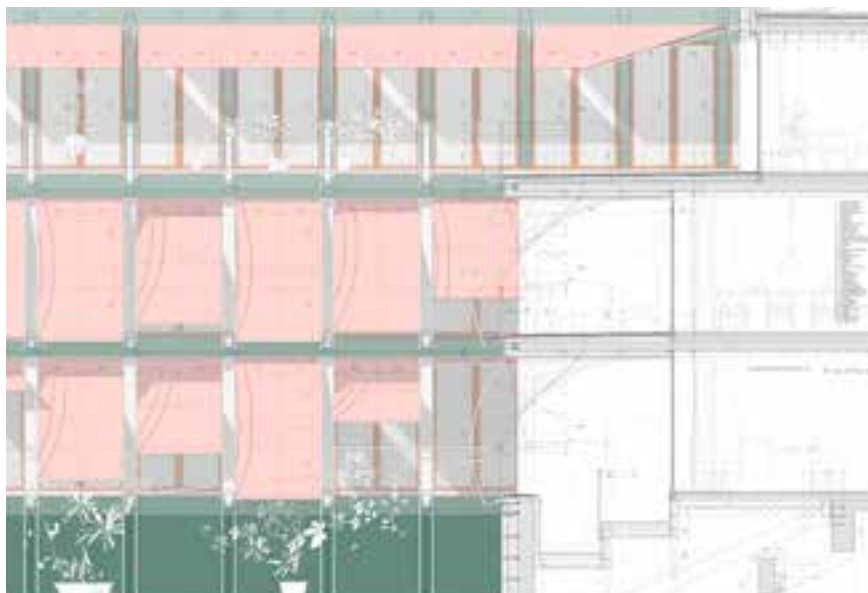
Architektur

**Pablo Losa Fortangordo + Cristina Vega Garcia**

C/Gaztambide 19, 2º Derecha D

ES-28015 Madrid

Pablo Losa Fontangordo, Cristina Vega Garcia



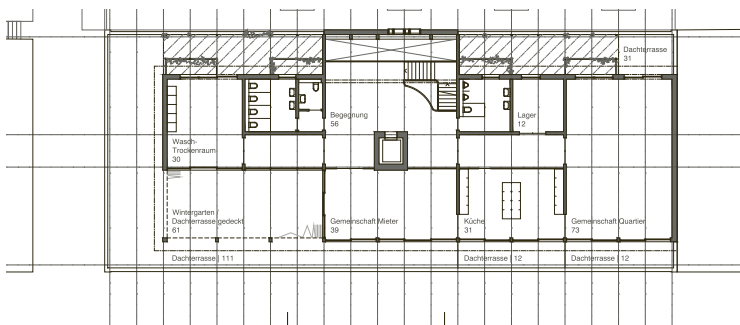




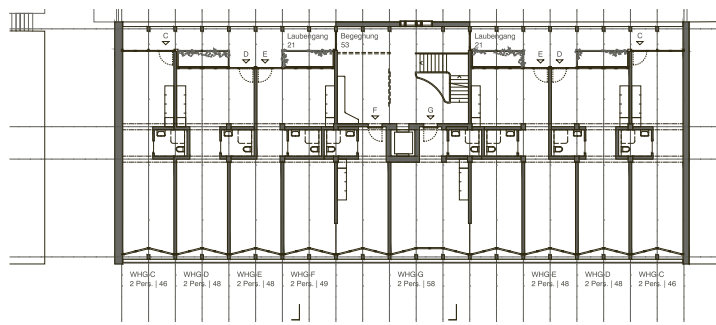
Projekt 10  
Dritter Rundgang

# SOLARIS

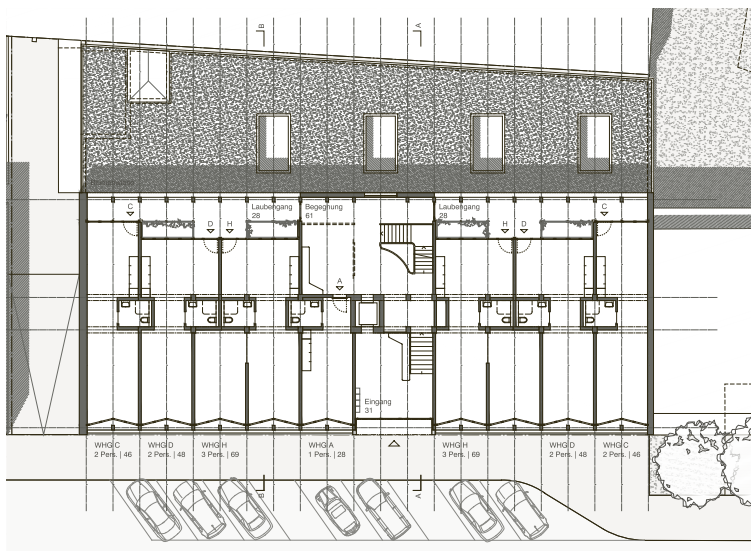
Architektur  
**ARGE atelier piresförster / MASS & HACHI**  
 St. Jakobs-Strasse 90, 4052 Basel  
 Guilherme Pires, Shinji Hachya



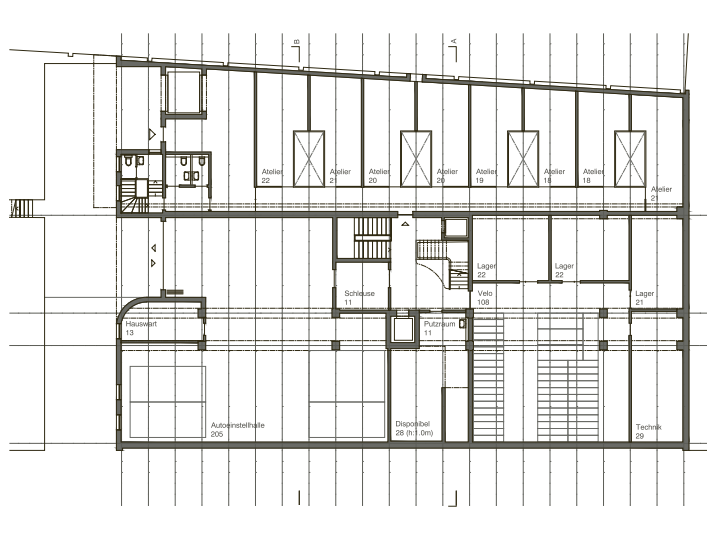
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss

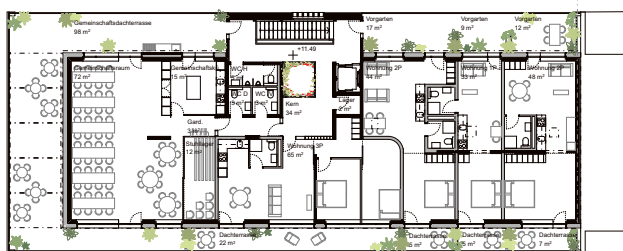


1. Untergeschoss

Projekt 21  
Dritter Rundgang

# SONNENDECK

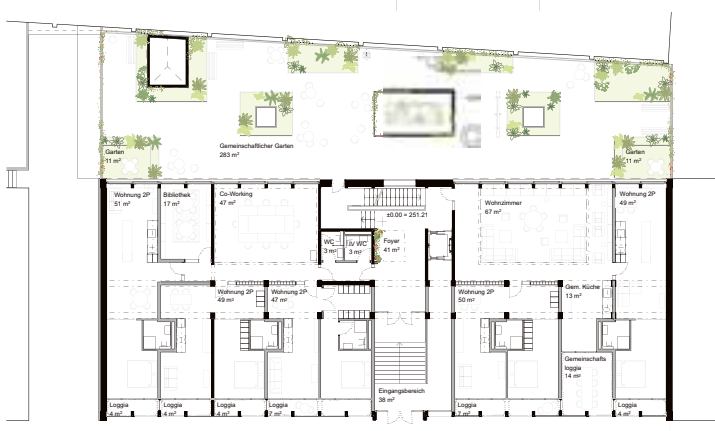
Architektur  
Architekturbüro Püntener  
Hohlstrasse 189, 8004 Zürich  
Rachel Püntener



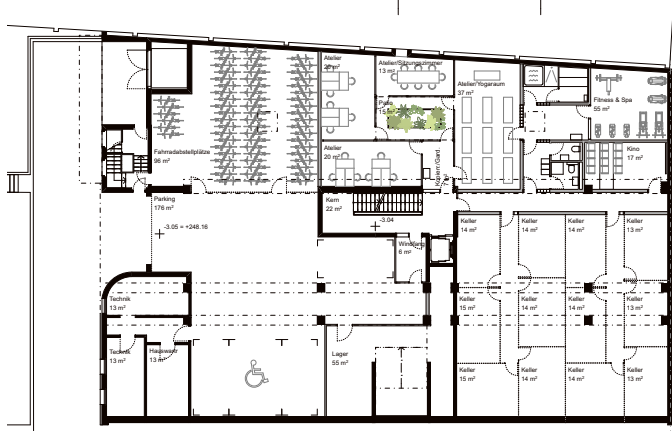
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss



1. Untergeschoss

Projekt 25  
Dritter Rundgang

# E LA NAVE VA

Architektur

**Aita Flury dipl. Arch. ETH SIA BSA**

Giesshübelstrasse 62d, 8045 Zürich

Aita Flury

Fachplaner:

Bauingenieur: Conzett Bronzini Partner Ingenieure,

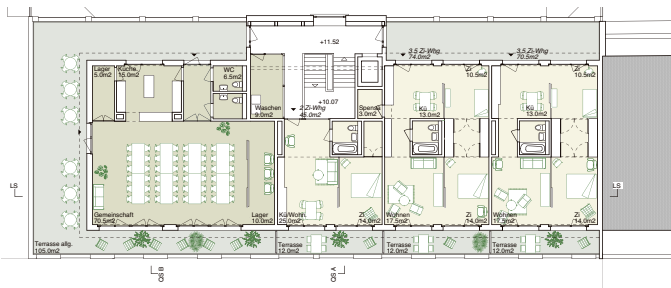
Chur, Josef Dora

Haustechnik: Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein,

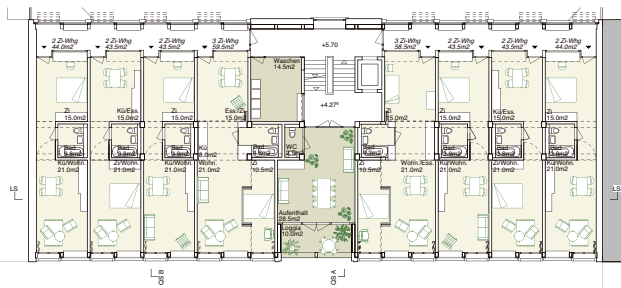
Roman Hermann

Brandschutz: Gruner AG, Basel, Sirko Radicke

Bauphysik: Lemon Consult AG Zürich, Julian Zanders



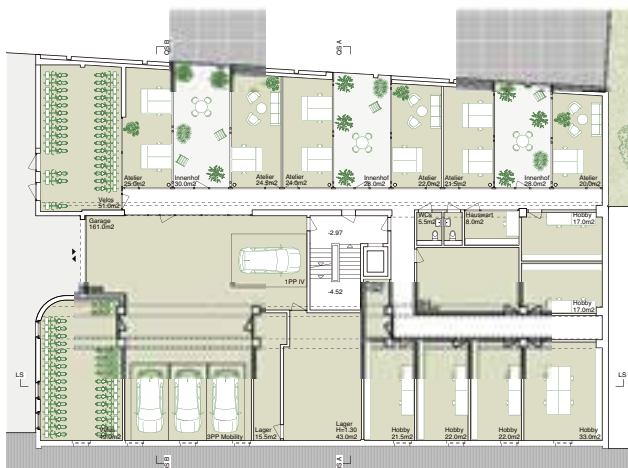
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss



1. Untergeschoss



Projekt 28  
Dritter Rundgang

# KAUTTA

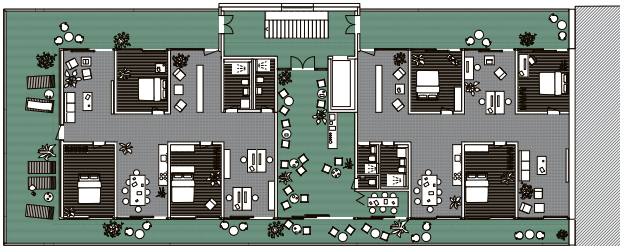
Architektur  
**Joan Massagué Architekt**  
Rue de la Servette 82, 1202 Genève  
Joan Massagué Sanchez



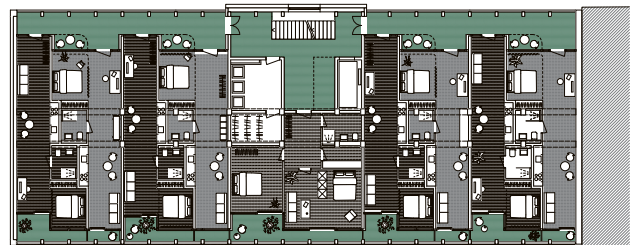
Projekt 40  
Dritter Rundgang

Architektur  
**Nóra Ostoróczy, Márton Z. Szabó**  
Steinkluppenweg 3, 8057 Zürich  
Márton Z. Szabó

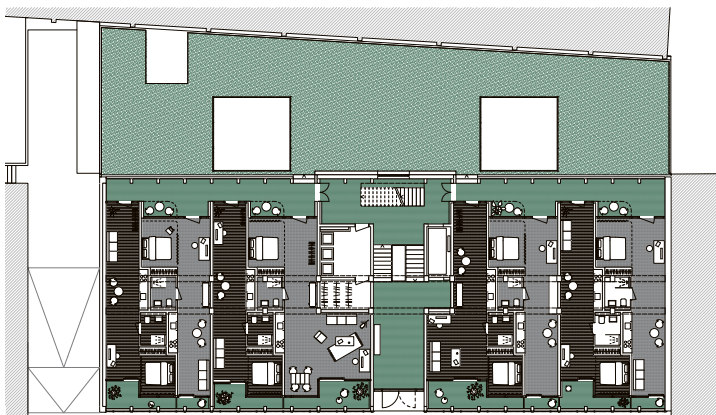
# ZÄMESETZLI



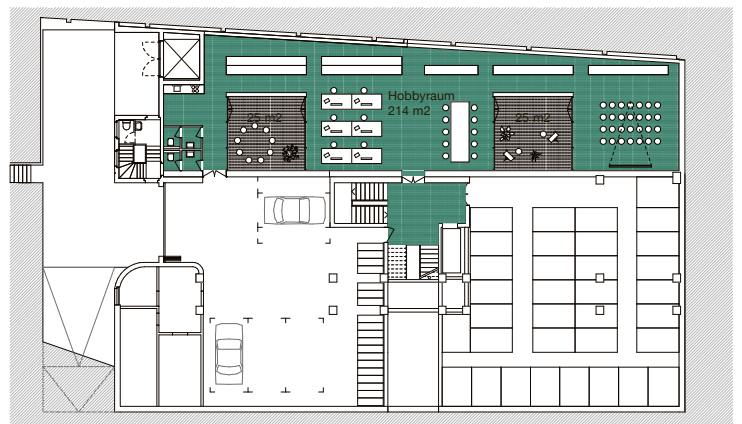
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss

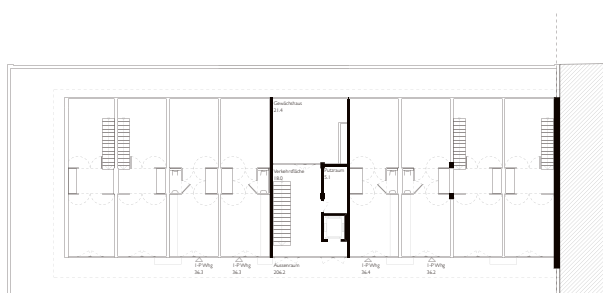


1. Untergeschoss

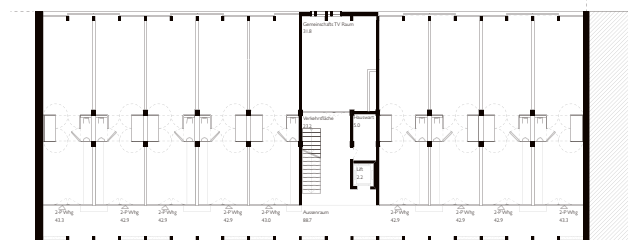
Projekt 56  
Dritter Rundgang

# APOLLO

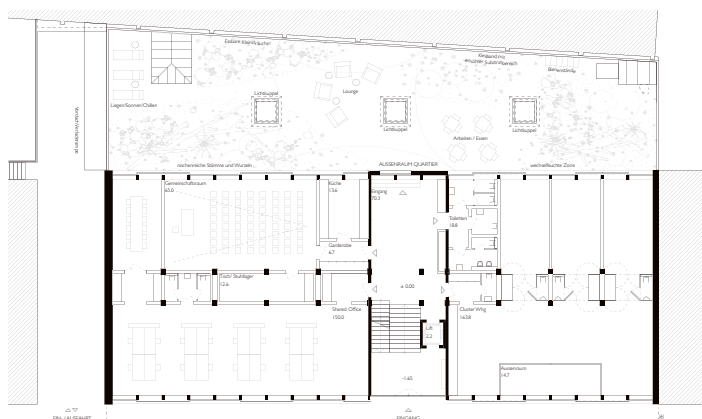
Architektur  
Sauter Schmid Architekten GmbH  
Seebahnstrasse 85, 8003 Zürich  
Oliver Sauter



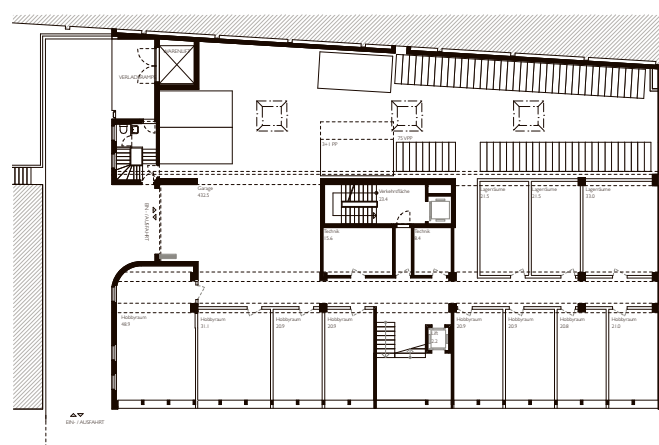
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss

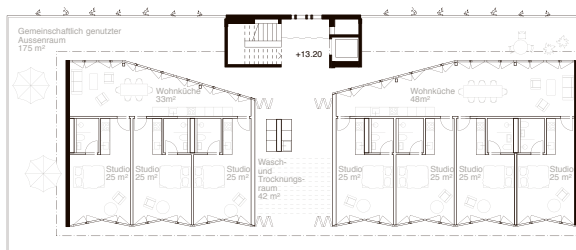


1. Untergeschoss

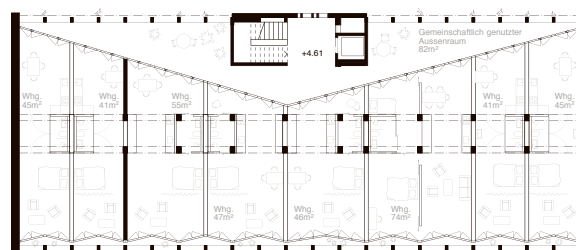
Projekt 70  
Dritter Rundgang

# FEEL FREE

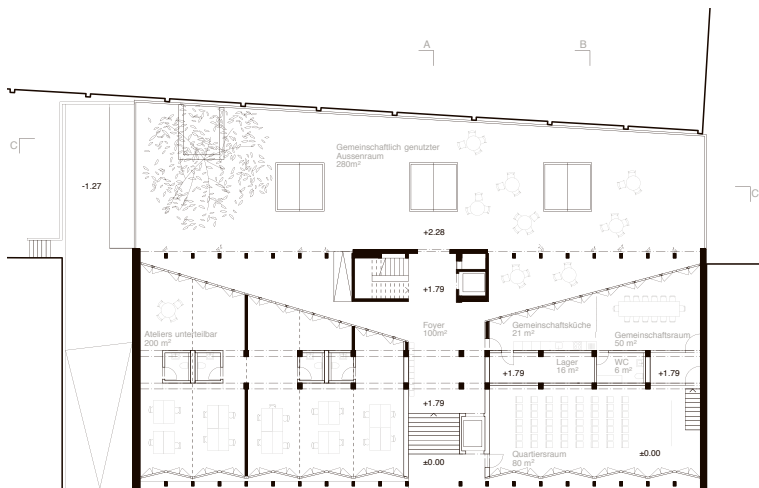
Architektur  
**ARGE Stefanie Girsberger,  
 Lorenz Bachmann**  
 Weststrasse 53, 8003 Zürich  
 Stefanie Girsberger, Lorenz Bachmann



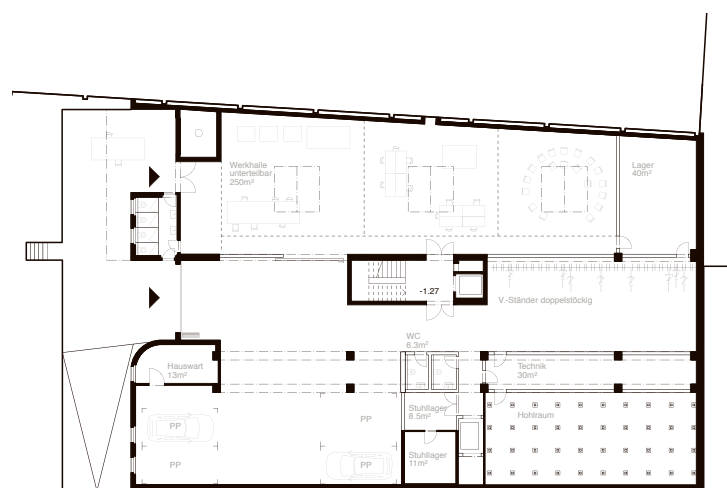
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss



1. Untergeschoss



Projekt 71  
Dritter Rundgang

# DIMITRI

Architektur  
**Studio Trachsler Hoffmann**  
Flurstrasse 56, 8048 Zürich  
Gian Trachsler, Daniel Hoffmann

Fachplaner und Spezialisten  
Bauingenieur: Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Bern,  
Jan Stebler  
HLKKS: Waldhauser+Hermann AG, Münchenstein,  
Gabriel Borer  
Energieeffizienz: Lemon Consult AG, Zürich, Martin Glükler



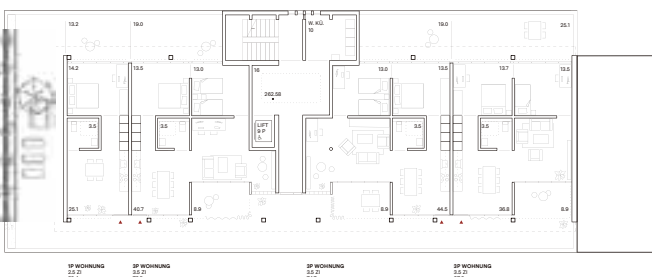
Schnittperspektive

Projekt 74  
Dritter Rundgang

# UNITÉ

Architektur  
**Pascal Wassmann Architekten GmbH**  
 Schaffhauserstrasse 272, 8057 Zürich  
 Pascal Wassmann, Yann Junod

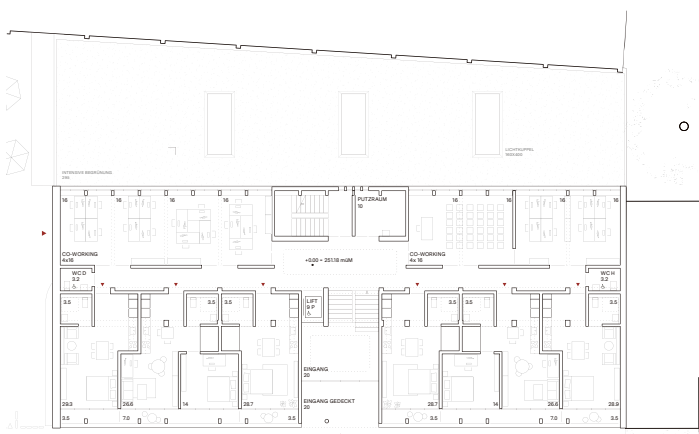
Fachplaner und Spezialisten  
 Statik: Schwarber Staub Bauingenieure KIG, Zürich  
 Diego Schwarber



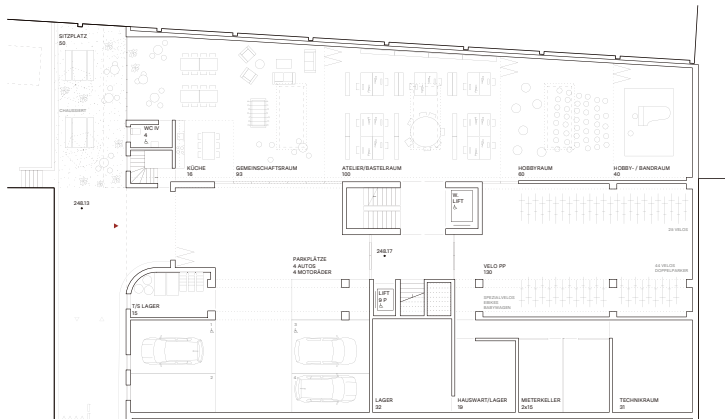
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss



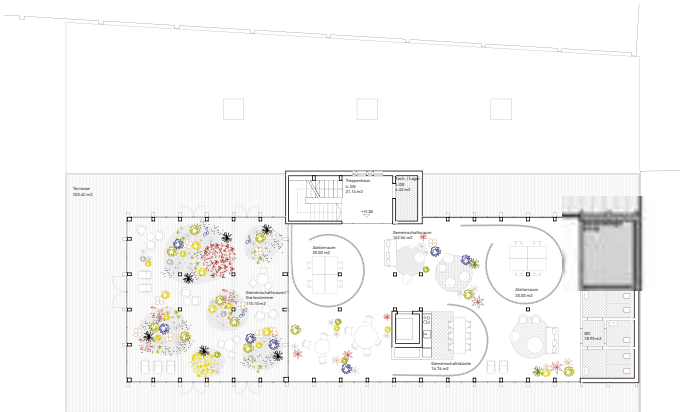
1. Untergeschoss

Projekt 83  
Dritter Rundgang

# H 158

Architektur  
**Stähelin Partner Architekten AG**  
Sperrstrasse 44, 4057 Basel  
Jean-Philippe Stähelin

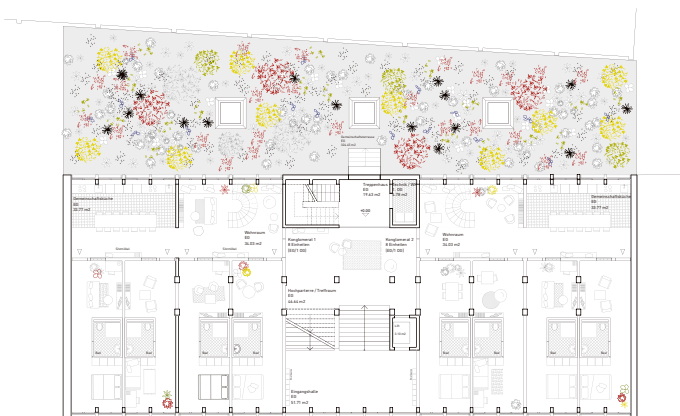
Fachplaner und Spezialisten  
Bauingenieur: WMM Ingenieure AG, Münchenstein,  
Gilbert Santini  
Energie und Haustechnik: Waldhauser + Hermann AG,  
Münchenstein, Marco Waldhauser  
Bauphysik, Akustik und Brandschutz:  
Gartenmann Engineering AG, Basel,  
Xavier Schirmer



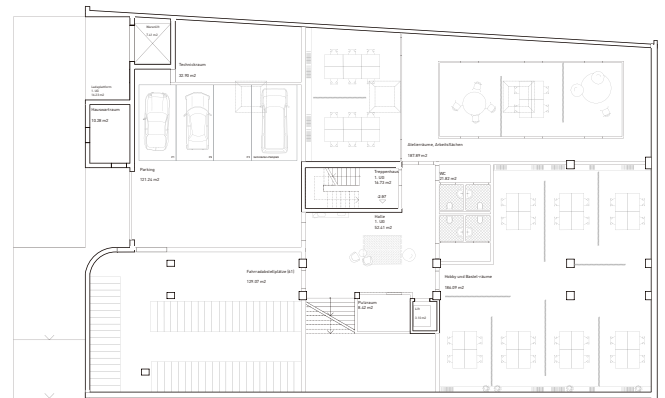
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss



1. Untergeschoss

Projekt 91  
Dritter Rundgang

# SWING

Architektur  
**LVPH architectes**  
Avenue Beauregard 3, 1700 Fribourg  
Paul Humbert



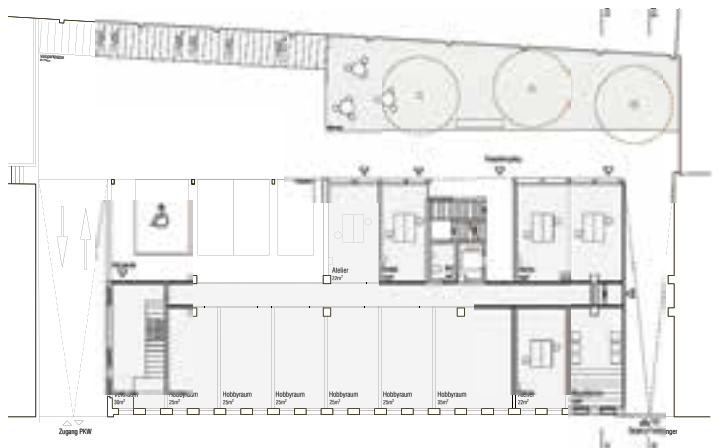
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss



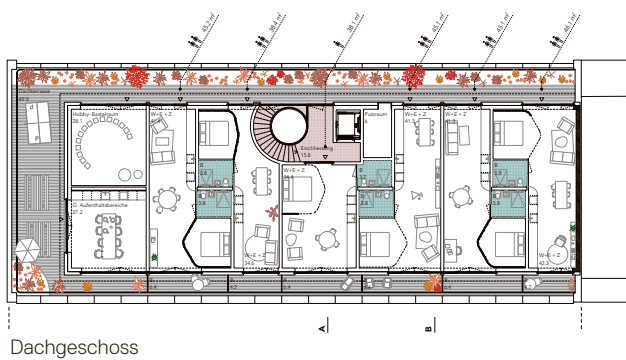
1. Untergeschoss



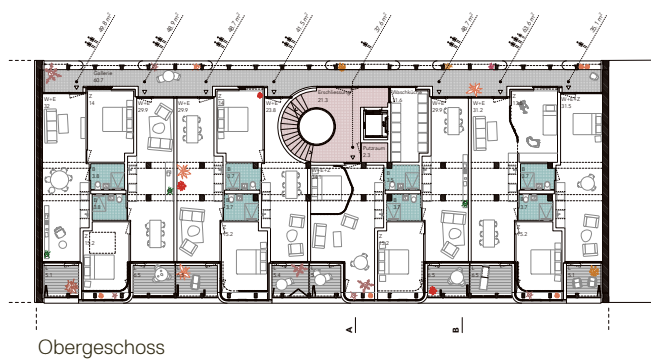
Projekt 94  
Dritter Rundgang

# THE PASSENGER

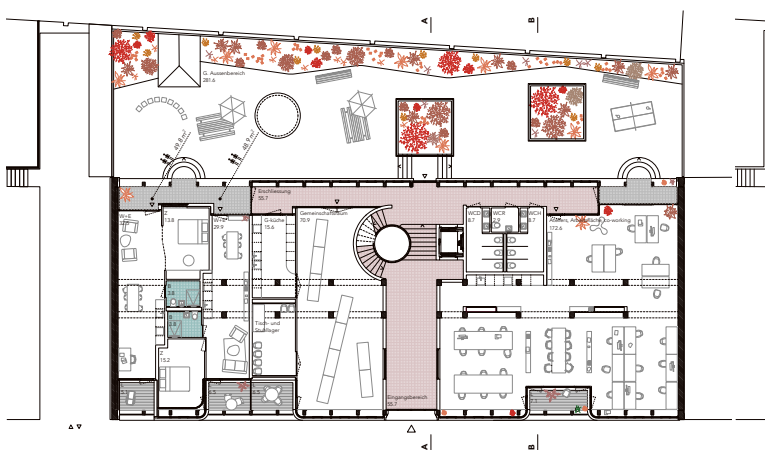
Architektur  
**Studio 17 Architectes sàrl**  
 Rue Pré-du-Marché 28  
 1004 Lausanne  
 Laurent Chassot



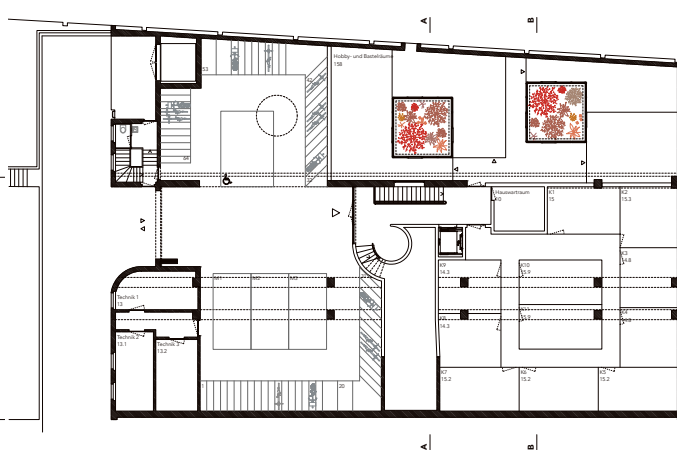
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss

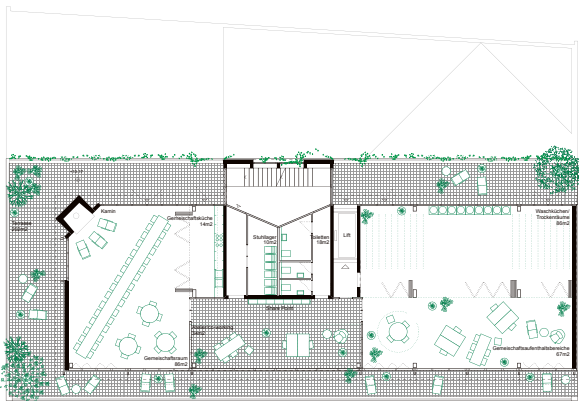


1. Untergeschoss

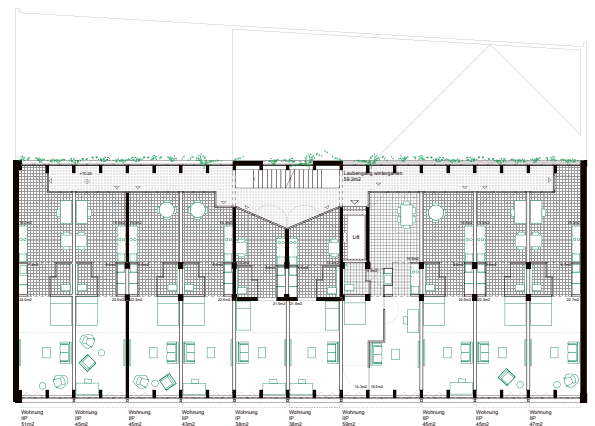
Projekt 95  
Dritter Rundgang

# FERRY

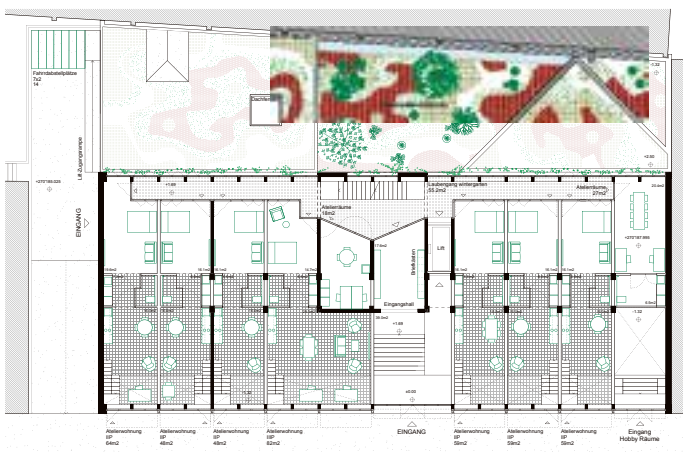
Architektur  
**Conen Sigl Architekten**  
Letziggraben 114, 8047 Zürich  
Maria Conen



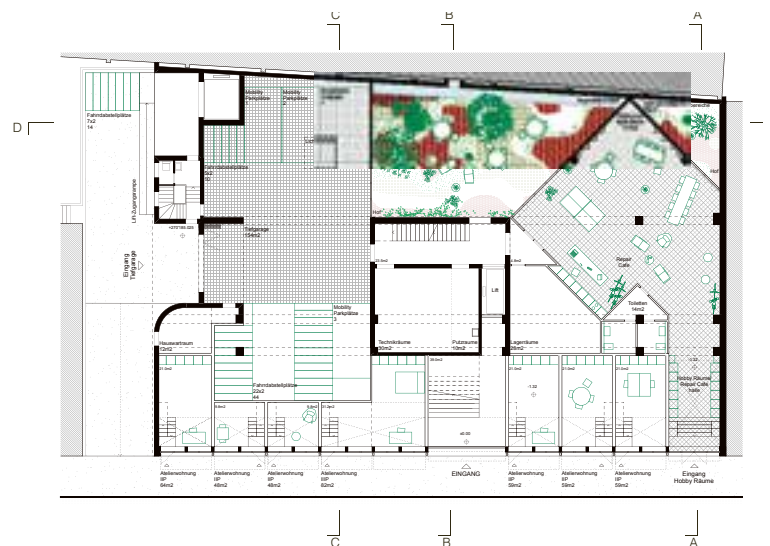
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss

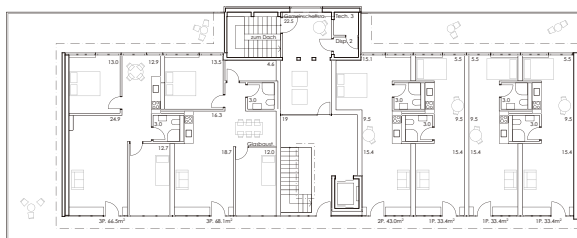


1. Untergeschoss

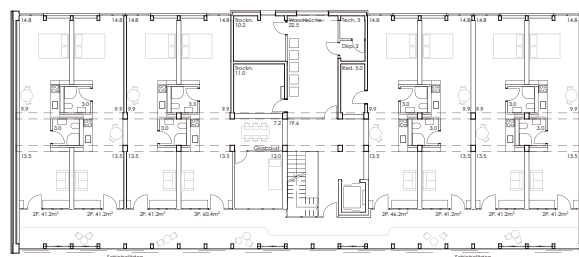
Projekt 96  
Dritter Rundgang

# VOGEL GRYFF

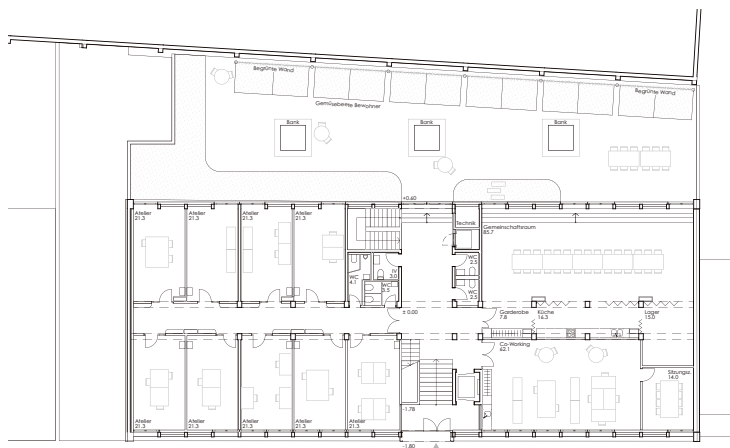
Architektur  
**ARGE Luca Grünenfelder, David Ziegler**  
 Ottenbergstrasse 50, 8049 Zürich  
 David Ziegler



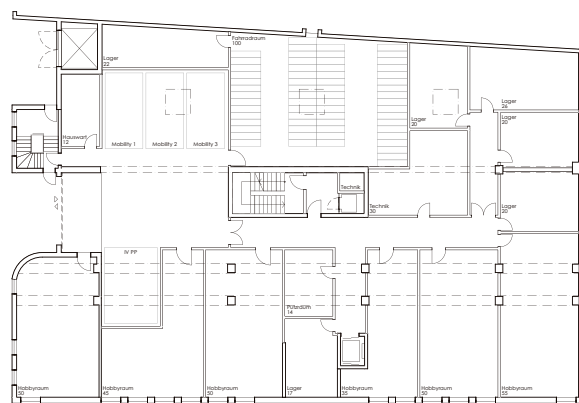
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss



1. Untergeschoss

Projekt 109  
Dritter Rundgang

JALI

Architektur  
**StudioPEZ GmbH**  
Breisacherstrasse 66, 4057 Basel  
Pedro Pena

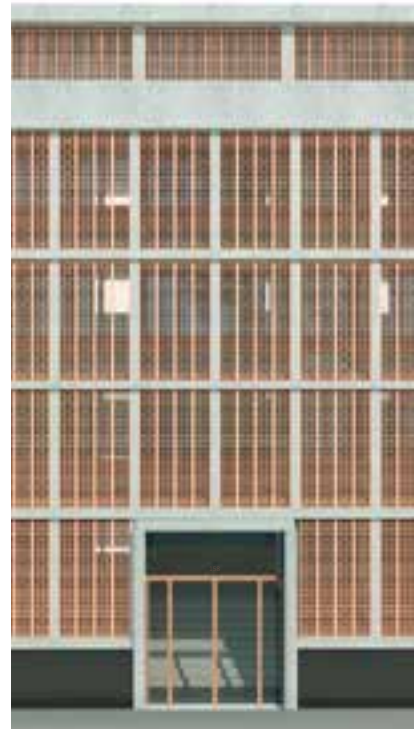
Fachplaner und Spezialisten  
Bauingenieur: WMM Ingenieure AG, Münchenstein,  
Javier Asenjo  
Fassade: x-made GmbH, Basel,  
Miquel Rodriguez



Fassade offen



Fassade semi-offen



Fassade geschlossen



Projekt 117  
Dritter Rundgang

# TOTORO

Architektur

**Schmidlin Architekten ETH SIA**

Zurlindenstrasse 111, 8003 Zürich

Chasper Schmidlin, Alicia Hildbrand,

Joël Schärer, Luka Lijović

Fachplaner und Spezialisten

Tragwerksplanung/Bauingenieur: Ferrari Gartmann AG,  
Chur, Patrick Gartmann

Bauphysik/Akustik: Kuster + Partner AG, Münchenstein,  
Seraphin Burri

Haustechnik/Energie: Waldhauser + Hermann AG,  
Münchenstein, Roman Hermann

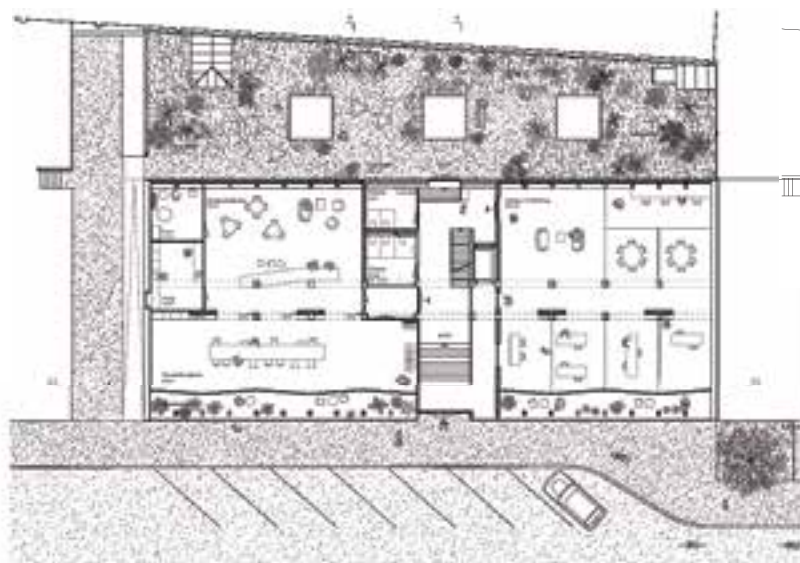
Brandschutz: PIRMIN JUNG Schweiz AG, Rain,  
Andreas Zweifel



Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss



1. Untergeschoss

---

Projekt 01  
Zweiter Rundgang

# TICHU

Architektur

**ARGE Samuel Métraux Architektur. GmbH & Sven Wiebe, Architekt**

Schlossstrasse 122a, 3008 Bern

Samuel Métraux, Céline Marthaler

Sven Wiebe, Architekt, c/o Wynants, München (D)



---

Projekt 02  
Zweiter Rundgang

# LAZARUS

Architektur

**buro architects**

Janus Korczak Str. 3, Raum 47

UKR-03190 Kiew

Anton Oliynyk



---

Projekt 12  
Zweiter Rundgang

# MEETME@HOCHBERGLI.BS

Architektur  
**Ivanov & Partner GmbH**  
Im Langacker 4, 8600 Dübendorf  
Dimo Ivanov



---

Projekt 16  
Zweiter Rundgang

# SAN FELICE

Architektur  
**Javi Barriuso Domingo Arkitekt**  
Roarsvej 19 2<sup>th</sup>, DK-2000 Frederiksberg  
Javi Barriuso



---

Projekt 17  
Zweiter Rundgang

# VERD

Architektur  
**atelierpbo**  
Aujiweg 18, 7249 Serneus  
Patrick Boner, Cristina Porta Diaz



---

Projekt 18  
Zweiter Rundgang

# MOLLY AIDA

Architektur  
**Fistarol Sintzel Jakobs Architekten**  
Schützenmattstrasse 43, 4051 Basel  
Gian Fistarol





---

Projekt 20  
Zweiter Rundgang

Architektur  
**Elizaveta Radi Architektin**  
Zeunerstrasse 9, 8037 Zürich  
Elizaveta Radi, Wilko Potgeter

# FOUR SEASONS



---

Projekt 23  
Zweiter Rundgang

Architektur  
**ARGE Mettler Architekten GmbH +  
Andreas Sager Architekt FH**  
Höheweg 85 A, 2502 Biel  
Andreas Sager

Fachplaner und Spezialisten  
Bauingenieur: Baukonstrukt AG Biel,  
Dominik van den Heuvel  
Bauphysik: Steigmeier Akustik + Bauphysik GmbH, Baden

# EINS 2 ODER 3



---

**Projekt 26**  
**Zweiter Rundgang**

**OIKOS**

Architektur

**Physalide sàrl**

Chemin de la Vuarpillière 29, 1260 Nyon

Alexia Schneider

Fachplaner und Spezialisten

Bauingenieur / Bauphysik: Société Coopérative minimal,

Vevey, Julien Pathé



---

**Projekt 30**  
**Zweiter Rundgang**

**PAXTON**

Architektur

**Karamuk Kuo Architekten GmbH**

Badenerstrasse 370, 8004 Zürich

Ünal Karamuk, Jeannette Kuo

Fachplaner und Spezialisten

Bauingenieur: Lorenz Kocher GmbH, Chur, Lorenz Kocher

Bauphysik / Akustik: Raumanzug GmbH, Zürich,

Daniel Gilgen

HLKS Ingenieur: Wirkungsgrad Ingenieure AG,

Rapperswil-Jona, Nermin Prasovic



---

Projekt 32  
Zweiter Rundgang

# THINK TANKER

Architektur  
**VOLPATO HATZ AG**  
Rheinfelderstrasse 21, 4127 Birsfelden  
Nicole Hatz

Fachplaner und Spezialisten  
Elektro/HLKK/Sanitär: Gruner Gruneko AG, Basel,  
Peter Wünsch  
Brandschutz/Bauphysik: Gruner AG, Basel,  
Holger Steffens  
Bauingenieur: Gruner AG, Basel,  
Roland Marty, Michael Fäs



---

Projekt 35  
Zweiter Rundgang

# LUX

Architektur  
**Pierre Bögli Architekt**  
Hegibachstrasse 68, 8032 Zürich  
Pierre Bögli



---

Projekt 39  
Zweiter Rundgang

# HO158

Architektur

**BOA Bojan Petrovic Architektur & Ursina Mück**

Goldbachweg 12, 4058 Basel

Bojan Petrovic

Fachplaner und Spezialisten

Innenarchitektur: Ursina Mück, Basel,

Ursina Mück

Statik: Jauslin Stebler Ingenieure AG, Rheinfelden.

Martin Wieligmann



---

Projekt 43  
Zweiter Rundgang

# ARGO

Architektur

**Architekten Schwaar & Partner AG**

Thunstrasse 59, Postfach 16, 3000 Bern 6

Benedict Ramser





---

Projekt 48  
Zweiter Rundgang

Architektur  
**ARGE Figi Zumsteg GmbH und Ivo Piazza Architektur**  
Hardstrasse 81, 8004 Zürich  
Ralf Figi

Fachplaner und Spezialisten  
Bauingenieur: dsp Ingenieure + Planer AG, Uster,  
Bruno Patt  
Bauphysik: BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Basel,  
Clemens Moser  
Haustechnik: BLM Haustechnik AG, Zürich,  
Thomas Lüthy

# CHÈRE CHALOUPE



---

Projekt 51  
Zweiter Rundgang

Architektur  
**Dimitrios Katsis Architekt**  
Giesshübelstrasse 94, 8045 Zürich  
Dimitrios Katsis

# DREIWELTENECK



---

Projekt 53  
Zweiter Rundgang

# FRIENDS AND NEIGHBOURS

Architektur

**Schmid Schärer Architekten ETH SIA**

Sihlfeldstrasse 10, 8003 Zürich

Patrick Schmid

Fachplaner und Spezialisten

Bauingenieur: WMM Ingenieure AG, Münchenstein,

Andreas Bärtsch

HLKS: Balzer Ingenieure AG, Chur, Stefan Balzer

Bauphysik: Zehnder & Kählin AG, Winterthur, Erhard Hirt



---

Projekt 54  
Zweiter Rundgang

# GEMEINSAM

Architektur

**SSA Architekten AG BSA SIA**

Horbургstrasse 105, 4057 Basel

Daniel Hoefler



---

**Projekt 55**  
**Zweiter Rundgang**

# FULL HOUSE

Architektur

**Balissat GmbH & Joni Kaçani**

Bruggerstrasse 37, 5400 Baden

Didier Balissat

Fachplaner und Spezialisten

Bauingenieur: Schnetzer Puskas Ingenieure, Basel,

Kevin Rahner

Sozialwissenschaft: Bernhard Böhm, Wien (A),

Bernhard Böhm

Landschaftsarchitektur: USUS Landschaftsarchitektur AG,

Zürich, Johannes Heine



---

**Projekt 57**  
**Zweiter Rundgang**

# COMMUNAUITE

Architektur

**architektick Tina Arndt & Daniel Fleischmann**

Albisriederstrasse 184a, 8047 Zürich

Tina Arndt, Daniel Fleischmann

Nina Peter, Lorena Patiño Rosa, Alina Blattner

Fachplaner und Spezialisten

Bauingenieur: APT Ingenieure GmbH, Zürich,

Tom Richter

Brandschutzingenieur: Basler & Hofmann AG, Zürich,

Roxana Mogosin

Visualisierung: Tripet SA, Zürich,

Iris Tripet, Grischa Fischer



---

Projekt 69  
Zweiter Rundgang

# NOAH.

Architektur  
**Vischer Architekten AG**  
Hardstrasse 10, 4020 Basel  
Florian Hug



---

Projekt 72  
Zweiter Rundgang

# COMPOSITION POCHOIR

Architektur  
**Theres Hollenstein Architektur**  
Flurstrasse 56, 8048 Zürich  
Theres Hollenstein

Fachplaner und Spezialisten  
Statik / Brandschutz: EBP Schweiz AG, Zürich,  
Christoph Haas  
Haustechnik: EBP Schweiz AG, Zürich, Heinz Richter  
Bauphysik: Raumanzug GmbH, Zürich, Daniel Gilgen





---

Projekt 73  
Zweiter Rundgang

# PISTACHE

Architektur  
**ARGE Villiger Architektur &  
Stücheli Pestalozzi Schiratzki Architekten GmbH ETH**  
Eglistrasse 8, 8004 Zürich  
Luca Pestalozzi

Fachplaner und Spezialisten  
Bauphysik: Raumanzug GmbH, Zürich, Daniel Gilgen



---

Projekt 75  
Zweiter Rundgang

# LA MOUETTE

Architektur  
**Studio MHA**  
Freilagerstrasse 51, 8047 Zürich  
Mira Heiser

Fachplaner und Spezialisten  
Bauphysik und Energie: Kuster + Partner AG, Zürich  
Marco Kuster



---

Projekt 76  
Zweiter Rundgang

# SUPER NORMAL

Architektur  
**Harry Gugger Studio Ltd**  
Luftgässlein 4, 4051 Basel  
Michael Zink



Fachplaner und Spezialisten  
Tragwerksplanung: Eitel & Partner GmbH, Basel, Mark Eitel  
Heizungs-/Lüftungsplanung: Waldhauser + Hermann AG,  
Münchenstein, Marco Waldhauser  
Sanitärplanung: Gemperle Kussmann GmbH, Basel,  
Peter Gemperle  
Bauphysik: Bakus Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich  
Clemens Moser  
Fassadenplanung: PPEngineering GmbH, Basel,  
Philippe Petignat  
Brandschutzplanung: Quantum Brandschutz GmbH,  
Basel, Philipp Knopp

---

Projekt 77  
Zweiter Rundgang

# PALSTEK

Architektur  
**Kollektiv Takt Architekten GmbH**  
Gerbergasse 56, 2502 Biel  
Christoph Morgenthaler, Marc Nussbaumer, Alex Ramseier



Fachplaner und Spezialisten  
Illustration: Céline Ducrot Illustration Grafik, Biel,  
Céline Ducrot

---

Projekt 78  
Zweiter Rundgang

# TAKELAGE

Architektur  
**Rota Muscionico Architekten**  
Hallwylstrasse 74, 8004 Zürich  
Fabio Rota



---

Projekt 80  
Zweiter Rundgang

# BOTERO

Architektur  
**Giulia Furlan**  
71b Carter Street, London SE17 3EN, UK  
Giulia Furlan



---

**Projekt 84**  
**Zweiter Rundgang**

Architektur  
**Trachsel Hiestand Architekten**  
Badenerstrasse 18, 8004 Zürich  
Christoph Hiestand

Fachplaner und Spezialisten  
Ingenieur: ZPF Ingenieure, Zürich, Louis Looser  
Haustechnik: Gruenberg + Partner AG, Zürich,  
Stefan Thöne

# WOHNWERFT



---

**Projekt 87**  
**Zweiter Rundgang**

Architektur  
**ARGE horisberger wagen architekten /  
stehrenberger architektur, c/o**  
Binzstrasse 39, 8045 Zürich  
Detlef Horisberger, Katharina Stehrenberger,  
Lea Bucher, Markus Achermann

Fachplaner und Spezialisten  
Bauingenieur: dsp Ingenieure + Planer AG,  
Bruno Patt  
Bauphysik & Akustik: BAKUS Bauphysik & Akustik.GmbH,  
Zürich, Michael Herrmann  
Landschaftsarchitektur: Sabine Kaufmann  
Landschaftsarchitektin FH BSLA, Zürich,  
Sabine Kaufmann

# WO DIE WILDEN KERLE WOHNEN





---

**Projekt 90**  
**Zweiter Rundgang**

# ZWERGHWAL

Architektur

**Rudolf Moser Architekt**

Schöneggstrasse 5, 8004 Zürich

Rudolf Moser, Monika Sailer, Sonja Kiehlneker

Fachplaner und Spezialisten

Statik: Timbatec GmbH, Zürich, Alois Räber

Lüftung: Meierhans + Partner, Schwerzenbach,

Michael Kriegers

Landschaft: Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur

GmbH, Zürich, Andreas Hoffmann



---

**Projekt 92**  
**Zweiter Rundgang**

# ALGIER

Architektur

**ARGE Valeria Zamora Marco, Jonas Leibundgut,**

**Paula Valenzuela, Valeria Zamora Marco,**

**Miguel Gomez Rojo, Argyro Theodoropoulou**

Könizstrasse 43 A, 3008 Bern

Paula Valenzuela Mambona, Valeria Zamora Marco,

Jonas Leibundgut, Miguel Gómez Rojo, Argyro

Theodoropoulou



---

Projekt 93  
Zweiter Rundgang

Architektur  
**ARGE Jens Knöpfel Tamino Kuny**  
Wartauweg 19, 8049 Zürich  
Tamino Kuny

# DAS KNICK



---

Projekt 98  
Zweiter Rundgang

Architektur  
**ARGE Philipp Howald (Ralph Architektur),  
Romano Stupan, Elias Luzi, Luigi Middea**  
Amerbachstrasse 78, 4057 Basel  
Luigi Middea

Fachplaner und Spezialisten  
Bauingenieur: Ehrsam Beurret Partner AG,  
Pratteln, Christophe Beurret  
Brandschutzplanung: Wishellio Basel GmbH,  
Matthias Bosshart

# HALLE 158



---

Projekt 99  
Zweiter Rundgang

# KIRIBATI

Architektur  
**atelier ba.le – Robin Bader & Constance Leroy**  
St. Johans-Ring 129, 4056 Basel  
Robin Bader



---

Projekt 101  
Zweiter Rundgang

# KRITTER

Architektur  
**ARGE Balsler, Buchwalder, Frisch ArchitektInnen**  
Engelstrasse 60, 8004 Zürich  
Tatjana Blaser, Valentin Buchwalder, Philipp Frisch

HLKS: RMB Engineering AG, Zürich,  
Andreas Marti  
Bauingenieur & Brandschutz: Pirmin Jung, Rain,  
Andreas Zweifel  
Bauphysik: Kopitsis Bauphysik AG, Wohlen,  
Ronny Bühler



---

Projekt 104  
Zweiter Rundgang

Architektur

**Richter Tobler GmbH, Architekten ETH SIA**

Murbacherstrasse 34, 4056 Basel

Julia Tobler

Fachplaner und Spezialisten

Tragwerksplanung: Büeler Fischli Bauingenieure GmbH,

Zürich, Patric Fischli-Boson

# STROMAUFWÄRTS



---

Projekt 106  
Zweiter Rundgang

Architektur

**Kunz und Mösch Architekten ETH SIA BSA**

Steinenring 10, 4051 Basel

Philipp Kunz

Fachplaner und Spezialisten

Bauingenieur: Ulaga/Weiss AG, Basel, Tomaz Ulaga

# MAERSK





---

Projekt 107  
Zweiter Rundgang

# RAUMFOLGEN

Architektur  
**Ernst & Humbel**  
Schweizergasse 20, 8001 Zürich  
Andreas Ernst

Fachplaner und Spezialisten  
Statik, Bauingenieur: Buchmann Partner AG, Uster,  
Markus Buchmann  
HLS-Ingenieure: EBP Schweiz AG, Zürich, Simon Hess  
Brandschutz: Amstein + Walthert AG, Zürich, Erich Füglistner



---

Projekt 113  
Zweiter Rundgang

# STELLDICHEIN

Architektur  
**embee GmbH**  
Rychenbergstrasse 55 b, 8400 Winterthur  
Marián Brunzel



---

Projekt 114  
Zweiter Rundgang

# GLYZINIE

Architektur

**Atelier Amont & Gaëtan Iannone**

Sempacherstrasse 53, 4053 Basel

Gaëtan Iannone, Logan Amont, Liu Zhiwei



---

Projekt 116  
Zweiter Rundgang

# R.R.R

Architektur

**Martyna Rybowska**

Pierre-Jean Holl, Juris Strangots

Zypressenstrasse 85, 8004 Zürich

Pierre-Jean Holl



---

Projekt 119  
Zweiter Rundgang

# HANAE

Architektur  
**Farhad Johann Architekten SIA GmbH**  
Rheingasse 11, 4058 Basel  
Zahin Farhad



---

Projekt 120  
Zweiter Rundgang

# ZAZIE DANS LE METRO

Architektur  
**Faust Witt GmbH**  
Bachlettenstrasse 62, 4054 Basel  
Basil Witt, Leon Faust

Fachplaner und Spezialisten  
Bauingenieur: Schwarber Staub Bauingenieure KIG,  
Zürich, Diego Schwarber  
Landschaftsarchitekt: Schläpfer Carstensen,  
Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich, Daniel Schläpfer  
Gebäudetechnik: Jungenenergie AG, Zürich,  
Eljham Azemi  
Bauphysik: Bakus Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich,  
Dietmar Baldauf



---

Projekt 121  
Zweiter Rundgang

Architektur  
**Jennifer Schedlbauer**  
Hohlstrasse 206, 8004 Zürich  
Jennifer Schedlbauer

# DISTELFINK



---

Projekt 122  
Zweiter Rundgang

Architektur  
**JÄGNEFÄLT MILTON AB**  
Munkbrogatan 2, SE-11127 Stockholm  
Carl Jägnefält, Konrad Milton, Gian Wick, Daniel Andersson,  
Timothee Bossard, David Vincent

Landschaftsarchitektur: SWECO Architects, Göteborg (SE),  
Carl Hillinge  
Baukonstruktion: SEWCO Structures, Skånegatan 3,  
Göteborg (SE), Andreas Andmarsjö  
Architektur: Alexander Kriegelsteiner, MSc. Arch. ETH,  
Donsö (SE), Alexander Kriegelsteiner

# NOORD





---

**Projekt 04**  
**Erster Rundgang**

# RE

Architektur  
**Studio Di Architettura**  
Via Piangallina 4, 4948 Porza-TI  
Luca Antorini

Fachplaner und Spezialisten  
Bauphysik: Tecnogetti SA, Lamorino, Lorenzo Nardi  
Elektroplaner: Tecnogetti SA, Lamorino, Guido Umpersi  
Heizung-Lüftung-Sanitär: Tecnogetti SA,  
Lamorino, Samuele Rossi



---

**Projekt 06**  
**Erster Rundgang**

# DOS PISOS

Architektur  
**3C Architektur GmbH**  
Wiesenstrasse 30a, 5400 Baden  
Claudia Cuesta César

Statik: Koch Ingenieur GmbH, Grünmattstrasse 10,  
5606 Dintikon, Roman Koch



---

Projekt 08  
Erster Rundgang

# RUFUS

Architektur  
**Michael Stoß - Architekt**  
Am Fischtal 66, D-14169 Berlin  
Michael Stoß



---

Projekt 09  
Erster Rundgang

# EINS FÜNF ACHT

Architektur  
**FAM Architekten**  
Westendstrasse 51, D-80339 München  
Tran-Huu, Minh Vu



---

Projekt 11  
Erster Rundgang

# MINI-LOFTS

Architektur

**Architecture Club**

Gotthelfstrasse 102 Hinterhaus, 4054 Basel

Pawel Krzeminski

Fachplaner und Spezialisten

Struktur: Schnetzer Puskas Ingenieure, Basel,

Kevin Rahner

Energietechnik: Transsolar Energietechnik GmbH,  
Stuttgart (D), Matthias Schuler



---

Projekt 14  
Erster Rundgang

# URBANO

Architektur

**adapt**

Lübecker Strasse 14, D-10559 Berlin

Benedikt Lopez Hernandez



---

Projekt 19  
Erster Rundgang

OCCA

Architektur  
**Graad AG**  
Turbinenstrasse 46, 8005 Zürich  
Delphine Ammann



---

Projekt 22  
Erster Rundgang

ROTE ZORA

Architektur  
**Ehrenbold Schudel Architektur**  
Lerberstrasse 31, 3013 Bern  
Herbert Ehrenbold, Barbara Schudel, Lars Schafroth,  
Sabrina Oberli

Fachplaner und Spezialisten  
Bauphysik: Weber Bauphysik GmbH, Bern, Simon Grünig





---

Projekt 24  
Erster Rundgang

# BERGHÜN

Architektur  
**KGRUPPE GmbH**  
Vogesenplatz 1, 4056 Basel  
Samuel Finkbeiner



---

Projekt 27  
Erster Rundgang

# QUEEN MARY IV

Architektur  
**Atelier LAK GmbH**  
Neugasse 6, 8005 Zürich  
Lucienne Köpfl



---

Projekt 29  
Erster Rundgang

# ZELLEN

Architektur

**Taka Ishikawa Architects**

Mittelstrasse 34, 3012 Bern

Takayuki Ishikawa, Yoshie Narimatsu

Bauingenieur: WAM Planer und Ingenieure AG, Bern

Michael Schiess



---

Projekt 31  
Erster Rundgang

# KOLIBRI

Architektur

**Anouk Schepens MSc ETH Arch SIA &**

**Nicole Würth MSc ETH Arch**

Brauerstrasse 108, 8004 Zürich

Nicole Würth



---

Projekt 33  
Erster Rundgang

# STROFI

Architektur  
**fbcc architecture**  
2 Rue Bleue, F-75009 Paris  
Hans-Michael Földeak

Baukosten/Wirtschaftlichkeit: Caretta + Weidmann  
Baumanagement, Basel, Erkan Ates



---

Projekt 34  
Erster Rundgang

# PAZURU

Architektur  
**Pimentel Trunz Architekten**  
Zweierstrasse 106, 8003 Zürich  
Corina Trunz, Sofia Pimentel



---

Projekt 36  
Erster Rundgang

# IM HOF

Architektur

**Complan Architektur AG**

Staffelstrasse 12, 8045 Zürich

Kathrin Greter, Eszter Moricz, Corina Regusci



---

Projekt 38  
Erster Rundgang

# KAWAANKO

Architektur

**Atelier Tessin - Tota Goya, Jan Jakob Schröder**

Tessinstrasse 4, 4054 Basel

Tota Goya

Fachplaner und Spezialisten

Bauingenieur: ISOISO DESIGN, Basel, Ayumi Isozaki





---

Projekt 42  
Erster Rundgang

# NAUTILUS

Architektur  
**Dominik Wolf Architekt FH**  
Dorfstrasse 14, 3054 Schüpfen  
Dominik Wolf



---

Projekt 44  
Erster Rundgang

# ACHSE 13-14

Architektur  
**KEY Architecture**  
Luzernerstrasse 41, 6010 Kriens  
Nicolas Dorn

Soziokultur: ITOBA GmbH, Würenlos, Toni Fleischmann



---

Projekt 45  
Erster Rundgang

Architektur  
**ARGE Medine Altiok Architektur +  
erny & schneider Architekten**  
Sihlfeldstr. 10, 8003 Zürich  
Medine Altiok

Fachplaner und Spezialisten  
Tragwerksplanung: Schmidt + Partner Bauingenieure AG,  
Basel, Wendelin Schmidt  
Visualisierung: illustrate.ch, Allschwil, Harun Rashid

# HEREINSPAZIERT



---

Projekt 46  
Erster Rundgang

Architektur  
**Atelier Patrick Meyer**  
Bäumleingasse 9, 4051 Basel  
Patrick Meyer

# H 158



---

Projekt 47  
Erster Rundgang

# TRUE GRIT

Architektur  
**Justies / Rünzi Architekten GmbH,**  
**c/o Winklmann Bauherrenvertretung**  
Staffelstrasse 8, 8045 Zürich  
Nic Rünzi, Christoph Justies, Moritz Koch, Kai Dilger

Fachplaner und Spezialisten  
Bauphysik: Ingenieurbüro Hausladen GmbH, Kirchheim (D),  
Elisabeth Endres



---

Projekt 49  
Erster Rundgang

# ELMO

Architektur  
**Simon Knaus Architektur**  
Knüslistrasse 5, 8004 Zürich  
Simon Knaus



---

**Projekt 50**  
**Erster Rundgang**

**JACQUES**

Architektur  
**Atelier Gilles Scapin**  
Ottenbergstrasse 53, 8049 Zürich  
Gilles Scapin



---

**Projekt 58**  
**Erster Rundgang**

**17459**

Architektur  
**Tanyel Atelier de Architecture Sàrl-s**  
30, Rue de Clausen, L-1342 Luxembourg  
Mesut Tanyel, Sunay Ereren, Hayri Küçük,  
M. Murat Aslankurt

Fachplaner und Spezialisten  
Architektur: CDS UG, Ikarus allee 15 D-Hannover  
Illker Ertugrul, Şakir Tuna, Sensu, Deniz Tutucu, Emre  
Seyran, Baris Bakir, Arzu Yaman, Samet Dalgıç, Alef Halis

Tragwerksplanung: Tuna Grup Proje Müh. Ve Ins Tic.Ltd.  
Sti., TR-Istanbul, Şakir Tuna, Osman Yılmaz,  
Tugce Akmandor, Ecem Odabas, Nilgün, Müminoglu





---

Projekt 59  
Erster Rundgang

# SONNERGIE

Architektur  
**Oekofacta GmbH**  
Metzggasse 14, 8400 Winterthur  
Saikal Zhunushova

Fachplaner und Spezialisten  
Grünraum Gestaltung: Kraut + Quer GmbH, Zürich,  
Luzia K. Rodrigues



---

Projekt 60  
Erster Rundgang

# BLAUER PETER

Architektur  
**ARGE Kind Manganas**  
Honrainweg 19, 8038 Zürich  
Sofia Manganas, Mira Kind



---

Projekt 61  
Erster Rundgang

Architektur  
**ARGE elv**  
Erlenstrasse 96, 4058 Basel  
Elias Rüedi, Luzian Koller, Vanessa Berger

# COLUMBUS



---

Projekt 62  
Erster Rundgang

Architektur  
**HWork GmbH**  
Mariazellhöhe 5, 6210 Sursee  
Fabian Huber, Joel Bühler

# PETRICHOR



---

Projekt 63  
Erster Rundgang

# LE BEAU RIVAGE

Architektur  
**englerarchitekten gmbh sia**  
Gemsberg 7a, 4051 Basel  
Thorsten Kuhny, Christoph Rönsch, Daniela Locci,  
Tutku Polat, Hans Ruedi Engler



---

Projekt 64  
Erster Rundgang

# ZENTRUM 158

Architektur  
**Studio JES**  
Rüdigerstrasse 10, 8045 Zürich  
Jan Busch

Fachplaner und Spezialisten  
Bauingenieur: HKP Bauingenieure AG, Zürich  
Remo Bachmann  
Bauphysik/Nachhaltigkeit: Gartenmann Engineering AG,  
Zürich, Linda Altwegg  
Architekturvisualisierungen: RendeRisch, Architektur-  
visualisierungen, Zürich, Tanja Risch



---

Projekt 66  
Erster Rundgang

Architektur  
**Studio Barrus GmbH**  
Töpferstrasse 28, 8045 Zürich  
Besa Zajmi

Bauingenieur: Weber Ingenieurbau GmbH,  
Eschenbach, Christian Weber  
Umweltingenieur: S3 GmbH, Dübendorf, Kevin Knecht

# MÄRZHASE



---

Projekt 68  
Erster Rundgang

Architektur  
**Penzisbettini. Architekten ETH/SIA GmbH**  
Alfred Escher-Strasse 23, 8002 Zürich  
Daniel Penzis, Giulio Bettini, Julia Schütz, Petra Pfaff

Fachplaner und Spezialisten  
Statik: Dr. Neven Kostic GmbH, Zürich, Dr. Neven Kostic  
Bauphysik: BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich  
Jean Marc Paris

# POLYLUX





---

Projekt 79  
Erster Rundgang

# AHOI

Architektur  
**Nimbus Architekten GmbH ETH SIA**  
Hardturmstrasse 124 a, 8005 Zürich  
Lukas Schaffhuser



---

Projekt 82  
Erster Rundgang

# IMMERGARTEN

Architektur  
**larob. studio für architektur**  
Brombergstrasse 17, D-79102 Freiburg  
Prof. Harald Roser

Fachplaner und Spezialisten  
Klimaengineering: CAPE climate architecture physics energy,  
Esslingen (D), Prof. Markus Binder



---

Projekt 85  
Erster Rundgang

# JOGGELI

Architektur

**ARGE Raumkollektiv + Atelier DWA,  
c/o Atelier DWA GmbH**

Elsässerstrasse 213, 4056 Basel

Baltasar Wirz, Vesna Petrović, Isidor Burkhardt

Fachplaner und Spezialisten

Tragwerk: wh-p Ingenieure, Basel, Lars Keim

Haustechnik: HTP-Gutzwiller GmbH, Niederdorf,  
Natascha Gutzwiller

Bauphysik: Rapp Infra AG, Basel, Tom Herzog

Brandschutz: Rapp Infra AG, Basel, Thomas Andre



---

Projekt 86  
Erster Rundgang

# EIN-AUS-HAUS

Architektur

**Brave Art GmbH**

Minervastrasse 99, 8032 Zürich

Domen Bergoc



---

Projekt 88  
Erster Rundgang

# POLYKATOIKIA

Architektur  
**ARGE Barbara Tühler – Farquet Architectes Sàrl**  
Rankstrasse 17, 8032 Zürich  
Anna Farquet, Barbara Thüler



---

Projekt 97  
Erster Rundgang

# SCHIAFFO MORALE

Architektur  
**Roberto Roncoroni Architektur**  
Gemsberg 11, 4051 Basel  
Roberto Roncoroni



---

**Projekt 100**  
**Erster Rundgang**

**OPPE**

Architektur

**TKA Architekten + Architektur Abächerli**  
**Christoph Abächerli, Roger Küng, Hugo Torre**  
Rietstrasse 6, 8702 Zollikon  
Christoph Abächerli

Fachplaner und Spezialisten

Bauingenieur: Dr. Deuring + Oehninger AG  
Dipl. Bauingenieure ETH SIA USIC, Winterthur,  
Bastian Leu, Simon Braun  
HKL: Amstein + Walthert Basel AG, Basel,  
Georges Fiechter



---

**Projekt 102**  
**Erster Rundgang**

**WALTI**

Architektur

**PyPaPo – Studio**  
Germaniastrasse 56, 8006 Zürich  
Pascal Ruckstuhl





---

Projekt 105  
Erster Rundgang

# HOCH SOLL SIE LEBEN

Architektur  
**Christoph Schwander Architekten GmbH**  
Sihlquai 278, 8005 Zürich  
Christoph Schwander

Fachplaner und Spezialisten  
Bauingenieur & HLKS-Planer: Basler & Hofmann AG, Kriens,  
Simon Arnold



---

Projekt 108  
Erster Rundgang

# PLEIN SUD

Architektur  
**ARGE pandrù**  
Schönauweg 2, 3007 Bern  
Tobias Cebulla, Natalie Donat-Cattin, Eirini Peraki,  
Andrea Barciela, Gregory Devaud



---

Projekt 110  
Erster Rundgang

# DICH TE

Architektur

**Dich Te Esszett Architekten GmbH**

Missionstrasse 35 A, 4055 Basel

Herbert Schmid, Iinca Zastinceanu



---

Projekt 112  
Erster Rundgang

# PLUG-IN

Architektur

**Oplatek Architekten AG**

Lange Gasse 86, 4052 Basel

Blanka Oplatek

Fachplaner und Spezialisten

Landschaftsplaner: Martin Gubler

Landschaftsarchitektur GmbH, Münchenstein,

Martin Gubler



---

Projekt 115  
Erster Rundgang

# WOHNWERKWIESE

Architektur  
**Moser Stietenroth Architekten PartGmbH**  
Frobenstrasse 23 C, D-12249 Berlin  
Sabine Moser, Heiko Stietenroth



---

Projekt 118  
Erster Rundgang

# FRACHTSCHIFF

Architektur  
**Architekturkollektiv Üstel Heiss-ArchKUH**  
Wanderstrasse 33, 4054 Basel  
Valentina Heiss, Özgür Üstel, Ali Üstel, Zilan Fistik



---

Projekt 123  
Erster Rundgang

# RUMPELSTILZCHEN

Architektur  
**ARGE Baer Architektur GmbH und  
Brogli Architekten GmbH**  
Sevogelstrasse 105, 4052 Basel  
Matthias Baer







# Würdigung

---

Mit dem Entscheid, einen offenen Projektwettbewerb für den Umbau der Hochbergerstrasse 158 auszuschreiben, hat Immobilien Basel-Stadt in Zusammenarbeit mit dem Bau- und Verkehrsdepartement mehrere Ziele verfolgt: Einerseits ist das Thema der Umnutzung eines Bürogebäudes für preisgünstiges Wohnen ein aktuelles und drängendes Problem in unseren Städten. Andererseits ermöglichen wir mit diesem von der Grösse her bewältigbaren Projekt auch dem Nachwuchs unter den Architektinnen und Architekten eine reelle Chance, sich zu dieser Frage zu äussern und zu etablieren. Zudem interessieren wir uns für mögliche Antworten auf Fragen betreffend neuer Wohn- und Lebensformen in den Städten. Allesamt Fragen, die uns in unserer täglichen Praxis beschäftigen.

Die hohe Resonanz, die sich in der Anzahl der eingereichten Arbeiten, aber auch in deren Qualität und der darin spürbaren Leidenschaft in der Auseinandersetzung mit diesen wichtigen Themen widerspiegelt, hat uns in diesem Verfahrensentscheid bestätigt. Die Diskussion in der Jury, unter der Leitung von Kantonsbaumeister Beat Aeberhard, war erkenntnisreich, intensiv und engagiert, wofür wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken. Wir haben uns bemüht, allen 121 beteiligten Verfasserinnen und Verfassern in der Selektion und Jurierung inhaltlich gerecht zu werden. Der Entscheid für dieses Projekt konnte mit grosser Sicherheit gefällt werden. Wir sind vom Projekt vollständig überzeugt und freuen uns mit dem siegreichen Team, dem wir zum Projekt herzlich gratulieren, die weiteren Prozessschritte anzugehen, um die darin formulierten Ideen und Konzepte auch zu realisieren. Denn daran werden wir letztendlich gemessen: am Beitrag für die gebaute Umgebung der Menschen, die sie bewohnen und nutzen.

**Barbara Rentsch**

Leiterin Portfoliomanagement

# Genehmigung

---

Das Preisgericht hat den Bericht in der vorliegenden Form  
am 2. Juli 2020 genehmigt.


Beat Aeberhard



Paola Maranta



Adrian Streich



Reto Pedrocchi



Barbara Rentsch



Gerold Perler



Peter Kaufmann



BILD RECHTS  
Blick auf Hochbergerstrasse  
(Aufnahme Mai 1976)

© 2020  
Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt  
Städtebau & Architektur, Hochbauamt,  
[www.hochbauamt.bs.ch/wettbewerbe](http://www.hochbauamt.bs.ch/wettbewerbe)

Auflage  
500 Exemplare

Redaktion  
Jörg Kreienbühl, Projekt Manager, Hochbauamt

Gestaltungskonzept  
Porto Libro, Beat Roth, Basel

Gestaltung und Realisation  
Stauffenegger + Partner, Basel

Druck  
Gremper AG, Basel / Pratteln

Bezug  
Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt  
Städtebau & Architektur, Hochbauamt  
Münsterplatz 11, 4001 Basel  
Telefon +41 (0)61 267 94 36

Schutzgebühr CHF 10.–  
Basel, im Juli 2020

gedruckt in der  
**schweiz**



Papier 100 % Recycling,  
FSC zertifiziert und CO<sub>2</sub> neutral







Umbau Hochbergerstrasse 158



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt  
Städtebau & Architektur, Hochbauamt  
Münsterplatz 11, 4001 Basel  
Telefon +41 (0)61 267 94 36  
[www.bvd.bs.ch](http://www.bvd.bs.ch)